

Wood & Steel

Wilder Charakter

Blackheart Sassafras Herbst-LTDs

Blackwood 500er

Voll-Koa 300er & GS Mini

40 Taylor-Innovationen

Warum man mit Verstärker spielen sollte

Zeit für einen Saitenwechsel

QUALITY
Taylor
GUITARS

Leserbriefe



den klanglichen Verbesserungen, von den strahlenden Höhen bis zu den tiefen, artikulierten Bässen, rockt es mit dieser Gitarre viel besser, und ich muss sie nicht missbrauchen, um die gewünschten Akustiksounds zu erhalten. Ich spielte längere Versionen von Songs, nur um zu hören, was möglich war! Die neu geborene 800er-Serie ist ein riesiger Schritt für die authentische Akustikverstärkung. Vielen Dank!

M. Kelly Rogers

Rauchige Zufriedenheit

Vor einigen Monaten bestellte ich eine [maßgefertigte] Grand Concert mit veredeltem Walnusskorpus, einer Zederdecke und Ahorn-Bindings und Intarsien. Sie ist rundum super, sieht super aus, spielt sich super, klingt super. Ich bin zu 100 Prozent zufrieden. Aber die große Überraschung ist das marmorierte Ebenholzgriffbrett, für das ich mich entschieden hatte, nachdem ich von Taylors Initiativen in Kamerun las. Die hellen Tönungen in dem schwarzen Holz verleihen dem Griffbrett eine rauchige, dreidimensionale Qualität, und das hellere Holz passt gut zur Ahornrandeinfassung. Es ist ein grandioser Effekt.

Warum also ist dies kein Bestandteil der Standardreihe? Ich kann mir vorstellen, dass Ihr vielleicht Bedenken habt wegen der Tradition schwarzer Griffbretter bei Akustikgitarren. (Elektrische Gitarren haben viele verschiedene Griffbrettfarben.) Aber denkt mal an die Vorteile: Auch Standardmodelle könnten dadurch eine einzigartige Persönlichkeit bekommen. Und die wäre, anders als beim Holz für Zargen und Boden, bei Auftritten immer für das Publikum sichtbar. Falls Ihr also über Griffbretthölzer nachdenkt, empfehle ich von Herzen das marmorierte Ebenholz.

**John Lyons
Roswell, Georgia**

Anmerkung d. Red.: Wir teilen diese Meinung, John. „Rauchige“ Ebenholzgriffbretter sind aktuell ein Standardmerkmal aller Modelle der 800er-Serie. Auch andere Taylor-Modelle könnten in Zukunft marmorierte Griffbretter erhalten.

Tourbegleiter

Ich las kürzlich Euren Artikel betreffend einer maßgeschneiderten 12-saitigen Gitarre für Prince [„Profil: Larry Breedlove“, Frühjahr/

Sommerausgabe]. Ich war von 1984 bis 1988 der Fahrer von Prince. Auch auf der Purple Rain-Tour war ich dabei. Mir wurde ein umgebauter schwarzer Transporter zugeteilt, um Prince zu fahren. Als ich mir den Wagen ansah, stieß ich auf einen Gitarrenkoffer. Ich spielte selbst Gitarre, weshalb ich neugierig war. Ich sah an der Seite den Taylor-Schriftzug, aber ich muss gestehen, bis zu dieser Zeit hatte ich noch nie von dieser Marke gehört. Ich öffnete den Koffer und sah eine violette Taylor-Gitarre. Euer Artikel besagt, dass die violette Gitarre für Prince, die von Wendy Melvoin gespielt wurde, 12 Saiten besaß. Wenn mich mein Gedächtnis nicht trügt, hatte die von mir gefundene Gitarre nur 6 Saiten. Ich spielte die Gitarre während der ganzen Tour für mich selbst, und ich genoss mit ihr die sehr seltenen Momente der Ruhe in unseren Hotelzimmern. Als ich die Gitarre am Ende der Tour abgab, war es wie der Abschied von einem guten Freund. Ich hatte das Instrument in acht gemeinsamen Monaten lieb gewonnen. Als der Tourmanager die Gitarre entgegennahm, wurde klar, dass er keine Ahnung von ihrer Existenz gehabt hatte. Manchmal frage ich mich, ob ich die Gitarre einfach mit nach L.A. hätte nehmen oder Prince um sie hätte bitten sollen. Aber ehrlich währt am längsten, das gilt auch für mich.

Murray Levy

Anmerkung d. Red.: Murray, wir haben Larry Breedlove gefragt. Er bestätigt, dass zusätzlich zur violetten 12-saitigen Gitarre auch eine 6-saitige gebaut wurde. Aufgrund der experimentellen Natur unserer Farbgebungsverfahren zu dieser Zeit variierten die Farben etwas, und Larry meint sich zu erinnern, dass die 6-saitige Gitarre einen weniger attraktiven Violetton trug als die 12-saitige. Vielleicht trug die Gitarre auch in der Kopfplatte eine Intarsie mit dem Taylor-Schriftzug. Die 12-saitige Gitarre hatte das nicht, da sich Prince zu dieser Zeit weigerte, mit Instrumenten aufzutreten, die eine Herstellerkennzeichnung hatten. Dies könnte erklären, warum die Gitarre im Transporter blieb bzw. in Ihren Händen. Es ist schön zu wissen, dass Sie Spaß beim Spielen des Instruments hatten.

Nie zu spät

Vor fünf Jahren starb meine Frau an Brustkrebs. Hat man 50 Jahre mit einem geliebten Menschen verbracht, hinterlässt der Verlust eine große Leere. Ich bin 72 und wollte immer Gitarre spielen, fand aber nie die Gelegenheit dazu. Von der Liebe meines Lebens verlassen, beschloss ich nun, das Gitarrenspiel zu erlernen. Im Alter von

12 hatte ich mal Klavierunterricht gehabt, aber als ich die Mädchen entdeckte, war es mit meiner angehenden Musikkarriere am Ende. Ein langjähriger Freund vom Hot Licks Guitar Shop verkauft Taylor-Gitarren. Er war überzeugt davon, dass ich noch was lernen kann. Also kaufte ich eine 518e, und ich liebe ihren Klang. Inzwischen sieht mein Zuhause aus wie eine Taylor-Ausstellung. Jedes Modell ist einzigartig und hat eine eigene Identität und Stimme. Seit meinem Einstieg bin ich ziemlich gut geworden, meine Fehler sehe ich als „Innovationen“.

Wenn Leute über 65 sich beim Golfen, Fischen, Schlafen oder der Gartenarbeit langweilen, sollten sie wirklich mal in einen Gitarrenladen gehen, um zu erfahren, wie viel Freude und Herausforderung das Lernen in unserem Alter machen kann. Solange man lebt, ist es nie zu spät. Sie sind ein Qualitätshersteller und Ihre Produkte beweisen es.

**Russell Levin
Waldorf, Maryland**

Konzertcharakter

Ich besitze eine Taylor 612ce, die ich im Frühjahr letzten Jahres gebraucht gekauft hatte. Ich spiele hauptsächlich Jazz (mit Plektrum) und war von der 612ce so beeindruckt, dass ich nach dem Lesen des Artikels über die neue 800er-Serie in der Jubiläumsausgabe von *Wood&Steel* eine 812ce First Edition kaufte. Die Korpusgröße [dieser Grand Concert] ist perfekt für meine Zwecke, und der indische Palisander der 812ce besitzt einen komplett anderen Charakter als der Big Leaf Maple der 612ce. Ich weiß nie, welches Instrument ich zuerst spielen soll, weil beide wunderbar sind. Die 812ce soll durch das Spielen ja sogar noch besser werden, obwohl ich das angesichts des bereits vorhandenen Klanges kaum glauben kann. Als erfahrener Gitarrist mit vielen Praxisjahren – auch als Berufsmusiker – möchte ich mich für die Herstellung dieser hochwertigen Instrumente bedanken.

Colin Williams

Vor-Ort-Service

Ich möchte von einem tollen Erlebnis bei George's Music in Jacksonville Beach (Florida) erzählen. Beim Besuch Eurer Road Show sprach ich mit Eurem Mitarbeiter Zach [Arntz] aus San Diego. Ich dachte mir, ich schildere ihm mal ein Problem mit meiner GS8, die ich 2008 neu im Guitar Center gekauft hatte. Der Steg hatte sich mit der Zeit angehoben, was die Saitenlage verschlechterte. Ich hatte die Stegeinlage bereits zweimal neu justieren lassen, um die Saitenlage zu verbessern, zum zweiten und letzten Mal im März. Danach bemerkte ich

sofort, dass sich die Basswiedergabe der A- und E-Saite massiv verschlechtert hatte. Ich war niedergeschmettert. Die Gitarre klang nicht mehr wie eine Taylor. Außerdem war nicht mehr viel vom Steg übrig, und die Justierung hatte einen dämpfenden Effekt auf das Sustain der tiefen E-Saite. Es fehlten die starken Bass-Schwingungen, die ich zu hören und fühlen gewöhnt war.

Ich fragte Zach, ob er sich das einmal ansehen könnte. Obwohl es schon Viertel nach sieben war und George's um 20 Uhr schließt, war er bereit dazu. Ich rannte nach Hause, schnappte mir meine Gitarre und brachte sie ihm. Zach schaute am Gitarrenhals entlang und sagte: „An deiner Stelle würde ich erst mal den Hals abnehmen und so anpassen, dass er eine korrekte Geometrie bekommt, und dann einen neuen Steg einsetzen.“ Ich meinte: „Dafür muss ich sie wohl zu Taylor schicken, oder?“ Er antwortete: „Nein, das kann ich machen.“

Mir war, als hätte ein Engel gesprochen.

Etwa 45 Minuten später klang meine Gitarre wie eine brandneue Taylor. Unglaublich. Und Zach berechnete noch nicht einmal etwas dafür. Dies dürfte eines der besten Kundendienstleistungen in meinen 54 Lebensjahren gewesen sein. Einen zeitaufwändigen Brief wie diesen zu schreiben, ist normalerweise nicht mein Ding, aber in diesem Fall fühle ich mich dazu verpflichtet. Einen so hochwertigen Kundendienst erlebt man nur sehr selten. Ich sehe, wie Taylor auf langfristigen Erfolg setzt, und ich bin sicher, dass die Kundenbasis weiter wachsen wird.

Danke, dass Ihr Zach zu uns geschickt und ihn mit den notwendigen Werkzeugen und Kenntnissen für solche Vor-Ort-Reparaturen ausgestattet habt. Ich werde nun lebenslang Taylor-Kunde bleiben. (Das stand eigentlich auch schon vorher fest.)

**Brian P. Wray
Atlantic Beach, Florida**

Wir würden uns freuen, von Ihnen zu hören.

Bitte senden Sie Ihre E-Mails an pr@taylorguitars.com

Wood&Steel

AUSGABE 80 | HERBST 2014

> IN DIESER AUSGABE <



18

AUF DEM COVER

18 LIMITIERTE HERBSTMODELLE 2014

Zu den besonderen Tonhölzern dieser Saison gehören aus nachhaltigen Quellen bezogenes Blackheart Sassafras und Blackwood aus Tasmanien sowie eine 300-Serie und GS Mini Modelle ganz aus Koaholz.

TITELBILD: ZWEI GRAND ORCHESTRA MODELLE AUS BLACKHEART SASSAFRAS



6



8

Besuchen Sie uns auf **Facebook**. Abonnieren Sie uns auf **YouTube**. Folgen Sie uns auf **Twitter**: @taylorguitars

FEATURES

6 DER VERSTÄRKER-BONUS

Auch wenn Sie nicht laut aufdrehen – akustische Verstärkung kann Ihrem Spiel neues Leben einhauchen.

8 KEIN LEICHTER AUFSTIEG: PORTRAIT EINES SONGWRITERS AUS NASHVILLE

Der Erfolg machte jahrelang einen weiten Bogen um Klangschmied Marty Dodson. Doch er schrieb und blieb.

12 40 TAYLOR INNOVATIONEN

Zu Ehren des 40-jährigen Firmenjubiläums beleuchten wir 40 Innovationen, die unsere zukunftsorientierte Philosophie verkörpern.

24 ZEIT FÜR EINEN SAITENWECHSEL?

Er ist wahrscheinlich überfällig. Und wenn Sie schon dabei sind, könnten Sie ja mal Ihr Griffbrett reinigen.

26 FALLSTUDIE: BLUEGRASS-WIEDERGEURT

Ein geliebtes, aber vernachlässigtes Dan Crary Signature Modell ist in frischer Flatpicking-Gestalt wieder aufstanden.

RUBRIKEN

4 KURT'S CORNER

Kurt erzählt von der Geburt der Grand Auditorium vor 20 Jahren.

5 BOBSPEAK

Bob vergleicht den gaumenverwöhnenden Geschmack von handgewonnenem Speisesalz mit Taylors überarbeiteter 800er-Serie.

27 THE CRAFT

Andy erklärt, warum ein hoher Handelswert die nachhaltige Nutzung von Tonhölzern unterstützt.

DEPARTMENTS

10 FRAGEN SIE BOB

Holzfaser-Ausrichtung, ES2-Überlegungen, Onboard-Stimmgeräte, Taylor Gitarren für Bluegrass, T5Z Elektronik.

28 SOUNDINGS

Jimmie Johnsons GS Mini, Country-Handwerker Chase Bryant, ES2-Begeisterung bei „Goo Goo Doll“ John Rzeznik, neue Alben von Jason Spooner und Belinda Gail, und mehr.

30 TAYLOR NOTES

Momentaufnahmen aus Kamerun, Steve Baldwin und Diane Magagna verabschieden sich von Taylor, sowie Standardmodelloptionen für die 800-Serie.

32 KALENDER / VERANSTALTUNGEN

Die 814ce wurde auf der Summer NAMM zur „Best in Show“ nominiert, und wir machen uns auf zur Road Show Herbst-Tour.

33 TAYLORWARE

Neue Kleidung für den Herbst.



12



KURT'S CORNER

Die Grand Auditorium wird 20

In der letzten Ausgabe schrieb ich über unsere Grand Concert Korpusform, die Anfang 1984 eingeführt wurde und in diesem Jahr ihr 30-jähriges Jubiläum feiert. Wir brachten sie auf den Markt, als akustische Gitarren im Allgemeinen gerade überhaupt nicht populär waren und die Gitarrenindustrie schwierige Zeiten durchmachte. Damals waren wir eine sehr kleine Firma. Dennoch wurde diese neue Form positiv aufgenommen und verkaufte sich gut. Der ausgewogene klare Klang wandte sich an die Bedürfnisse vieler Spieler, die einen weniger dominanten Bass für ihre Spielweise wünschten.

In der zweiten Hälfte der 1980er Jahre erwachte die akustische Gitarrenmusik zu neuem Leben und wurde wieder in TV- und Film-Soundtracks verwendet. Unsere Verkaufszahlen legten ein wenig zu, was zu einem nicht geringen Teil auf der Beliebtheit der Grand Concert beruhte. Das zunehmende Interesse an akustischen Gitarren und akustischer Musik zeigte sich vor allem durch die TV-Serie *MTV Unplugged*, die 1989 ihr Debut hatte. Die Sendung präsentierte Künstler, die ihre Hits auf akustischen Instrumenten darboten. Anfang der 1990er Jahre stiegen unsere Umsätze deutlich an.

Im Sommer 1993 besuchte die Country-Künstlerin Kathy Mattea unsere Fabrik, als sie sich anlässlich

eines Konzerts in San Diego aufhielt. Kathy hatte die Grand Concert zu ihrer Gitarre für alle Fälle gemacht, und sie und ihr Mann, der Nashville-Songwriter Jon Vezner, wurden Freunde unseres Unternehmens. Aus Wertschätzung für ihre Treue und Unterstützung bot Bob an, für Kathy die erste Gitarre zu bauen, eine Gitarre, die bis dahin nur in seinem Kopf existiert hatte.

Bob hatte bereits seit einiger Zeit über die Entwicklung einer weiteren neuen Korpusform nachgedacht. Er wollte eine neue Gitarre entwerfen, die im Grunde die Größe einer Dreadnought hatte, aber eine andere Gestalt aufwies. Ausgehend von der Form und dem Konzept der Grand Concert begann er zu zeichnen und gelangte schließlich zum Umriss dessen, was eine Grand Auditorium werden sollte. Klanglich strebte Bob wie immer Klarheit an. Er hatte also beim Entwurf eine Gitarre mit neuer Optik und einem transparenten Sound im Sinn.

Wir führten die Grand Auditorium im Jahr 1994 zur Feier unseres 20-jährigen Jubiläums ein und boten damals nur zwei Modelle an: Die XX-MC (Boden und Zargen aus Mahagoni mit Zederdecke) sowie die XX-RS (Boden und Zargen aus Palisander mit Fichtendecke). Gitarristen liebten sie und begrüßten aus ganzem Herzen den vielseitigen, ausgewogenen und klaren

Klang dieser neuen Gitarrenform.

Im Jahr 1995 folgten sechs verschiedene limitierte Sondermodelle der Grand Auditorium: GA-MC (Mahagoni mit Zeder), GA-RS (Palisander mit Sitka-Fichte), GA-BE (Brasil-Palisander mit Engelmann-Fichte), GA-WS (Nussbaum mit Sitka-Fichte), GA-KC (Koa mit Zeder) und GA-KS (Koa mit Sitka-Fichte). In späteren Jahren wurde die Grand Auditorium bei unseren verschiedenen Gitarrenserien zum Standard und konnte anhand der auf „4“ endenden Modellnummern identifiziert werden – unserer Bezeichnung für die GA Form.

Die Grand Auditorium erwies sich als die perfekte Gitarre zur richtigen Zeit. Es ist diese Form, die aufgrund ihrer Popularität und Sichtbarkeit in den Händen von Künstlern am ehesten mit Taylor in Verbindung gebracht wird. Sie ist nicht nur ein Bestseller für uns; sie ist wahrhaftig zu einer Ikone unter den modernen elektro-akustischen Gitarren geworden.

– Kurt Listug, Geschäftsführer

 Ausgabe 80 Herbst 2014	
Herausgeber Taylor-Listug, Inc.	
Produzent: Taylor Guitars Marketing Department Vizepräsident Tim O'Brien Redaktion Jim Kirlin Künstlerische Leitung Cory Sheehan Grafikdesign Rita Funk-Hoffman Fotograf Tim Whitehouse	
Mitwirkende David Hosler / Wayne Johnson / David Kaye Kurt Listug / Shawn Persinger / Shane Roeschlein Bob Taylor / Glen Wolff / Chalise Zolezzi	
Technische Beratung Ed Granero / David Hosler / Gerry Kowalski Crystal Lawrence / Andy Lund / Rob Magargal / Mike Mosley Andy Powers / Bob Taylor / Chris Wellons / Glen Wolff	
Weitere Fotos Rita Funk-Hoffman / David Kaye / Katrina Horstman	
Auflage Katrina Horstman	Druck/Verteilung Courier Graphics / CEREOUS - Phoenix
Übersetzung Veritas Language Solutions	
<small>©2014 Taylor-Listug, Inc. All Rights reserved. TAYLOR, TAYLOR (Stylized); TAYLOR GUITARS, TAYLOR QUALITY GUITARS and Design ; BABY TAYLOR; BIG BABY; Peghead Design; Bridge Design; Pickguard Design; 100 SERIES; 200 SERIES; 300 SERIES; 400 SERIES; 500 SERIES; 600 SERIES; 700 SERIES; 800 SERIES; 900 SERIES; PRESENTATION SERIES; GALLERY; QUALITY TAYLOR GUITARS, GUITARS AND CASES and Design; WOOD&STEEL; ROBERT TAYLOR (Stylized); TAYLOR EXPRESSION SYSTEM; EXPRESSION SYSTEM; TAYLORWARE ; TAYLOR GUITARS K4; K4, TAYLOR K4; TAYLOR ES; DYNAMIC BODY SENSOR; T5; T5 (Stylized); BALANCED BREAKOUT; R. TAYLOR; R. TAYLOR (Stylized); AMERICAN DREAM; TAYLOR SOLIDBODY; T3; GRAND SYMPHONY; WAVE COMPENSATED; GS; GS MINI; ES-GO; V-CABLE; FIND YOUR FIT; and GA are registered trademarks of Taylor-Listug, Inc. NYLON SERIES; KOA SERIES; GRAND AUDITORIUM; GRAND CONCERT, TAYLOR SWIFT BABY TAYLOR; LEO KOTIKE SIGNATURE MODEL; DYNAMIC STRING SENSOR; GRAND ORCHESTRA; GO; TAYLOR ROAD SHOW; JASON MRAZ SIGNATURE MODEL; NOUVEAU; ISLAND VINE ; CINDY; HERITAGE DIAMONDS; TWISTED OVALS; DECO DIAMONDS; and SPIRES are trademarks of Taylor-Listug, Inc.</small>	
<small>ELIXIR and NANOWEB are registered trademarks of W.L. Gore & Associates, Inc. D'ADDARIO PRO-ARTE is a registered trademark of J. D'Addario & Co., Inc. NUBONE is a registered trademark of David Dunwoodie.</small>	
<small>Preisangaben, Spezifikationen und Verfügbarkeit der Instrumente können ohne vorherige Ankündigung geändert werden.</small>	
<small>Wood&Steel wird registrierten Besitzern von Taylor-Gitarren und autorisierten Taylor-Händlern als ergänzender Service gestellt. Wenn Sie die Zeitschrift erhalten möchten, registrieren Sie Ihre Taylor-Gitarre unter www.taylorguitars.com/registration. Wenn Sie uns Änderungen Ihrer Postanschrift mitteilen oder die Zeitschrift nicht mehr erhalten möchten, treten Sie mit uns über das Formular unter www.taylorguitars.com/contact in Kontakt.</small>	
	
Lesen Sie diese und ältere Ausgaben von <i>Wood&Steel</i> auf taylorguitars.com	



BOBSPEAK

Ein Loblied auf das Salz

Ich wuchs mit Salz aus dem Lebensmittelladen auf. Ich meine damit jodiertes Salz, das bei Feuchtigkeit nicht zusammenklebt und den Salzstreuer verstopft. Salz ist so ziemlich der beste Feuchtigkeitsabsorber, den es gibt. Salzlösungen werden sogar dazu verwendet, Feuchtigkeitsmessgeräte zu kalibrieren, aber das ist eine andere Geschichte, die Sie zweifellos langweilen würde. Jedenfalls dachte ich mir nichts zu dem Salz, mit dem ich aufwuchs. Es war weder gut noch schlecht; es war einfach nur Salz.

Mit den Jahren begann ich mehr und mehr zu kochen. The Food Network (*eine amerikanische Kochsendung. Anm. d. Übers.*) änderte die Dinge für mich, als ich Leuten beim Kochen zusah und dann versuchte, das Gesehene nachzuahmen. Ich meine nicht so sehr die Rezepte als vielmehr die Art und Weise, wie die Profiköche kochen: Wie sie sich bewegen, wie sie denken, wie sie ein Gericht zusammenstellen, wie das Essen aussieht, wenn es richtig gekocht wurde. Einige Zubereitungsarten machen Sinn für mich und ich genieße es, selbst zu kochen, wenn ich die Zeit dazu habe. Im Laufe der Jahre stieg ich zur Verwendung von koscherem Salz auf und ließ Jodsalz für immer hinter mir. Was für eine Verbesserung! Ich kann nicht sagen, dass es so viel besser schmeckte. Ich denke zwar schon, aber

es war noch auf andere Weise besser. Ich ließ den Salzstreuer weg und begann, das Salz mit den Fingerspitzen aufzunehmen und in einem Gefäß am Herd oder auf dem Tisch aufzubewahren. Nie wieder mochte ich einen Salzstreuer sehen, denn er signalisierte einen niedrigen Stand kulinarischer Fertigkeiten für mich. Ich wollte mein Salz fühlen. Ich wollte mehr bewusste Beteiligung und nicht nur hier und da ein bisschen herumstreuen.

Ich experimentierte mit veredelten Salzen aus aller Welt, aber das brachte keine echte Verbesserung. Mir wurde klar, dass ich aromatisiertes Salz nicht mochte, sondern den Geschmack der Speisen selbst, und dass ich das Salz lieber Salz sein ließ. All diese Erfahrungen fanden über 20 Jahre recht erfolgreichen Kochens statt. Mein koscheres Salz aus dem Lebensmittelladen und ich haben mit unserem Kochen eine Menge Leute glücklich gemacht.

Kürzlich habe ich ein Salz probiert, das mein Leben verändert hat. Sie können sich das nicht vorstellen! Dieses Salz ist ein Sprung nach vorne in einer Weise, wie ich es niemals zuvor erlebt habe. Ich würde hier und jetzt ein Dokument unterschreiben, das besagt, es sei das beste Salz, was ich jemals gekostet habe und wohl niemals kosten werde. Es fühlt sich auch besser an, nämlich feucht und flockig, und es sieht besser aus – wie eine Schneeflocke.

Auf der Zunge schmilzt es sogar wie eine Schneeflocke, und es hat einen Anfangs-, Haupt- und Nachgeschmack. Beim ersten Probieren wurde mir klar, dass es für sich alleine schon köstlich ist. Was ich sonst noch darin schmecke, scheint genau dazu zu passen und ist superlecker. Ich fühle mich smart, wenn ich so etwas wahrnehmen kann. Andere Salze schmecken jetzt verunreinigt für mich, was sie wohl auch sind. Ich kann buchstäblich nicht an meinem Salzfass vorbeigehen, ohne eine winzige Prise für meine Zunge daraus zu klauben. Es ist obendrein neben all seinen anderen Tugenden auch noch koscher. Wer hätte das gedacht!

Ein Mönch war's, der das gedacht hat. Sein Name ist Andrew und er lebt in Marblehead, Massachusetts. Er nutzt ein 1.600 Jahre altes Salzherstellungsverfahren, das von den griechisch-orthodoxen Mönchen auf dem Berg Athos vor der Küste Griechenlands perfektioniert worden war. Googlen Sie mal „Berg Athos“; Sie werden staunen. Wie auch immer, Andrew und ich wurden Freunde. Er befindet sich im weltweiten priesterlichen Dienst und seine guten Werke werden durch Spenden finanziert. Andrew, der schon sein eigenes Vermögen dafür hergegeben hatte, konnte nicht mit dem Gedanken leben, auch nur einen Cent aus den Spenden für sich selbst zu verwenden. Daher ging er eines Tages mit einem

20-Liter-Eimer ins Meer und holte nach und nach 500 kg Wasser heraus. Er machte seine erste Portion Salz in der monastischen Tradition, um sie für seine Miete und sein Essen zu verkaufen, damit er für die Spender keine Last sei. Sie können dieses Salz auf marbleheadsalt.com erwerben. Es ist jeden Cent wert.

Hier ist ein kleines Rezept: Schneiden Sie ein Stückchen von einem knusprigem Brot ab und träufeln Sie etwas Olivenöl darauf. Legen Sie eine dünne Tomatenscheibe darüber und bestreuen Sie diese mit einer Prise Marblehead-Salz. Schmecken Sie das Salz. Konzentrieren Sie sich darauf und genießen Sie es. Wiederholen Sie das immer wieder, bis Sie aus irgendeinem Grund das Gefühl haben, es sei genug. Fahren Sie fort, das Salz zu verwenden, und Sie werden sich verlieben, genau wie ich. Aber halten Sie immer wieder inne, um es zu schmecken. Seien Sie achtsam und Sie werden verstehen, wovon ich rede. Sie werden von dort nicht wieder zurückgehen wollen.

In vielerlei Hinsicht ist das so, wie Sie auch von Ihrer Taylor-Gitarre nicht wieder zurückgehen wollen. Sie fühlt sich stimmig an und klingt gut, und Sie freuen sich mit ihr an. Ihr Ohr entwickelt sich in der gleichen Weise wie Ihr Geschmack, und das bringt Freude mit sich. Diese Erfahrung ist auf vielen Ebenen göltig.

Ich kenne einen anderen Andrew, aber ich nenne ihn Andy. Er macht mit unseren Gitarren das, was Andrew mit dem Salz machte. Es ist schwer für mich, jetzt noch einmal zurückzugehen. Wenn Sie unsere neue 800er gespielt haben, wissen Sie, was ich meine. Und Andy wird dasselbe mit weiteren Taylor Gitarren machen, worüber wir natürlich noch ausführlich sprechen werden. Sie kennen uns ja.

Meine kleine Infowerbung für Marblehead Salz lässt sich aber eben auch auf Gitarren anwenden. Es geht um die Entwicklung Ihrer Sinne und um Hersteller, die Produkte auf die x-te Stufe bringen, um es wirklich richtig zu machen. Es geht um Andrew und mich, und wie ich ihm eine Gitarre zeigte, die er liebt, und wie er mir ein Salz zeigte, das ich liebe. Wenn Sie auf

seine Webseite gehen, finden Sie dort einen Link zu einem Gitarren-Projekt. Schauen Sie nach und lesen Sie darüber, wie Andrew GS Mini Gitarren kauft und im Nahen Osten in die Hände von Flüchtlingskindern gibt, die etwas anderes in ihrem Leben brauchen als Krieg. Sie werden berührt und dankbar sein für das, was Sie haben, und vielleicht sogar den Wunsch verspüren, Andrew bei der Verbreitung von Salz und Musik in der Welt zu helfen. Ich jedenfalls bin sein Fan.

Ich bin auch Fan von Steve Baldwin, der in diesem Jahr nach einer illustren 30-jährigen Karriere bei Taylor Guitars in den Ruhestand geht. Ich schätze Steves standhaftes Engagement für die Lackierungsabteilung, zu der er in all den Jahren viel beigetragen hat. Er kennt alle unsere Methoden, die wir je zum Finish unserer Gitarren angewendet haben, und seine schlechten Erfahrungen, kombiniert mit den guten, haben ihn zu einem weisen alten Hasen werden lassen, der sich für ungeprüfte Änderungen nicht erwärmen kann. Das ist wertvoll! In den letzten Jahren hat er seine Fähigkeiten auf das Gebiet der Robotertechnik zum Sprühen und Polieren ausgeweitet – und wieder einmal war seine Kenntnis darüber, wie wir es früher gemacht haben, hilfreich bei der Wahl unserer heutigen Methoden.

Steve war auch Mitglied unseres 401(k) Aufsichts-Teams, das unsere betriebliche steuerbegünstigte Altersvorsorge regelt. Er ist selbst ein kluger Investor und hat in finanzieller Hinsicht stets sauber agiert, so dass er jetzt sorglos in den Ruhestand gehen kann. Ich respektiere das sehr. Er kümmert sich auch um Kinder, die sonst niemanden haben. Steve, lass uns das Glas heben auf eine gut geführte Karriere, und danke für alles, was du für uns getan hast. Ein Platz an unserem Tisch ist dir allzeit sicher.

So, das war's für heute. Und wie Andrew zu sagen pflegt: „Bleibt salzig!“

– Bob Taylor, Präsident

Geschlossen an folgenden Feiertagen

Montag, 13. Oktober
(Taylor Guitars Jahrestag)

**Montag, 22. Dezember -
Freitag, 02. Januar**
(Betriebsferien)

**Donnerstag, 27. November -
Freitag, 28. November**
(Thanksgiving)

DER VERSTÄRKER- BONUS

Man muss nicht als Gitarrenheld auf der großen Bühne herumstolzieren,
um von der Taylor-Akustikelektronik zu profitieren

von Shawn Persinger



Als jemand, der mehrmals pro Woche live auftritt, schließe ich meine Taylor 310e sehr oft an eine PA an. Ich verwende das ursprüngliche Taylor Expression System® (und habe auch schon mit dem ES2 gespielt) und mache mir dabei niemals Sorgen um die Qualität oder die Konsistenz der Lautsprecherwiedergabe. Dies gilt für große Open Air Gigs wie auch für Hauskonzerte im eher privaten Rahmen. Meine Taylor hört sich verstärkt immer voll und wohlklingend an. Die subtilen harmonischen Obertöne erklingen so klar, als würde ich rein akustisch in einem Tonstudio spielen.

Bei diesen persönlichen Erfahrungen überrascht es mich immer wieder, Schüler und Workshopteilnehmer zu treffen, die ihre Gitarre noch nie über einen Verstärker gespielt haben. OK, einige haben zwar keinen Tonabnehmer an ihrer Taylor, aber viele meinen, sie hätten weder den Bedarf noch die Möglichkeiten zur Verstärkung. Ob das für euch zutrifft oder nicht - ich möchte einige Vorteile der Verstärkung aufzeigen, die euch möglicherweise nicht bewusst sind. Und auch für diejenigen, die ihre Taylor regelmäßig verstärken, habe ich ein paar Tipps.

Klarheit gegenüber Lautstärke

Ein häufiger Irrtum besteht in der Annahme, dass Verstärkung einfach mehr Lautstärke bedeutet. Natürlich ist eine höhere Lautstärke einer der Gründe für Verstärkung. Wer die Gitarre im Freiem oder in einer lauten Bar spielt, ist nur auf sehr kurze Distanz zu hören. Ich halte jedoch die „Klarheit“ für einen grundlegenden Vorteil.

Spielen beispielsweise mein Mandolinpartner und ich in großen Hallen, werden wir beide verstärkt und erreichen damit eine gute Balance zwischen Lautstärke und Tonqualität. Als wir jedoch anfangen, unverstärkt kleinere Hauskonzerte spielten, konnte ich nicht mit der überwältigenden Lautstärke der Mandoline mithalten, vor allem nicht bei meinen Solos. Also spielen wir nun auch in kleinen Räumen verstärkt, mit den Lautstärkereglern für die Mandoline auf Position 1 und für die Gitarre auf 2 oder 3. Meistens ist dem Publikum gar nicht bewusst, dass wir verstärkt spielen, und wir werden gefragt, wofür der große Lautsprecher hinter uns ist. Und genau darum geht es: Klarheit, nicht Lautstärke. Das Publikum hört immer noch meinen natürlichen akustischen Klang, und dazu unbewusst etwas Verstärkung.

Effekte

Zusätzlich zum subtilen Einsatz der Verstärkung können Effekte eine ganz neue Klangpalette bieten, z. B. ein bisschen Hall, ein atmosphärisches Echo für

einen ergreifenden Song oder irgendein anderer beliebiger Effekt. Glaub mir, auch ich liebe den puren Klang einer Akustikgitarre. Aber wenn ihr zum Beispiel ein Drei-Stunden-Marathonset in einer Bar spielt, sind verschiedene Klangfarben erfrischend. Dabei versuche ich, es nicht zu übertreiben – auch hier ist weniger mehr. Aber schon zwei verschiedene Hall-Einstellungen – kurz oder lang, Kirchen- oder Badezimmeratmo, Natur- oder Federhall – können helfen, die Ohren des Publikums bei langen Nächten mit akustischer Musik wachzuhalten.

Klangoptionen

Ein weiteres nützliches Merkmal der PA gegenüber Unplugged oder dem Spielen über Mikro besteht in den möglichen Klangveränderungen mit den Ton- und Lautstärkereglern der Gitarre. Allein mit den Bass-, Höhen- und Lautstärkereglern kann ich meiner Taylor eine Vielzahl unterschiedlicher Klangfarben entlocken. Spiele ich solo oder in einem Duo, stelle ich alle Regler meist einfach auf 12 Uhr. Spiele ich dagegen mit zwei oder mehr Gitarristen, einem Bassisten, einem Drummer oder gar mit einer kompletten Band, sind die Verstärkeroptionen wirklich nützlich, um die richtige Position im Gesamtmix zu finden. Drei Akustikgitarren, die alle gleich klingen, sind zu viel des Guten und langweilig. In diesem Fall würde ich meinem Spiel etwas mehr Biss in den Höhen hinzufügen. Tatsächlich stelle ich dafür jedoch meistens eher die Bässe etwas leiser. Damit ragen meine Leads in der Abmischung heraus, ohne schrill zu klingen. Habe ich dagegen das Gefühl, dass die Abmischung mehr Bässe braucht, verstärke ich die Bässe und Höhen und verringere dafür die Gesamtlautstärke. Damit bekomme ich ein kräftigeres Fundament, ohne die anderen Spieler zu übertönen, und der Sound behält die Klarheit. Ich möchte einen tiefen, reichen und vollen Sound, keinen fetten und matschigen. Diese Klangoptionen an der Gitarre zur Verfügung zu haben, statt auf den Tontechniker am Mischpult angewiesen zu sein, ist ein großer Vorteil.

Erste Schritte

Denjenigen unter euch, die noch nie einen Amplifier benutzt haben – vielleicht habt ihr einen ungenutzten Verstärker zu Hause oder ihr geht einmal zum Ausprobieren in ein Musikgeschäft – möchte ich ein paar Tipps geben, wie ihr das Verstärkungssystem eurer Gitarre testen könnt.

Ich schreibe das hier mit frischen persönlichen Erfahrungen, denn Taylor war so nett, mir zum Testen eine 816ce mit dem neuen ES2 zu leihen. Ich habe die Gitarre über mehrere Verstärker gespielt, darunter ein Ibanez

Troubadour, eine steinalte Peavy PA von 1989, ein PreSonus-Vorverstärker, eine Bose L1 PA und sogar ein Fender Delux Reverb. Erwartungsgemäß klingt das ES2 über alle Verstärker hervorragend. Die drei Gitarrenverstärker bieten einmalige Klangfärbungen (der Fender-Gitarrensound erinnert an die Blue Grass-Festivals der späten 1970er Jahre). Die PAs und der Firepod bieten eine klare, transparente Wiedergabe. Auch euch empfehle ich, eure Gitarre über so viele Verstärker wie möglich zu testen. Sobald ihr das Kabel angeschlossen habt, gilt Folgendes:

Erstens: ihr solltet wirklich relativ laut spielen, aber stellt die Lautstärke anfangs nicht zu hoch ein. Wenn ihr keine ausreichende Erfahrung mit Verstärkern habt, könntet ihr sonst einen Schreck bekommen. Stellt die Klangregler des Verstärkers auf die Mittelstellung. Stellt den Lautstärkereglern des Verstärkers auf etwa ein Drittel. Dreht die Bass- und Höhenregler der Gitarre (der Bassregler sitzt der Rückseite am nächsten) auf die Mittelstellung (dort fühlt ihr einen sanften Widerstand), die beiden weißen Positionsmarkierungen weisen dann zum Halsansatz. Dreht den Lautstärkereglern (sitzt der Frontseite am nächsten) ganz herunter. Jetzt schlagt ihr ein paar Akkorde an und dreht dabei langsam den Lautstärkereglern der Gitarre auf, bis ihr mit dem Sound zufrieden seid. Ab jetzt könnt ihr mit den Tonreglern der Gitarre oder des Verstärkers experimentieren. Mit dieser Vorgehensweise arbeitet ihr euch erfolgreich von der rein akustischen Wahrnehmung zu dem Punkt vor, an dem ihr euch bewusst über einen Verstärker hört.

Wichtig dabei ist, sich nicht täuschen zu lassen und die Gitarre lauter als den Verstärker hören zu wollen. Es sollte ein Gleichgewicht geben. Lasst den Verstärker seinen Job erledigen, aber denkt dabei an Klarheit statt Lautstärke. Laut ja, aber nicht zu laut. Ich betreibe beispielsweise meine Taylor 310e mit dem ursprünglichen Expression System über einen Radial-Vorverstärker, um etwas mehr Lautstärke rauszuholen. Beim ES2 stellte ich fest, dass das nicht notwendig war, denn es ist 25 Prozent lauter als das ursprüngliche ES. Daran musste ich mich erst gewöhnen. Ich war daran gewöhnt, auf der PA bei Einstellung 5 oder 6 zu spielen, mit dem ES2 reichen dagegen Werte von 2 oder 3. Findet für eure Gitarre die optimale Lautstärke. Seid dabei nicht schüchtern. Ich weiß, das kann komisch sein – entweder, weil man sich als Spieler selbst nicht so gut findet, oder im Laden nicht als Angeber rüberkommen will. Aber je deutlicher ihr hören könnt, was aus dem Verstärker herauskommt, umso besser.

Zweitens: Spielt etwas, das ihr wirklich kennt. Habt ihr einen Fingerstyle-

Blues bereits tausendmal gespielt, dann spielt ihn zum 1001. Mal. Das Gleiche gilt für Akkord-Strumming. Kennt ihr nur die Akkorde G, C und D, dann los damit, ohne Scheu. Euer Ziel sollte es sein, den verstärkten Sound so natürlich und nah am akustischen Original wie möglich zu hören. Das testet ihr am präzisesten mit einem vertrauten Lieblingsstück, nicht mit neuem Repertoire.

Drittens: Seid geduldig. Unterschiedliche Spieltechniken

ihr mangels Erfahrung anfangs etwas länger benötigt, um eure optimale Einstellung zu finden, ist das normal. Also nehmt euch Zeit, experimentiert mit den Reglern und vertraut euren Ohren.

Zwar muss Verstärkung nicht für jeden Akustikgitaristen sein. Wie vorhin angemerkt, haben nicht alle Spieler den Bedarf oder die Möglichkeiten einer Verstärkung. Ich möchte euch aber ermutigen, es auszuprobieren.

EIN HINWEIS FÜR AUFNAHMEN

Um den echten Sound einer Akustikgitarre optimal aufzunehmen, ist traditionell ein Mikrofon davor der beste Weg. Noch besser sind zwei Mikrofone. Seit etwa 10 Jahren verbinde ich meine Gitarre aber auch noch mit einem Vorverstärker, um zusätzlich eine dritte Spur bei Liveauftritten aufzunehmen. Diese Technik ist für meine Abmischung unverzichtbar geworden. Selbst wenn ich nur einen Hauch dieser „Direktspur“ verwende, verbessert das oft meine Aufnahmen auf eine Weise, die Mikrofone nicht leisten können. Ich bewege mich viel beim Spielen, wodurch ich unvermeidlich die optimale Aufnahmeposition für die Stereomikrofonie verlasse. Meistens ist das kein großes Problem, aber hin und wieder leidet eine gute Performance unter tonaler Uneinheitlichkeit. Mithilfe der Direktaufnahme kann ich dann jede unzureichende Frequenz der Mikrofonaufnahme anheben.

Vielleicht habt ihr auch einmal keine zwei Mikrofone oder nicht einmal eins zur Hand. Dann vergesst nicht, dass ein Tonabnehmer tatsächlich auch ein kleines Mikrofon ist. Also setzt diesen ruhig wie ein Mikrofon ein. Ihr könnt mit Direktaufnahmen und klugen EQ-Einstellungen einen erstaunlichen Klangumfang erreichen. Als ich 2004 meine CD „*The Art of Modern/Primitive Guitar*“ aufnahm, hatte ich nur ein gutes Mikrofon. Aber ich hatte auch meine Taylor 410e, die ich direkt an meinem Computer anschloss! Kein externer Preamp, nichts dergleichen. Ich ging einfach direkt in die Rückseite eines handelsüblichen Compaq-PCs. „Best of the Year“ nannte das *Acoustic Guitar*-Magazin diese Aufnahmen, neben Aufnahmen von Paco De Lucia und Loretta Lynn. Und ich hatte all das in meinem Schlafzimmer aufgenommen, mit einem Mikrofon, einem Computer und meiner Taylor 410e.

erfordern höchstwahrscheinlich Anpassungen an den Einstellungen. Als ich beispielsweise die 816ce direkt mit meiner PA verbunden hatte (mit den neuen Lautstärkeinstellungen), die Gitarrenregler alle auf 12 Uhr gedreht, klangen Einzelnoten-Melodien einfach perfekt. Doch das Schlagen von offenen Akkorden war zu laut. Für den schnellen Wechsel zwischen beiden Techniken drehte ich den Lautstärkereglern dann einfach runter auf 11 Uhr. Ich entschloss mich außerdem, beim Fingerpicking den Bass etwas herunterzuregeln. Was sich auf der tiefen E-Saite mit dem Plektrum prima anhörte, explodierte förmlich beim Spiel mit der Daumenkuppe. Meine langjährige Vertrautheit mit verstärkten Akustikgitarren machte die erforderlichen Anpassungen mit dem erstaunlich vielseitigen ES2 zu einem Kinderspiel. Falls

Eine Verstärkung kann euer Spiel im wahrsten Sinne des Wortes elektrifizieren und zu neuen, unbekanntem Kreativbereichen eures persönlichen Ausdrucks führen. Es kann euch auch einfach nur zu laut sein. Aber das findet ihr nur heraus durch Ausprobieren. **W&S**

Shawn Persinger, auch bekannt unter seinem Pseudonym Prester John, ist Besitzer einer Taylor 410, zweier 310er sowie einer 214ce-N. Seine Musik wurde als Myriade wunderbarer musikalischer Paradoxe charakterisiert: kompliziert und eingängig; virtuos und gefällig; intelligent und launisch. Sein Buch The 50 Greatest Guitar Books wurde von Lesern und Kritikern gleichermaßen als Riesenerfolg gefeiert. (www.GreatestGuitarBooks.com)

DURCHHALTEVERMÖGEN

Marty Dodson war entschlossen, ein erfolgreicher Songwriter in Nashville zu werden. Dies zu erreichen bedeutete Jahre des Kampfes und der Misserfolge, aber seine Beharrlichkeit zahlte sich am Ende doch aus. von Jim Kirlin

Anfang dieses Jahres haben wir eine Kampagne ins Leben gerufen, um Musiker zu feiern, die Kühnheit und Mut verkörpern – zwei Eigenschaften, die wir hier bei Taylor Guitars zutiefst schätzen. Es sind Menschen, deren Leidenschaft und Entschlossenheit sie angetrieben haben, ihre musikalischen Ziele auch angesichts gewaltiger Hindernisse nicht aus den Augen zu verlieren. Die Kurzversionen unserer ersten fünf Geschichten kann man in Gitarrenzeitschriften in den USA und Europa nachlesen. Ausführlichere Porträts der Musiker finden sich auf taylorguitars.com. Hier in dieser W&S-Ausgabe begegnen Sie nun unserem Freund, dem Songwriter Marty Dodson, dessen Geschichte in diesem Herbst auch in verschiedenen Zeitschriften erzählt werden wird. In unseren Augen ist Dodson die personifizierte Beharrlichkeit, auch in schwierigen Zeiten die eigenen Träume weiter zu verfolgen. Wir hoffen, dass diese Geschichten Sie dazu inspirieren, sich Ihre eigenen musikalischen Träume zu verwirklichen. Oder wie wir gerne sagen: „Mach dich auf den Weg. Die Musik wartet.“

Als Kind liebte Marty Dodson es, wie Songs ihn an Orte versetzen konnten, an denen er nie gewesen war.

„Meine Familie hatte nicht viel Geld – ich glaube, wir sind in meiner Kindheit nur einmal in Urlaub gefahren – daher hatte ich noch nicht viel von der Welt gesehen“, sagt Dodson. „Einer meiner Cousins hatte mir die Eagles und John Denver vorgestellt; ich hörte also diese Alben in meinem Zimmer und stellte mir Colorado und all die anderen Orte vor, von denen sie sangen.“

Dodson bekam seine erste Gitarre mit elf und fing sofort an, eigene Lieder zu schreiben.

„Ich entdeckte, dass beim Spielen auf der vierten Stufe unserer Kellertreppe ein Echo entstand und es cool klang – ich saß also da und schrieb Songs über das Mädchen aus

unserer Straße oder jemanden von der Schule“, erinnert sich Dodson.

Obwohl er in Nashville, der Hauptstadt der Countrymusic aufwuchs, waren seine ersten Begegnungen mit Leuten, die eine Musikerkarriere anstrebten, nicht gerade vielversprechend.

„Mein frühester Eindruck war, dass der Handwerker, der zum Reparieren unserer Klimaanlage kam, und so ziemlich jede Kellnerin versuchten, Songwriter oder Sängerin zu werden. Ich traf also auf lauter Menschen, die daran scheiterten oder sich damit abmühten.“

Dodson sagt, dass diese Sichtweise lange Zeit seine Songwriter-Ambitionen unterdrückte. Als er sich dann am College einschrieb, strebte er einen Abschluss in Psychologie an. Der einzige Musikunterricht, den er besuchte, bestätigte nur seine Zweifel.

„Es war ein kommerzieller Kurs, unterrichtet von einem Makler, der Jingles schrieb“, sagt Dodson. „Nicht mal der wusste, wie man Songwriter wird; er nahm uns bloß in sein Studio mit und zeigte uns, wie man Jingles komponiert. Es entmutigte mich noch mehr, denn ich spürte eine Art undurchdringliche Wand. Es sah nicht danach aus, als wüsste irgendjemand, wie man es anstellt. Ich legte die Idee zu den Akten und schrieb überhaupt nichts mehr während meiner Zeit am College.“

Dodson bekam dann einen Teilzeitjob als Jugendpfarrer einer Gemeinde, während er weiterhin in Vollzeit studierte. Obendrein heiratete er und gründete eine Familie. Er sagt, es sei erst sechs oder sieben Jahre nach dem Collegeabschluss gewesen, dass er seine Gitarre wieder in die Hand nahm und nur für sich spielte und Lieder schrieb. Etwa zur selben Zeit begann er, seinen Job und seine Karriereaussichten zu überdenken.

„Zu diesem Zeitpunkt hatte ich drei eigene Kinder und war abends viel unterwegs, um mich beruflich um die Kinder anderer Leute zu kümmern. Mir wurde klar, dass ich damit nicht



weitermachen wollte“, sagt Dodson. „Also kündigte ich, und meine Frau ging wieder für eine Weile arbeiten, bis ich herausgefunden hatte, was ich tun sollte. In dieser Phase traf ich Gordon.“

Ein dringend benötigter Mentor

Gordon Payne war ein Songwriter und Sänger-Gitarrist, der mit JJ Cale und Don White, Tanya Tucker, Waylon Jennings und mit der Buddy Holly Band The Crickets gespielt hatte (von 1985 bis 1994).

„Mein Vater baute Computer für andere Leute und Gordon wurde sein Kunde, sodass ich ihm mehrmals über den Weg gelaufen bin“, erinnert sich Dodson. „Ich fand es interessant, dass er bei den Crickets war, und horchte ihn über Buddy Holly und die Geschichte der Band aus. Schließlich hatte ich den Mut, ihm zu gestehen, dass ich ein ziemlich cooles Lied geschrieben hätte, und er forderte mich auf, es ihm vorzuspielen. Er meinte, dass es nicht sehr kommerziell sei,

die Idee dahinter ihm aber gefalle, und fragte, ob er mir helfen könne, es umzuschreiben – was er dann auch tat. Dann nahm er mich in ein Studio mit und machte eine Demoaufnahme davon. Ich war schwer beeindruckt von der Tatsache, dass die Musiker unser Demo einmal anhörten und den Song dann spielen konnten. Ich war sofort angefixt. Danach dachte ich, wenn Gordon mich ernst nahm, dann musste ich wohl gewisse Fähigkeiten haben.“

Etwa zur gleichen Zeit las Dodson den Bestseller „Durchstarten zum Traumjob“, der dazu ermutigt, herauszufinden, was man gern tun und dann Wege zu suchen, das auch zum Beruf zu machen.

„Nach der Begegnung mit Gordon war für mich klar, dass ich vom Song-Schreiben leben wollte. Ich hatte Glück und konnte voll damit loslegen – unsere Kinder unterrichteten wir selbst zu Hause und meine Frau ging arbeiten, und ich komponierte und schrieb eine Menge.“

Dennoch hatte Dodson zu kämpfen,

als er sich bemühte, seine Songwriter-Qualitäten eigenständig weiter zu entwickeln. Das Geld war auch knapp, sodass er versuchte, eine Teilzeitarbeit zu finden, um über die Runden zu kommen, aber der Stundenplan für den Hausunterricht und seine Schreibambitionen machten es schwierig, etwas zu finden. Da bekam er ein verlockendes Angebot für eine Vollzeitbeschäftigung.

„Da war jemand, der wohl Mitleid mit mir hatte, und so bot er mir einen Job als Verfasser von Bedienungsanleitungen für Kleingeräte wie Toaster an“, sagt Dodson. „Ich hätte mehr Geld als je zuvor verdient und es hatte noch andere Vorzüge; ich hätte wahrscheinlich für immer dabei bleiben können. Ich fühlte, dass ich mich nun entscheiden musste, ob ich den sicheren Weg gehen oder tatsächlich ein Songwriter werden wollte. Ich lehnte den Job ab. Eine Menge Leute dachten, ich sei verrückt, aber es war ein Riesenantrieb.“

Um sein erneutes Bekenntnis zum Songwriting zu unterstreichen, hämmerte er zu Hause einen Nagel in die Wand und beschloss, dort seine erste Goldene Schallplatte aufzuhängen.

Zusammenarbeit lernen

Gordon Payne, der damals für den Verlag Reba McEntire schrieb, tat Dodson noch einen weiteren Gefallen und brachte ihn mit ein paar anderen angehenden Songwritern in Kontakt, die schon etwas weiter waren. Dodson verstand sich kreativ mit einem von ihnen gut, nämlich mit Terry Vonderheide, der schon bald einen Autorenvertrag mit dem erfolgreichen Songwriter und Musikverleger Kim Williams an Land zog. Williams hatte Hits für Garth Brooks und andere geschrieben, und er mochte die Ergebnisse der gemeinsamen Arbeit von Vonderheide und Dodson; also bat er um ein Treffen mit Dodson, und die beiden lernten sich kennen. Schließlich wurde auch Dodson ein Vertrag angeboten.

Dodson unterzeichnete einen Fünf-Jahres-Vertrag, der ihm 866 Dollar pro Monat einbrachte. Das war zwar nicht viel, doch half ihm das neue Umfeld dabei, sein Handwerk zu verbessern, insbesondere beim gemeinsamen Schreiben mit anderen.

„Das Schreiben zusammen mit anderen half mir zu erkennen, dass meine eigenen Lieder zu persönlich waren“, sagt er. „Ich hatte einen Song mit dem Titel ‚She Stopped Living the Day He Died‘ über meine Großmutter geschrieben, die, als mein Großvater starb, sich als völlig abhängig von ihm erwiesen hatte. Als ich ihn meiner Familie vorspielte, weinten alle und fanden ihn unglaublich; ich solle ihn herausbringen und die Leute würden ebenfalls weinen. Als ich ihn dann Kim vorspielte, sagte er, das sei ein total deprimierender Song und das entspräche überhaupt nicht den Erfahrungen seiner eigenen Großmutter. Er fand das zu persönlich. Das Schreiben mit anderen zusammen hat mir geholfen zu lernen, wie ich eine eigene Erfahrung universell ausdrücken kann, sodass andere Menschen sich damit identifizieren können, auch wenn sie nicht genau das Gleiche erlebt haben.“

Dodson lernte durch die Arbeit mit Williams auch viel über Ausdauer. „Er war Elektroingenieur gewesen, und bei einem schrecklichen Unfall in einer Fabrikanlage, in der er tätig gewesen war, hatten fast 80 % seines Körpers schwerste Verbrennungen erlitten“, sagt Dodson. „Als ich für ihn zu schreiben begann, hatte er bereits einige Riesenhits mit Garth Brooks

gehabt und war Songwriter des Jahres bei ASCAP gewesen, und doch kam er immer noch zwei- oder dreimal am Tag hereingehinkt, um zu schreiben. Die Arbeitsmoral in unserem Büro war so, dass du aufgekreuzt bist und es durchgezogen hast, bis alles abgearbeitet war; erst dann bist du nach Hause gegangen. Ich lernte also einiges über Arbeitsmoral und Produktionsmenge von ihm.“

Trotz Dodsons Anstrengungen war nach drei Jahren noch keiner seiner Songs aufgenommen worden, und er fürchtete um seinen Autorenvertrag. Ein Gespräch mit Williams brachte eine Offenbarung, die sich als ein Schlüsselmoment in seiner Songwriting-Karriere erwies.

„Ich hatte mit Typen zusammen geschrieben, die zu Hause ihre eigenen Demos mit ihrem Pro Tools Equipment herstellten, Drums programmierten usw. Ich ging also los und kaufte mir den ganzen Kram“, erinnert er sich. „Ich versuchte zu lernen, wie man das alles auf einmal hinkriegt, aber ich bin kein großartiger Gitarrist; ich kann gut genug spielen, um Songs zu schreiben, aber ich kann keine Licks und Lead-Parts spielen. Und im Gespräch mit Kim erkannte ich, dass ich mich nur auf das zu konzentrieren brauchte, was ich wirklich gut konnte und nicht länger versuchen sollte, alles selbst zu machen. Also sagte ich ihm: ‚Ich glaube, ich bin wirklich stark, was Ideen und Texte betrifft‘, und er sagte: ‚Dann suchen wir dir jetzt Leute, die wirklich gut Gitarre spielen können: Das tat er, und ich begann mit ihnen zu arbeiten;

da hatte ich mit einem Mal Songs auf Lager, dann Aufnahmen, und es hat wirklich Klick gemacht: Mir wurde klar, wenn ich das, was ich gut beherrsche, maximieren kann, dann kann ich was erreichen. Das war *mein* Schlüssel zum Erfolg. Jede einzelne Single, die ich jemals veröffentlicht habe, wurde mit einem dieser Jungs, die wirklich gut Gitarre spielen und Sinn für starke Melodien haben, geschrieben.“

Nachdem er sechs Jahre lang an dem blanken Nagel an seiner Wand vorbeigelaufen war, erhielt Dodson seine erste Goldene Schallplatte für seine Autorenrechte bei Lonestars dritter Scheibe *Lonely Grill*, die schließlich vierfaches Platin holte. Im vierten Vertragsjahr gelang ihm ein Hit als Co-Autor der Rascal Flatts Single „While You Loved Me“, die auf Platz 7 der Country-Charts kletterte.

Als Kim Williams sich entschloss, sein Verlagsgeschäft zu beenden, bekam Dodson einen Vertrag bei Clint Blacks Firma, der Blacktop Music Group, wo er seine erste Nr. 1 Single mit Billy Curringtons „Must Be Doin‘ Something Right“ landete. Das war neun Jahre, nachdem er seinen Job aufgegeben hatte, um sich auf das Schreiben zu konzentrieren. Seitdem hatte er fünf Nummer 1 Hits, einschließlich Curringtons „Let Me Down Easy“ und Kenny Chesneys „Everybody Wants to Go to Heaven“; und Kynsley wie Carrie Underwood, Leon Russell, Joe Cocker, die Oak Ridge Boys und sogar der Pop-Rock-Act Plain White Tees nahmen Lieder von ihm auf.



Die von Marty's Geschichte inspirierte Anzeige

Marty Dodson über seine Taylors

„Als ich für Kim Williams schrieb, hatte ich diese superbillige Gitarre – die hatte, glaube ich, 69 Dollar gekostet. Eines Tages brach beim Komponieren die Kopfplatte einfach ab. Sie flog durch die Luft und die Saiten hingen überall rum. Kim lieh mir für einige Zeit eine Gitarre, und zu Weihnachten schenkte er mir eine Taylor 310. Ich hatte noch nie eine neue Gitarre besessen, sondern immer nur welche in Pfandhäusern gekauft; ein paar anständige Marken waren darunter, aber sie waren alle schon ziemlich runtergespielt. Ich verliebte mich in diese Taylor. Sie klang fantastisch.“

„Als ich für Clint Black schrieb, schenkte er uns allen zum ersten gemeinsamen Weihnachtsfest Big Baby Taylors mit unserem Firmenlogo eingraviert. Dann kaufte ich eine NS32ce, als die gerade rauskamen, weil ich schon immer eine Nylonsaiten-Gitarre haben wollte. Der erste Song, den ich darauf schrieb, war ‚Let Me Down Easy‘, eine Nr. 1 für Billy Currington. Jetzt machen meine Co-Autoren und ich immer Witze, wenn ich diese Gitarre mitbringe. So was wie: ‚Oh Mann, du hast die Glücksgitarre dabei! In letzter Zeit habe ich eine Menge Weiterbildungsveranstaltungen für Firmen durchgeführt. Ich bin oft mit der NS32 geflogen und dachte immer, ich weiß genau, dass sie eines Tages kaputt gehen wird, und hin und wieder musste ich sie als Gepäck aufgeben. Also kaufte ich mir eine GS Mini. Wir haben dann schließlich fast allen in unserem Corporate Training Team eine besorgt. Sie sind genial!“

Dodson ist sowohl bescheiden als auch stolz, wenn er über seine Leistungen reflektiert, vor allem in Anbetracht seines langsamen und weit-schweifigen Werdegangs.

„Ich erhielt viel Hilfe unterwegs, aber ich habe auch eine Menge Fehler gemacht“, sagt er. „Ich bin erstmal rungestolpert, bis ich den richtigen Weg gefunden habe.“

Mentor für andere

Nun, da er eine solide Karriere als erfolgreicher Songwriter aufgebaut hat, genießt es Dodson, andere aufstrebende Songwriter dank seiner Erfahrungen beraten zu können. Im Jahr 2013 startete er und sein bewährter Kollege Clay Mills ein Online-Ressourcen-Netzwerk namens Songtown USA.

„Clay und ich dachten, es wäre cool, etwas zurückzugeben und Leuten dabei zu helfen, einige der Fehler, die wir gemacht haben, zu vermeiden.“

„Wir waren beide im Vorstand der NSAI [Nashville Songwriters Association International] gewesen und hatten viel von dem kennengelernt, was sie dort für Songwriter tun, aber wir begegneten immer wieder Leuten, die übers Ohr gehauen wurden. Als wir uns die entsprechenden Webseiten ansahen, stellten wir fest, dass sie meist von Leuten betrieben wurden, die in Nashville gescheitert waren. Unser Gedanke war: Wenn du es nicht geschafft hast, wie kannst du mir dann sagen, wie es geht? Eines Tages sagte Clay: ‚Glaubst du, dass sich jemand für eine Webseite interessieren würde,

die tatsächlich die Wahrheit über das Songwriting vermittelt?‘ Wir dachten, es würde Spaß machen, die Reaktion der Leute zu beobachten, wenn sie erfahren, dass es tatsächlich schwer ist und dass viele es nicht schaffen werden; dass sie aber, wenn sie es wirklich ernst meinen, hier erfahren können, was sie tun müssen. Wir haben gerade erst damit begonnen. Die Leute können zu Beratungen kommen, und wir sind gnadenlos ehrlich zu ihnen.“

Eine Songtown USA Facebook-Seite ([Facebook.com/songtownusa](https://www.facebook.com/songtownusa)) wurde im Januar 2013 erstellt und bald wird es eine vollständige Webseite geben (Songtown.com), auf der Bildungsprogramme für Songwriter und andere gemeinschaftliche Ressourcen angeboten werden, mit deren Hilfe die Leute andere finden können, die ihre Fähigkeiten ergänzen. Dodson sagt, dass sie in einer guten Woche rund 35.000 Menschen erreichen.

„Wir beide lieben Nashville und haben den Gedanken, dass die Leute glauben, hier würden sie nur abgezockt“, fügt er hinzu. „Wir wollen den Menschen eine andere Richtung aufzeigen und sie dazu inspirieren, ihre Energie in die Arbeit zu investieren, anstatt bloß nach einem Hintereingang zu suchen.“ **W&S**

Marty Dodson schreibt derzeit für den Musikverlag „ole“, der die Clint Black Blacktop Publishing Group im Jahr 2010 übernommen hat. Martydodson.com

Fragen Sie Bob

Holzfaser-Ausrichtung, ES2-Überlegungen und Onboard-Stimmgeräte

Ich frage mich, wie die Ausrichtung und Dichte der Holzmaserung die Gitarrenschwingungen und den Klang beeinflussen.

**John Yamanaka
Irvine, Kalifornien**

Lassen Sie uns primär über die Gitarrendecke sprechen. Die Orientierung der Maserung ist wichtig, weil wir steife Decken bevorzugen. Wurde das Holz perfekt radial geschnitten, sodass die Faserlinien exakt im 90 Grad-Winkel zur Stirnseite verlaufen, ist die Steifheit des Holzes am größten. Man erkennt den Schnitt am Wechseldrehwuchs in der Decke. Wir nennen es auch die „Seide“ [silk]. Sieht man viel davon, ist das Holz sehr radial geschnitten. Ein paar Grad Abweichung sind absolut in Ordnung, aber ich mag es nicht so sehr, wenn die Abweichung der 10 Grad-Marke zu nahe kommt. Bei Fichtenholzmaserung bevorzuge ich breitere Fasern, da das Holz dann fast die Steifheit engerer Fasern besitzt, aber viel leichter ist, sodass es besser schwingen kann. Bei der Ästhetik gibt es einen Oberwert für die Liniendichte, der aktuell bei etwa zehn Linien pro Zoll liegt. Eines Tages werden wir Fichten gezielt für den Gitarrenbau kultivieren, und dann werden Gitarren mit fünf und sechs Linien pro Zoll gebaut werden. Man sollte sich also schon einmal an breitere Fasern gewöhnen.

Was die Harthölzer angeht, hat die Maserungsdichte geringere Auswirkungen, wenn das Holz sehr dicht ist. Aber auch hier ist radial geschnittenes Holz stabiler, selbst wenn keine Auswirkungen auf den Klang wahrzunehmen sind. Aber wie immer macht jeder Unterschied einen Unterschied, richtig? Ich beantworte diese Fragen sehr gern, aber bitte verwenden Sie die Informationen mit Bedacht. Wir haben die Aufgabe, mit den weltweit verfügbaren Materialien Gitarren zu bauen, die toll klingen und eine hohe Haltbarkeit haben. Darin sind wir ziemlich gut. Dabei befolgen wir Regeln, aber manchmal brechen wir sie auch ganz bewusst. Ein klein wenig darüber Bescheid zu wissen, kann Spaß machen, aber auch gefährlich sein, also sollte man immer das Ganze

im Hinterkopf behalten und nicht immer alles in seine Einzelteile zerlegen.

Ich habe den Wood&Steel-Artikel über das ES2-Design gelesen. Beim Nachdenken über Davids Hoslers Designansatz, die Piezosensoren hinter die Stegeinlage zu verlagern, kam mir der Gedanke (und euch vielleicht auch), dass die Schaukelbewegung der Stegeinlage durch eine leichte Abrundung der Unterseite erhöht werden könnte. Würde das einen hörbaren Unterschied ausmachen?

Ich habe mich auch gefragt, ob einmal darüber nachgedacht wurde, den Tonabnehmer nicht hinter, sondern vor dem Sattel anzubringen. Mein Gedanke ist der, dass eine Saite beim Anschlagen gezogen wird und dieser Zug auf die Stegeinlage wirkt, sodass diese eher in Richtung des Schalloches und Halses schwingt als in die andere Richtung. Eventuell wären dann keine Schrauben für die Druckanpassung nötig. Im Artikel wird außerdem erwähnt, dass Taylor das ES2 auf einigen vorhandenen Gitarren von Danny Rader installiert hat. Könnte dieser Service künftig auch anderen Taylor-Eigentümern angeboten werden?

Tom Duncan

Anmerkung d. Red.: Wir haben den Tonabnehmerdesigner David Hosler gebeten, diese Frage zu beantworten.

Ihre Fragen sind gut durchdacht, Tom. Wir haben diese Dinge während der Entwicklung getestet, bis wir uns für das jetzige Design und dessen Platzierung entschieden haben. Wird die Stegeinlage als Quelle für einen Tonabnehmer genutzt, besteht der herausforderndste Aspekt im Sitz der Stegeinlage in der Nut. Es ist fast unmöglich, die Oberflächen der Stegeinlage und der aufnehmenden Nut so zu bearbeiten, dass alles akustisch ohne irgendwelche geringen mechanischen Interferenzen zusammenarbeitet. Reparaturtechniker und Gitarrenbauer haben sich jahrelang frustriert abgemüht, alles flach und gleichmäßig zu bekommen, um unter-

halb der Stegeinlage liegende Tonwandler auszubalancieren. Wir wissen jetzt, dass die wirkliche Lösung darin besteht, den Tonabnehmer „an der richtigen Stelle“ anzubringen. Aber selbst mit dem ES2 ist ein guter mechanischer Sitz weiterhin wichtig, was die Einstellungsmöglichkeit zu einem sehr wertvollen Werkzeug macht!

Die Bewegungen sind so gering (im Nanometerbereich), dass ein Laser notwendig ist, um sie sichtbar zu machen, und ein Piezoelement, um sie aufzunehmen. Die Bewegungen sind für das Auge so unsichtbar wie die Schwingungen der Decke, aber extrem dynamisch.

Ein Abrunden des Bodens der Stegeinlage beeinflusst deren Bewegungen nicht positiv, da diese so gering sind. Als Randnotiz: Wir schrägen die Stegeinlagen an den Unterkanten leicht ab, damit diese gut in die Nut passen und dort gut sitzen. Ein guter Sitz der Stegeinlage ist wichtig für die akustische Ansprache der Gitarre und für die Tonabnehmer.

Eine Montage des Tonabnehmers vor der Stegeinlage wurde erwogen, aber dann hätten Sattel und Pinhalter vergrößert werden müssen, um den Tonabnehmer für die hohen Saiten aufzunehmen. Wir haben mehrere dieser Versionen getestet und den jetzigen Ort für ideal befunden. Die Einstellungsmöglichkeit ist aus den oben genannten Gründen erforderlich.

Eine Nachrüstooption für das ES2 ist tatsächlich geplant. Der Zeitpunkt hängt von verschiedenen Faktoren ab, darunter unserer Produktionskapazität für größere Stückzahlen bei Tonabnehmern. Wir haben noch keinen konkreten Zeitrahmen für eine Einführung dieses Angebots.

Wäre es möglich, eine Gitarrenserie mit pinlosen Stegen zu bauen? Ich habe eine ältere Gitarre mit einem solchen Steg. Die Saiten lassen sich schnell wechseln, sie verlaufen in einem weniger steilen Winkel über die Stegeinlage, und sie klingen sehr gut. Ich glaube, dass die Saiten damit auch weniger an der



Ich bin vor kurzem stolzer Eigentümer einer Taylor T5-S geworden, und ich liebe diese Gitarre! Ich habe mir auf Ihrer Website ein Video angesehen, wie die Stahlsaiten zu wechseln sind. In dem Video werden alle Saiten gleichzeitig gelockert und abgenommen. Ist das wirklich gut so? Kann die Änderung der Spannung durch das Abnehmen aller Saiten nicht den Hals beschädigen? Ich habe früher gelernt, dass immer nur eine Saite auf einmal gewechselt werden sollte.

Hal Darlington

Sie können alle Saiten ohne Bedenken gleichzeitig abnehmen, Hal. Es wird dabei nichts passieren. Und so können Sie außerdem das Griffbrett reinigen.

Stelle belastet werden, an der sie über die Stegeinlage laufen. Werden Stege mit Steppins nur aus Tradition gebaut?

Glenn

Wir haben einmal eine pinlose Brücke in unserer ursprünglichen 400er-Serie verwendet. Das war ganz nett und hatte einige Produktionsvorteile. Alle von Ihnen genannten Punkte haben jedoch Vor- und Nachteile. Beispielsweise lassen sich die Saiten in der Tat leichter wechseln, jedoch können dabei

auch leichter kleine Dellen in der Decke entstehen, wenn die Ball-Enden über die Decke geschleift werden. Darüber haben sich damals Leute beschwert. Abgesehen von den Vor- und Nachteilen handelt es sich letztlich um eine ästhetische Entscheidung in Verbindung mit praktischen und wettbewerbsrechtlichen Erwägungen, weswegen wir Stege mit Pins wählen. Großartige Qualitätsunterschiede kann ich Ihnen nicht nennen. Alle klassischen Gitarren haben beispielsweise einen pinlosen Steg. Beide Stegarten

funktionieren gut, aber wir haben uns für Stege mit Pins entschieden und werden höchstwahrscheinlich dabei bleiben.

Ich habe eine 816ce, die ich ausgewählt habe, nachdem ich praktisch alle in Pittsburgh verfügbaren Gitarren ausprobiert hatte. Meine Frau schenkte sie mir zu Weihnachten 2010. Ich muss zu meiner Schande gestehen, dass ich die Saiten gerade erst zum zweiten Mal seit damals gewechselt habe (echt peinlich für jemanden, der Saiten früher wöchentlich gewechselt hat). Aber da ich nicht mehr in einer Band spiele und die Saiten nach jedem Spielen abwicke, habe ich mir nicht viel dabei gedacht. Meine Gitarre hörte sich so gut an, bevor ich die frischen Saiten aufgezogen habe, dass ich mir kaum vorstellen konnte, dass sich damit viel verbessern würde. Junge, lag ich daneben. Der Klang war danach voll und tiefgründig mit einer detailreichen Knackigkeit, die für mich gerade den akustischen Klang ausmacht. Vielleicht ist die Gitarre nach vier Jahren jetzt erst eingespield, aber die neuen Saiten haben mich echt überrascht. Die Gitarre hört sich jetzt jedenfalls besser an, als ich mich erinnern kann, und sie war doch schon vorher perfekt. Was sagt ihr dazu?

Paul W.

Gitarrensaiten verschleißten, Paul, weil sie mit den Händen berührt werden. Auf einem Klavier passiert das nicht, da niemand die Saiten mit den Händen anfässt. Aus diesem Grund verkaufen sich im Laden oft die Gitarren besser, die neue Saiten drauf haben, als die eigentlich besseren Gitarren, die alte Saiten haben. Das ist auch ein Grund dafür, warum wir Elixir®-Saiten verwenden. Ihr Klang bleibt länger erhalten, da die Saiten eine Teflonbeschichtung besitzen, die verhindert, dass sich Fett und Schmutz von den Händen zwischen die Saitenwindungen absetzt. Damit haben unsere Gitarren eine bessere Chance, richtig gehört zu werden. Wenn Sie Ihre Saiten weniger häufig wechseln wollen, sollten Sie diese Saiten ausprobieren. Es gibt aber nichts Besseres, als einen neuen Satz Saiten, um eine Gitarre wirklich richtig zu hören. Letzten Endes erzeugen die Saiten den Klang. Die Gitarre verstärkt diesen Klang, und bessere Gitarren leisten das umso besser. Das macht ihren Ton aus. Aber ohne die Saiten ist jede Gitarre nur ein hübscher Blumenkasten.

Ich habe gerade eine 314ce gekauft und liebe sie über alles. Sie ist eindeutig eine der beiden am besten klingenden Akustikgitarren, die ich je gespielt habe (die andere ist die neue 814ce, die ich kaum aus den Händen legen konnte). Meine Frage dreht sich um die neue GO. Ich liebe meine GAs wegen ihrer Vielseitigkeit, aber für meine nächste Taylor denke ich über andere Korpusstypen nach. Die Vielseitigkeit, klangliche Ausgewogenheit und den kräftigeren Sound der neuen GO finde ich sehr attraktiv. Sie scheint die Lautstärke und Bässe eines großen Korpus zu haben und trotzdem über die klangliche Klarheit eines kleinen Korpus zu verfügen. Meine Frage ist dreiteilig: 1. Kann eine GO genauso vielseitig sein wie meine geliebten GAs? 2. Ist in der nahen Zukunft ein Cutaway geplant? (Dies wäre für mich unverzichtbar.) 3. Wird die GO auch als günstigeres Modell verfügbar sein, oder wird sie den teureren Serien vorbehalten bleiben?

Eine weitere Frage in diesem Zusammenhang: Wann kann damit gerechnet werden, dass die Verbesserungen der 800er-Serie auch bei den anderen Modellen Einzug halten? Sie sind fantastisch!

Brendan Denil

Dank für das Lob der neuen 800er, Brendan. Ja, die passenden Veränderungen finden auch ihren Weg in die anderen Modelle. Dies ist jedoch keine einfache Kopieraktion. Die Verbesserungen der 800er-Serie müssen für jede Serie individuell angepasst werden. Zur zweiten Frage betreffend die GO: Ja, sie ist eine vielseitige Gitarre; sie ist einfach nur größer und lauter als Ihre GA. Eine GO mit Cutaway kann aktuell über unser Maßanfertigungs-Programm bestellt werden. Und zur dritten Frage: Es ist derzeit nicht geplant, die GO auch in der 100er- oder 200er-Serie einzuführen. Eines Tages könnte die GO auch in der 300er- oder 400-Serie erscheinen, aber erstmal lassen wir sie da, wo sie jetzt ist. Solche Änderungen erfolgen langsam. Ich erinnere mich aber noch daran, wie die GA nur als Oberklasse-Modell verfügbar war, und heute wird sie als 114ce angeboten.

Ich überlege, die neue T5z Classic als weitere Taylor-Gitarre für meine Sammlung zu erwerben. Ich habe über das innovative Montagekonzept der Piezo-Tonabnehmer des neuen Expression System 2 gelesen. Dies scheint ein logischer Evolutionsschritt für alle Taylor-

Gitarren zu sein. Planen Sie also eine zweite T5z-Generation mit einem Piezo-Tonabnehmer hinter der Stegeinlage?

**Bradley C. Smith
Saint John, New Brunswick, Kanada**

Das ist eine gute Frage, Bradley, die sich bestimmt auch andere stellen. Wir haben nicht vor, die T5-Reihe auf das neue ES2 umzustellen. Der Grund hierfür: Der Sensor in der T5 ist magnetisch und integriert sich bei Klang und elektrischem Widerstand (Impedanz) in die beiden anderen magnetischen Tonabnehmer, die zusammen das Tonabnehmer-Trio der T5 ergeben. Das ES2 basiert auf einer völlig anderen Technik, die sich nicht für den Austausch eines der Tonabnehmer eignet. Die Impedanz passt nicht zu dem Vorverstärker der anderen Tonabnehmer. Es wäre dann ein eigener Vorverstärker notwendig, und anschließend müssten die Signale noch kombiniert werden. Das wäre am Ende kein gutes Design. Außerdem arbeitet der akustische Sensor der T5 unglaublich gut für diese Gitarre. Tatsächlich funktioniert er auf der T5 besser als auf einer Akustikgitarre. Wir haben in diesem Fall also Glück: Es wäre schwierig, den akustischen Sensor der T5 gegen ein ES2 auszutauschen, das das ist auch gar nicht nötig, da der jetzige Sensor so hervorragend arbeitet, dass wir kaum Raum für Verbesserung sehen.

Ich überlege, mir eine hochwertige Palisander/Fichte-Akustikgitarre anzuschaffen. Ich dachte dabei an die 714ce, aber dann wurde meine Aufmerksamkeit durch Ihre diesjährigen Designinnovationen auf die 814 gelenkt. Letzte Woche hatte ich die Gelegenheit, die 2013er- und 2014er-Ausgaben der 814ce in direktem Vergleich nebeneinander zu spielen. Die Veränderungen und Klangunterschiede haben mich beeindruckt. Das 2013er-Modell ist eine Klasse Gitarre. Das 2014er-Modell ist eine KLASSE Gitarre.

Jetzt habe ich zwei Fragen. Ich habe seit meiner ersten Akustikgitarre eine Schwäche für Sunburst-Lackierungen. Würde das Auftragen einer Sunburst-Lackierung die ungläubliche Reduzierung der Lacktiefe, die Sie erreichen konnten, negativ beeinflussen? Falls ja, wie stark würde sich das auf die Lautstärke und den Klang auswirken?

Zweitens frage mich ich, ob ein Onboard-Stimmgerät in Erwägung gezogen wurde, als das Expression

System modernisiert wurde. Ich verwende diese Funktionalität ständig auf meiner Ibanez, die mit einer Fishman Aura-Elektronik ausgerüstet ist. Es ist auf der Bühne sehr praktisch, das Stimmgerät unter den Fingern zu haben und mit einer einzigen Berührung das Verstärkersignal zum Stimmen stummschalten zu können. Was meinen Sie dazu? Falls die Idee bei Taylor bereits diskutiert und verworfen wurde, war das dann aus ästhetischen oder klanglichen Gründen, um die Menge an nicht-hölzernen Komponenten zu reduzieren?

Scott

West Montrose, Ontario, Kanada

Gute Fragen, Scott. Zuerst zur Sunburst-Lackierung. Eine Sunburst-Lackierung für die 800er-Serie herzustellen, die so dünn wäre wie eine Klarlackierung, ist uns nicht möglich. Alles zählt, besonders bei der Lackierung. Eine in unserem Custom Shop bestellte maßgefertigte Sunburst-Gitarre wäre immer noch KLASSE. Aber dünner ist besser. Was Onboard-Stimmgeräte angeht, gibt es für mich eine Trennlinie, zu der ich stehe. Auf der einen Seite haben wir Musikinstrumente, auf der anderen Seite Unterhaltungselektronik. Stimmgeräte sind praktisch, das gebe ich zu, aber sie gehören zur Unterhaltungselektronik und damit nur in Gitarren, die ebenso austauschbar sind. Unser Expression System gehört in die Kategorie der Musikinstrumente. Das ES ist eine wesentliche Komponente der heutigen Musik. Wir haben es auf Basis einer ästhetischen Plattform entwickelt (drei kleine Knöpfe und eine Gurtbuchse inkl. Batterieplatz), die fünf Revisionen und eine vollständige Änderung der inneren elektronischen Komponenten überstanden hat. Und es ist aufrüstbar. Es gibt also einen Unterschied zwischen der Elektronik, die wir in unsere Gitarren für die Verstärkung installieren, und dem, was ich als Unterhaltungselektronik oder sonstige Elektronik bezeichne, die kein Teil der Gitarre sein sollte. All diese Teile veralten, hören auf zu funktionieren und müssen ausgetauscht werden. Aber die Gitarre gewinnt mit dem Alter. Ich fände es besser, wenn Sie ein externes Stimmgerät nutzen, bis Sie es eines Tages einfach wegwerfen. Ihre stetig sich verbessernde Gitarre behalten Sie aber, wie sie ist. Ich hoffe, Sie verstehen, was ich meine. Mir liegt der langfristige Wert Ihrer Gitarre am Herzen.

Ich liebe meine 416ce. Wie wäre es, ein kleines rotes Warnlicht für den

Batteriestand einzubauen, vielleicht nahe des Lautstärkereglers? Mir ist es passiert, dass die Batterie ohne Vorwarnung plötzlich leer war, sodass der Lautsprechersound verzerrte. Eine kleine Vorwarnung könnte da helfen.

John

John, wenn Sie ins Innere Ihrer Gitarre an die Stelle gucken, wo sich die ES-Regler befinden, sehen Sie eine kleine LED. Die leuchtet, wenn ein Kabel angeschlossen ist und die Batterie in Ordnung ist. Leuchtet



LED-Batteriestandsanzeige

die LED nicht, heißt das, dass die Batteriespannung zu gering ist und bald nicht mehr funktionieren wird. Noch ein Tipp: Wenn Sie eine neue Batterie einsetzen, notieren Sie darauf das Datum mit einem wischfesten Stift. Diese Information kann Ihnen später helfen. Ich möchte die LED nicht an der Außenseite der Gitarre haben, weil dafür eine Öffnung notwendig wäre, die im Gegensatz zu den Regleröffnungen eigentlich nicht erforderlich ist.

Möchten Sie Bob Taylor eine Frage stellen?

Dann senden Sie ihm doch eine E-Mail: askbob@taylorguitars.com.

Bei speziellen Reparatur- oder Service-Anfragen wenden Sie sich bitte an den Taylor-Vertrieb Ihres Landes.

40 JAHRE

DER INNOVATIONEN

BEI TAYLOR

ZU EHREN DES 40-JÄHRIGEN

FIRMENJUBILÄUMS

BELEUCHTEN WIR 40

INNOVATIONEN, DIE

TAYLOR HERVORHEBEN

von Jim Kirlin

1970er

Neil Young

Der 15. Oktober 1974 brachte für Taylor Guitars einen nassen Start. Als Bob, Kurt, ihr damaliger Partner Steve Schemmer und ihr kleiner Mitarbeiterstab in ihrem Geschäft in Lemon Grove, Kalifornien, eintrafen, erwarteten sie mehrere Zentimeter Wasser auf dem Boden, die ein Regenschauer in der Nacht hinterlassen hatte. Glücklicherweise konnte das Team das Wasser beseitigen und an die Arbeit gehen, ohne Hölzer und Betriebsmittel verloren zu haben. Dies war nur die erste von zahlreichen Widrigkeiten, die das aufstrebende neue Unternehmen zu bewältigen haben würde.

Vierzig Jahre später hat Taylor nicht nur trotz aller Schwierigkeiten überlebt, sondern sich zu einem florierenden Unternehmen entwickelt. Aus einer ums Überleben kämpfenden Gitarrenwerkstatt ist ein branchenführender Hersteller geworden, ohne dass Bob und Kurt ihre Eigentumsrechte oder die Unternehmensführung hätten abgeben müssen. Ihr Geheimnis? Ein unerbittlicher innovativer Geist gemischt mit vielen weiteren Zutaten: Naturtalent, Leidenschaft, jugendliche Ahnungslosigkeit, problemlösende Kreativität, draufgängerische Entschlossenheit, Vertrauen, Anpassungsfähigkeit und ein gutes Händchen bei der Wahl der richtigen Mitarbeiter entlang des Weges. Dazu ein Quäntchen Glück, und fertig ist die Blaupause für ein Unternehmen, das Bob einmal als „20-jährigen-Erfolg über Nacht“ beschrieben hat.

Zu Ehren des 40. Firmenjubiläums scheint es angemessen, einige Früchte dieses innovativen Geistes herauszustellen. Wir haben 40 davon ausgewählt. Dies ist keineswegs eine vollständige Aufzählung, sondern vielmehr eine Würdigung vieler der Entwicklungen, die den beständigen Wandel bei Taylor beflügelt haben. Eines ist jedoch sicher: Innerhalb einer Kultur innovativen Denkens legen neue Erkenntnisse das Fundament für spätere weitere Erkenntnisse. Solange das Unternehmen diesen Geist bewahrt, wird die Liste weiter wachsen und weitere Generationen von Taylor-Gitarren inspirieren.

Fortsetzung auf der nächsten Seite

12-Saiten-Modelle

In Taylors Frühzeit konnte sich das Unternehmen mit den 12-saitigen Gitarren von Bob Taylor eine besondere Nische in der Gitarrenwelt sichern. Die meisten 12-saitigen Gitarren dieser Zeit waren wegen ihrer klobigen Halsprofile und relativ hohen Saitenlagen schwer zu spielen. Tatsächlich mussten die meisten 12-saitigen Gitarren heruntergestimmt werden, um vernünftig spielbar zu sein. Die 12-saitigen Gitarren von Taylor waren dagegen auch in der Standardstimmung angenehm spielbar. Dank der Unterstützung einiger früher Taylor-Händler im Gebiet von Los Angeles, darunter McCabe's Guitar Shop und Westwood Music, griffen in den 70ern Musiker wie Neil Young, David Crosby und J.D. Souther zu unseren 12-Saitern. Später folgten dann John Denver, Kenny Loggins und viele andere.

1976 Dünnprofilige, geschraubte Hälse

Die unverwechselbare Spielbarkeit der Taylor-Gitarren war ein Resultat der schlankeren Halsentwürfe von Bob Taylor. Seine intuitive Designentscheidung markierte die Abkehr von den größeren, runderen Halsprofilen anderer Akustikgitarren. Ein unterstützender Faktor war eine Schraubverbindung am Halsfuß. Diese bauliche Innovation entstand aus einer Reparatur, die Bob für einen Freund an einer Guild G-37 durchführte. Dabei ersetzte er 1973 die Schwalbenschwanzverbindung durch eine Schraubverbindung. Bob entwickelte 1976 eine verbesserte Schraubverbindung nach Anregungen anderer Gitarrenbauer in San Diego, darunter Sam Radding vom American Dream und James Goodall. Das geschraubte Halsdesign erleichterte außerdem Neujustierungen.



1984



Grand Concert

Diese kleinere Bauform wurde nach Anregungen des nationalen Fingerstyle-Meisters Chris Proctor entwickelt. Zu dieser Zeit in den 1980er-Jahren suchte eine neue Generation von abenteuerlustigen, genre-überbrückenden Fingerpickern nach Gitarren, die besser für ihre spielerischen Bedürfnisse geeignet waren. Die üblichen Gitarren dieser Zeit bestanden größtenteils aus Jumbos und Dreadnoughts mit engen Griffbrettern und einer starken Basswiedergabe. Die Grand Concert bot dagegen einen ausgeglicheneren und klaren Klang.

1991



Workshop-Programm (1984)

Taylors tourende Gitarren-Workshops starteten erstmals 1984 mit den Fingerstyle-Meistern Harvey Reid und Chris Proctor. Beide hatten Taylor-Gitarren auf NAMM-Shows präsentiert und brachten nun die Gitarrenworkshops zu Taylor-Händlern in die Geschäfte. Ihre Graswurzel-Werbung für Taylor war preiswerter als traditionelle Zeitschriftenwerbung, was in Anbetracht des damals knappen Budgets für Taylor hilfreich war. Ihre Arbeit bildete das Fundament für ein erweitertes Workshop-Programm mit vielen Weltklassegitarristen, darunter die Flatpicker Dan Cray und Beppe Gambetta, die Fingerstyler Laurence Juber, Pat Kirtley und Doyle Dykes, der Piedmont-Bluespicker John Cephas, die Singer-Songwriterin Wendy Waldman und die Folkmusiker Chris Shaw, Artie Traum und Livingston Taylor.

Artist-Serie (1985)

Was Larry Breedlove als experimentelle Farbgebungstechnik für Ahorn/Fichten-Gitarren begann (einschließlich einer violetten 12-saitigen Gitarre für Prince) entwickelte sich zur bühnenfreundlichen Artist-Serie. Mitte der 80er-Jahre waren Akustikgitarren weniger gefragt. Die neue, bunte Ästhetik von Taylor rückte die Akustikgitarre in ein zeitgenössischeres Licht, das viel Aufmerksamkeit bewirkte und Taylor als Marke bekannter machte, vor allem als hochrangige Künstler dieser Zeit, von Kenny Loggins bis hin zu Billy Idols Gitarrist Steve Stevens, maßgefertigte Modelle bestellten. Aus der Artist-Serie entstand schließlich die 600er-Gitarrenserie aus Ahorn/Fichte mit einer Auswahl an Farbblackierungen.

Dan Cray Signature-Modell (1986)

Das erste Signature-Modell von Taylor wurde ursprünglich als Maßanfertigung

Bundbock („Fret Buck“)

Taylors Werkzeug- und Maschinenguru Matt Guzzetta entwickelte dieses Gerät eigens für die Taylor Reparaturwerkstatt. Es können damit Neubundierungen durchgeführt werden, ohne die Gitarrenhülse vom Korpus trennen zu müssen (später wurden die leicht abnehmbaren NT-Hälse eingeführt). Wir benutzen die Geräte noch heute für Reparaturen von Gitarren aus der Prä-NT-Ära, und Spezialgeschäfte für Gitarrenbauer verkaufen sie weiterhin an andere Reparaturtechniker und Instrumentenhersteller.

für den progressiven Bluegrass-Flatpicker Dan Cray entwickelt. Er brauchte eine Dreadnought mit lauterem, anspruchreicherem Höhen und musikalischeren Bässen in einer angenehmen Balance. Als Grundlage hierfür diente Bob Taylor im Wesentlichen das 810er-Design aus Palisander/Fichte, dessen Scalloped Bracing er durch ein größeres, klingenförmiges Bracing in Kombination mit einer dünneren Decke ersetzte. Die Gitarre besaß darüber hinaus ein sanftes Cutaway, um Cray für seine höllischen Sololäufe einen leichteren Zugriff auf die oberen Lagen zu verschaffen. Dan und Bob mochten diese Gitarre so sehr, dass sie für mehrere Jahre zu einem offiziellen Produktionsmodell wurde. (Siehe auch Seite 32.)

Leo Kottke Signature-Modell (1986)

Mitte der 80er-Jahre verlockte eine handelsübliche 12-saitige Mahagoni-



1990

Computer (CNC)-Fräsen

Taylor setzte als erstes Unternehmen im Akustikgitarrenbau computergesteuerte Fräsen ein (Computerized Numerical Control - CNC). Diese revolutionären Maschinen sorgten für exakte Präzision beim Schneiden, bei der Materialabtragung und der Formgebung in der Herstellung komplexer Gitarrenteile. Der Gitarrenbau erreichte damit eine nie zuvor gekannte Kontinuität. CNC-Fräsen wurden auch eingesetzt, um firmeneigene Spannvorrichtungen und Werkzeuge herzustellen, welche die Gitarrenfertigung unterstützten. Computergesteuerte Werkzeuge waren ein Schlüssel für weitere Innovationen und beflügelten Taylors Wachstum zu einem branchenführenden Hersteller.



1993

Reifchen-Säge und Zwingen

Die von Taylors Werkzeug- und Maschinen designer Matt Guzzetta entwickelte Reifchensäge automatisierte das Zuschneiden geschlitzter Reifchenbänder für die Innenkanten der Gitarrenzargen. Dazu wurden Reifchenzwingen aus stranggepresstem Aluminium hergestellt, welche hölzerne Wäscheklammern ersetzten, um die eingeleimten Reifchenbänder zu fixieren.

Taylor 555 den Fingerstyle-Virtuos Leo Kottke dazu, wieder Gitarre zu spielen, nachdem er zuvor wegen einer Handerkrankung pausiert hatte. Der Legende nach verwendete Kottke ein Taschenmesser, um einige Verstrebungen innerhalb der Gitarre zu beschneiden. Bob Taylor setzte sich später mit Kottke in Verbindung, und nach einigen Gesprächen arbeiteten sie zusammen an einem Design, das Kottke ideal für eine 12-saitige Gitarre hielt. Das so entstandene LKSM bestand ebenfalls aus einer Mahagoni/Fichte-Kombination in Jumbo-Korpusform und besaß ein flacher verlaufendes Cutaway. Das so entstandene LKSM bestand aus eigenen Unternehmen zu fertigen. Das löste die Probleme, und Taylor konnte seine Lieferkette nun besser regeln. Bob ging noch einen Schritt weiter und beaufsichtigte die Designentwicklung von speziellen Verpackungspolstern, in denen die Koffer geliefert wurden. Diese sorgten als zusätzlicher Schutz dafür, dass die Koffer sozusagen innerhalb der Verpackung „schwebten“.

Gitarrenkoffer (1989)

Als Taylor gegen Ende der 80er-Jahre die tägliche Produktion zu steigern begann, erwiesen sich die von außerhalb bezogenen Gitarrenkoffer als problematisch. Ungleichmäßige Liefermengen, Qualitätsmängel und eine ungenügende Passform, da die meisten Firmen zugeschnitten waren, von denen die Taylor-Gitarren jedoch in Nuancen abwichen, führten schließlich zu Bob Taylors Entscheidung, Gitarrenkoffer im eigenen Unternehmen zu fertigen. Das löste die Probleme, und Taylor konnte seine Lieferkette nun besser regeln. Bob ging noch einen Schritt weiter und beaufsichtigte die Designentwicklung von speziellen Verpackungspolstern, in denen die Koffer geliefert wurden. Diese sorgten als zusätzlicher Schutz dafür, dass die Koffer sozusagen innerhalb der Verpackung „schwebten“.

1995



UV-härtende Lackierung

Taylor bereitete den Weg für neue Gitarrenlacke auf Polyesterbasis anstelle der althergebrachten Nitrozellulose. Sie verfügen über eine bessere Haltbarkeit, enthalten weniger Lösungsmittel und können in geringeren Schichtdicken aufgetragen werden, um die klanglichen Eigenschaften der Gitarren zu optimieren. Taylors Entwicklung eines mit ultraviolettem Licht arbeitenden Aushärtungssofens verringerte die Trocknungszeit des Lackes von Tagen auf Minuten.

1995



Die Palettengitarre

Sie ist ein Kultobjekt unter Taylor-Anhängern. Was wie eine einmalig coole Gitarre aussah, wurde tatsächlich mit einer deutlichen Aussage gefertigt. Bob Taylor antwortete mit der Palettengitarre auf die wachsenden Spekulationen darüber, dass das Geheimnis des großartigen Taylor-Sounds eine außergewöhnliche Quelle für Tonhölzer sei. Der Bau einer Gitarre aus einer lädierten, ausrangierten Frachtpalette demonstrierte, dass ein überzeugendes Design kombiniert mit handwerklicher Kunst praktisch jedes Material in eine gut klingende und gut spielbare Gitarre verwandeln kann.

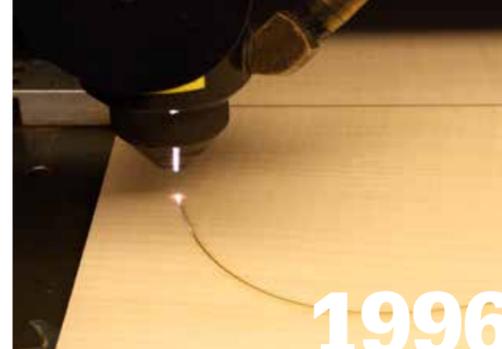
Taylor-Anzeigenkampagnen (1992)

In den frühen 1990er-Jahren gewann die Akustikgitarre wieder an Popularität, und Taylor steigerte seine Produktionskapazität. Geschäftsführer Kurt Listug entwickelte eine Anzeigenkampagne, um Taylors Bekanntheitsgrad zu stärken und das Unternehmen positiv herauszustellen. Die Gitarrenwerbung der Branche war zu dieser Zeit sehr homogen und zeigte entweder routinierte Fotos von Gitarren, berühmten Gitarristen als Werbetreibenden oder von irgend-einer Sexbombe, die eher Sex-Appeal verkaufte. Inspiriert von der Werbung anderer Marken, die er bewunderte, beispielsweise von Harley-Davidson, setzte Kurt gemeinsam mit John Vitro und John Robertson, den Designern einer örtlichen Werbeagentur, auf die Eigenmotivation der Kunden. Sie entwickelten Anzeigenkampagnen, die sich radikal von anderer Gitarrenwerbung

unterschieden, von der unkonventionellen, naturbasierten „Trees“-Kampagne bis hin zur „Discovery“-Kampagne mit Auszügen aus Briefen von Kunden, die über ihre Taylor-Erfahrungen berichteten. Die Kampagnen erwiesen sich als sehr erfolgreich.

Vakuumteller (1993)

Dieses Werkzeug entwickelte Matt Guzzetta bei Taylor als Gitarrenkorpus-Haltevorrichtung per Unterdruck, sodass die Handwerker bequem die überschüssigen Randeinfassungen entfernen, die Zargenseiten abschleifen und die Pilotbohrungen für die Gurtknopflöcher vornehmen können. Der Unterdruck verringert das Risiko von Kratzern und anderen Beschädigungen des Korpus. Das Werkzeug ermöglicht darüber hinaus die komplette Drehung des Korpus um 360 Grad, sodass unsere Handwerker an alle Seitenkonturen herankommen.

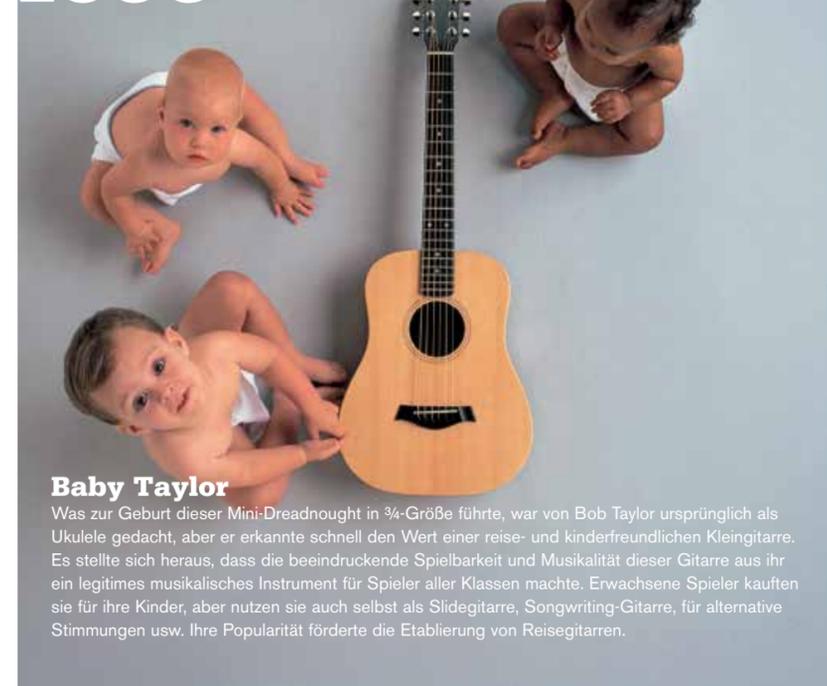


1996

Lasertechnologie

Nach dem erstmaligen Einsatz eines Lasers für die Gravur eines Rosettenmusters bei der Baby Taylor dehnte Taylor den Lasereinsatz auf das Zuschneiden von Decken, Böden, Zargen, anspruchsvollen Intarsien und anderen Gitarrenteilen aus. Computergesteuerte Laser können Holzteile exakt, leise und spanlos zuschneiden, da keine schnell drehenden Schneidwerkzeuge das Material belasten.

1996



Baby Taylor

Was zur Geburt dieser Mini-Dreadnought in ¾-Größe führte, war von Bob Taylor ursprünglich als Ukulele gedacht, aber er erkannte schnell den Wert einer reise- und kinderfreundlichen Kleingitarre. Es stellte sich heraus, dass die beeindruckende Spielbarkeit und Musikalität dieser Gitarre aus ihr ein legitimes musikalisches Instrument für Spieler aller Klassen machte. Erwachsene Spieler kauften sie für ihre Kinder, aber nutzen sie auch selbst als Slidegitarre, Songwriting-Gitarre, für alternative Stimmungen usw. Ihre Popularität förderte die Etablierung von Reisegitarren.

Grand Auditorium (1994)

Die mittelgroße Grand Auditorium wurde erstmals als Limited Edition zur Feier des 20. Firmenjubiläums von Taylor angeboten. Sie repräsentiert die Kristallisierung der ästhetischen Designkunst Bob Taylors. Ihre größere Vielseitigkeit bietet Musikern eine flexible Gitarre für Flatpicking, Strumming und Fingerstyle, die sich gut in den Mix anderer Instrumente einfügt. Sie ist damit ein ideales Instrument für Session-Musiker. Es wurden vier Modelle Taylor-Gitarrenform schlechthin und setzte neue Maßstäbe für moderne Akustikgitarristen.

Akustische Bassgitarre (1995)

Als Ergebnis der einzigartigen Zusammenarbeit zwischen Bob Taylor und dem experimentierfreudigen Gitarrenbauer Steve Klein vereinte diese Gitarre die radikalen Designideen von Klein mit den ästhe-

tischen Vorstellungen von Taylor. Der Korpus besaß eine große kreisförmige Rundung, ein Cutaway im Maccaferri-Stil in Anlehnung an Taylors LKSM und eine sich stark veränderte Korputiefe (3,5 Zoll auf der Bass-Seite und 6,25 Zoll auf der Höhen-Seite), um die innere Tonkammer zu maximieren und die Spielbarkeit zu optimieren. Ein versetztes Schalloch verstärkte die Schwingungsoberfläche der Decke. Dazu entwarf Klein eine asymmetrische Brücke für ein effizienteres Schwingungsverhalten mit stärkeren Bässen und Höhen. Im Inneren kam Kleins ausgeklügeltes Bracing-System zum Einsatz. Es wurden vier Modelle mit unterschiedlichen Tonhölzern angeboten, darunter Imbuia und Ahorn. Die Größe und der Charakter des Designs machten diese Gitarre zu einem Nischeninstrument, das bei etablierten Bassisten gut ankam, zum Beispiel bei Nashville-Session-Spezialist Michael

Rhodes, Tom Petersson von Cheap Trick und dem Jazzvirtuos Stanley Clarke. Mangels größerer Nachfrage wurde die Produktion jedoch im Jahr 2002 eingestellt.

Tecate-Werk (2000)

Ein neues Werk in Tecate, Mexiko sollte ursprünglich nur die Herstellung von Gitarrenkoffern von unserem Werkskomplex in El Cajon, Kalifornien übernehmen. Allmählich entwickelte es sich dann zu einem wesentlichen Teil unserer Gitarrenproduktion. Das Tecate-Werk befindet sich nur eine Autostunde von unserem Werkskomplex in El Cajon entfernt und fertigt heute nicht nur Gitarrenkoffer, sondern auch die Baby Taylor-Serie, die GS Mini, unsere 100er- und 200er-Serien und leistet weitere Holzverarbeitungsfunktionen für unsere



1999

„New Technology“ (NT)-Hals

Der patentierte NT-Hals war nicht nur eine der revolutionärsten Neuerungen in der Taylor-Unternehmensgeschichte, sondern auch in der gesamten Akustikgitarrenbranche. Seit der Geburt der ersten Stahlsaitengitarre gab es kaum einen anderen derart großen Designfortschritt. Diese neue Art der Halsverschraubung am Gitarrenkorpus wurde erst durch den Einsatz moderner Computerfräsen und Laser möglich. Das neue Design brachte mehr Stabilität und Präzision sowie mikrofeine Einstellungsmöglichkeiten am Gitarrenhals. Daraus resultierten ein exakter Halswinkel und eine große Wartungsfreundlichkeit. Das dreiteilige Design verlieh dem Hals zudem eine größere strukturelle Belastbarkeit und reduzierte den Verschnitt von Mahagoni- und Sapelholz.

Expression System®

Nachdem Taylor jahrelang handelsübliche Tonabnehmer von externen Herstellern eingebaut hatte, entwickelten Taylors Ingenieure auf Grundlage ihrer umfangreichen Erfahrungen im Gitarrenbau ein eigenes Tonabnehmersystem. Es sollte die vielen Nuancen der Akustikgitarre besser einfangen und für eine natürlichere Wiedergabe sorgen, die sowohl den Instrumenten als auch den Musikern gerecht würde. Das ursprüngliche Expression System besaß ein Netzwerk aus magnetischen Hals- und Korpusensoren sowie einen Vorverstärker, der nach Anregungen des renommierten Audioingenieurs Rupert Neve entstand. Die neueste Version, das Expression System 2 (2014), ist der bahnbrechende Tonabnehmer-Neuentwurf auf Piezo-Basis.



2003, 2014

Fertigungslinie. Tecates unmittelbare Nähe zu unserem US-Hauptquartier trägt zur Einhaltung der hohen Taylor-Qualitätsstandards bei, denn mehrmals täglich pendeln Produktionsleiter und Spezialisten für Maschinen und Werkzeuge zwischen beiden Werken hin und her.

Mahagoni-Beschaffung in Honduras (2001)

Taylors Philosophie eines auf die Erhaltung von Waldbeständen bedachten Tonholzverbrauchs führte zu einer wegweisenden Partnerschaft mit abgelegenen Waldgemeinden in Honduras, die von nachhaltigen Mahagoni-Erntemethoden leben. Da derartige Waldgemeinden oft mit weniger fortschrittlichen Werkzeugen und Fräsen arbeiten, modifizierte Bob Taylor unsere Schnittspezifikationen für einen praktischeren, leichter durchführbaren Ansatz. Aus jedem Holzblock ergibt sich damit

ein höherer Ertrag des für Gitarrenhälse nutzbaren Holzes. Das gut geführte Programm ist zum Vorbild einer nachhaltigen, sozialen Forstwirtschaft geworden, die es Gemeinden ermöglicht, ihre Lebensqualität zu verbessern und die umgebenden Waldressourcen für eine langfristige Zukunft zu sichern. Der Erfolg des Programms führte zu einer Erweiterung auf andere kommunale Genossenschaften in Honduras.

Roboterisierte Lackpolitur (2001)

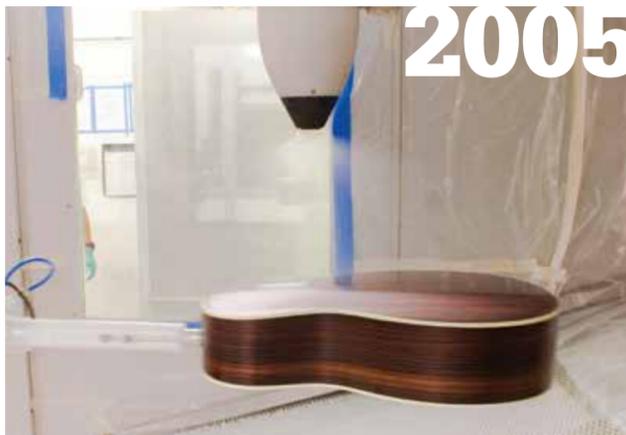
Unser Polierroboter „Buffy“ wurde entwickelt, um anstrengende Handpolituren zu reduzieren und die Produktionsqualität zu vereinheitlichen. Eine automatisierte Politur gibt Gitarrenlackierungen einen gleichmäßigeren Glanz, was bei einer Fülle komplexer Bauformen und Größen keine triviale Aufgabe ist. Die 6-Achsen-Roboter werden für eine Interaktion mit beweglichen Schwabbeln und



2005

T5

Das revolutionäre „elektroakustische“ Gitarrendesign einer hybriden Hollowbody (Halbresonanzgitarre) war der Auslöser für Taylors eigenes Pickup-Design und vereinte die Welten der Akustik- und Elektrogitarren auf einzigartige und inspirierende Weise. Selbst entwickelte Tonabnehmer sorgten für eine vielseitige Klangpalette bei einer echten Mehrzweckgitarre. Die Kombination aus elektrischen und akustischen Tonabnehmern mit einem 5-Wege-Schalter eignete sich sowohl für E-Gitarrenverstärker als auch für Akustikgitarrenverstärker und verhalf der T5 zu einem der erfolgreichsten Produktstarts in der Taylor-Unternehmensgeschichte. Die neuere T5z erweiterte die T5-Familie mit einem kompakteren Korpus und etwas mehr E-Gitarren-Feeling.



2005

Roboterisierte Elektrostatik-Lackierung

Taylor verbesserte die Effizienz der Gitarren-Spraylackierungen drastisch von 15 Prozent bei manueller Arbeitsweise auf etwa 85 Prozent durch den Einsatz einer roboterisierten Elektrostatik-Technologie. Verbessert wird die Elektrostatik-Spraylackierung durch geregelte Temperatur- und Feuchtigkeitswerte innerhalb einer kontrollierten Umgebung für eine optimale Haftung des Lackes. Die damit erzielten Lackierungen sind gleichmäßiger und innerhalb der Produktionslinie einheitlicher.

ein optimalen Polierdruck während des gesamten Prozesses programmiert.

Nylon-Serie (2002)

Statt eine traditionelle klassische Gitarre zu entwerfen, entwickelte Taylor seine Nylonsaiten-Gitarren vor dem Hintergrund der Stahlsaiten-Erfahrungen. Dünnere Hälse, Cutaways und integrierte Elektronik verbinden den charakteristischen klassischen Nylonklang mit einem modernen und bünenfreundlichen Komfort. Entsprechend setzen immer mehr Gitarristen die Nylonsaiten-Gitarren von Taylor ein, um eine vielseitige Mischung musikalischer Genres spielen zu können.

Automatisierte Zargen-Biegemaschinen (2004)

Unsere Zargen- und Cutaway-Biegemaschinen sind Eigenentwicklungen mit einer spei-

cherprogrammierbaren Steuerung (PLC) zur Aufrechterhaltung einer gleichmäßigen Temperatur, Spannung und Geschwindigkeit. Damit werden Bruchschäden und andere Probleme, die beim manuellen Biegen auftreten können, praktisch ausgeschlossen, und die Zargensets können gleichmäßiger und präziser gebaut werden.

Relief Rout (2006)

Diese patentierte CNC-gefräste Kerbe an der Unterseite der Gitarrendecke lockert die Kanten der Decke, womit die Lautstärke steigt.

Grand Symphony (2006)

Die Suche nach einem volleren, kräftigeren Akustiksound führte zu der Grand Symphony. Bob Taylor und Larry Breedlove verbreiterten den Grundklang der Grand Auditorium, indem sie die Tiefe und Breite der Taille leicht vergrößerten und den unteren Korpusstil

abrundeten. Die so entstandene Gestalt fügt sich ästhetisch gut in die Familie der Taylor-Korpusformen ein und besitzt ein markantes Tonprofil mit tiefen, klavierartigen Bässen, zusätzlicher Lautstärke und Bass-Sustain, ohne dabei an Klarheit bei Mitten und Höhen zu verlieren.

Road Shows (2007)

Bei diesem neuen Veranstaltungsformat bei Taylor-Händlern vor Ort bietet der zuständige Verkäufer mit Unterstützung eines Produktspezialisten besondere Einblicke in die Taylor-Philosophie, die neuesten Produktinformationen frisch aus dem Werk und Gitarrenvorführungen, um den Teilnehmenden ein besseres Verständnis für die Taylor-Gitarrenlinie zu vermitteln. Dieses Road Show-Format unterstützt Gitarristen aller Stufen mit praktischen Ratschlägen bei der Wahl der für ihre Bedürfnisse



2009

Maßanfertigungs-Programm

Das Standardangebot an Taylor-Gitarren hatte sich in eine breite Auswahl an Bauformen, Holzkombinationen und Ausstattungsmerkmalen entwickelt. Dennoch wollten wir unseren Kunden eine noch größere Palette an Optionen ermöglichen, mit der sie sich selbst eine Taylor-Gitarre ganz auf Basis ihrer persönlichen tonalen und ästhetischen Vorlieben entwerfen können. Das Maßanfertigungs-Programm bietet Dutzende von Menükategorien mit unzähligen Auswahlmöglichkeiten, und wir arbeiten eng mit Händlern zusammen, um die Kunden bei ihren Bestellungen zu unterstützen. Zudem können unsere Händler mit diesem Programm ihr Inventar um wirklich einzigartige Gitarren erweitern. Auch wir haben viel Freude daran, eigene Maßanfertigungen zu bauen und diese bei den Road Shows den Kunden zum Ausprobieren zur Verfügung zu stellen. Das Beste daran ist, dass wir dank der Perfektionierung unserer Produktion erstklassige Lieferzeiten von weniger als acht Wochen ab Bestellung bieten können.



2010

GS Mini

Taylors neue Generation der Kleingitarren als Nachfolger der Baby Taylor sollte einen volleren, lautereren Gitarrenklang erhalten und trotzdem kompakt und reisefreundlich bleiben. Die Gitarre erhielt die verkleinerte Form einer Grand Symphony und viele der neuesten Taylor-Entwicklungen einschließlich des patentierten NT-Halses. Die GS Mini war auf Anhieb ein überragender Verkaufserfolg. Ihr großformatiger Klang in ihrer kleinformigen Gestalt eignet sich sowohl für mobile Menschen als auch für entspannte Musik auf dem Sofa zu Hause. Nach vier Produktionsjahren nähern wir uns nun der 100.000-Stück-Marke.

am besten geeigneten Gitarre. Auch Gäste können die Taylor-Modelle testen, von den Produktionsgitarren bis hin zu einer ständig wechselnden Auswahl an wunderschönen Maßanfertigungen, mit denen das Road Show-Team unterwegs ist. Abgerundet werden die Veranstaltungen durch eine Frage- und Antwort-Session, die den Gästen ein offenes Forum für die Diskussion aller Taylor-Themen gibt. Bis heute haben Tausende von Road Shows stattgefunden und eine Reihe noch persönlicherer Find-Your-Fit-Events („Eine Gitarre fürs Leben“) hervorgebracht, bei denen unsere Verkaufsteams in Einzelgesprächen Kunden beraten, die für sie optimale Gitarre zu finden.

SolidBody E-Gitarren (2007)

Angetrieben durch die ständige Weiterentwicklung unserer Tonabnehmer entstand die SolidBody ursprünglich als elektrifizierte Version

der T5-Hybridgitarre mit neuen Tonabnehmern und einem Steg aus Metall. Der einmalige Charakter der Tonabnehmer inspirierte bald die Entwicklung einer vollwertigen Solidbody-Gitarre auf Basis eines kompletten Neuentwurfes. Zu den charakteristischen Merkmalen zählen ein ergonomischer Steg und die T-Lock™ Ein-Schrauben-Halsbefestigung (entliehen von der T5). Mit der Zeit folgten eine größere Tonabnehmerauswahl einschließlich mehrerer Humbucker und eines nebengeräuschfreien Single-Coils, der Wahlmöglichkeit zwischen einfachem oder doppeltem Cutaway und ein optionales Tremolo. Neben diversen kundenindividuellen Bestelloptionen bereicherte die SolidBody den Zubehörmarkt mit lötfreien „Loaded Pickguards“, die dem Gitarristen den Wechsel seiner Tonabnehmerkonfiguration innerhalb von Minuten erlaubten. Obwohl die



Taylors Europa-Zentrale

Nachdem Taylor jahrelang externe Distributoren für den europäischen Markt belieferte, entschied sich das Unternehmen, für den europäischen Vertrieb eine eigene Niederlassung in Amsterdam einzurichten, um Händler und Kunden besser versorgen zu können. Neben einem Warenlager beherbergt unsere Europa-Zentrale Vertriebs- und Servicebüros, Fortbildungsseminare für Händler und ein komplett ausgerüstetes Factory Service Center, das wie unser US-Werk in El Cajon alle denkbaren Reparaturen durchführen kann. Die Europa-Zentrale unterstützt außerdem unsere europäischen Road Shows.

2014

Überarbeitete 800er-Serie

Die umfassende Designüberarbeitung unserer beliebtesten Flaggship-Serie bewies einmal mehr, dass wir an fortwährende Innovationen und die Erforschung neuer Grenzen glauben. Die neuen 800er präsentieren die Verschmelzung von Andy Powers Talenten als Taylors Gitarrenbaumeister der neuen Generation mit unseren neuesten Entwicklungs- und Fertigungstechniken, die Andys Ideen auf einmalige Weise in die Massenproduktion einfließen lassen.

Produktion der SolidBody aktuell ruht, prägte das Design die Entwicklung der T5z.

8-saitige Baritongitarre (2009)

Dieser Spezialentwurf entstand anlässlich des 35. Firmenjubiläums von Taylor aus einer Art Liebesverbindung zweier Sondermodelle: einer 6-saitigen Bariton-GS und einer 9-saitigen GS. Die 8-saitige Gitarre verschmolz den unteren, tieferen Klangbereich der 6-saitigen Bariton (gestimmt von B bis B) mit der oberen Oktave und den klaren Höhen der 9-saitigen Gitarre. Um den Klirrfaktor in Grenzen zu halten, entschied sich das Taylor-Entwicklungsteam für acht Saiten, mit Oktavpaarungen für die dritte und vierte Saite. Das Ergebnis war eine einzigartig inspirierende Gitarre, deren Elemente einer 6-saitigen Gitarre, einer Bassgitarre und einer 12-saitigen Gitarre sich zu einer ausdrucksvollen Klangpalette vereinigten.

Die Gitarre wurde mehrere Jahre als Standardmodell hergestellt, bevor wir sie in unser Maßanfertigungs-Programm verlagerten, um Musikern mehr Flexibilität bei ihren Bestellungen zu bieten.

Ebenholz-Beschaffung (2011)

2011 wurde Taylor zum Miteigentümer von Crelcam, einem Ebenholzproduzenten in Kamerun. Bei der Untersuchung von Ebenholz-Erntemethoden entdeckte Bob, dass die meisten gefällten Ebenholzbäume auf dem Waldboden zurückgelassen wurden, weil das Holz über Farbzeichnungen verfügbar war. Instrumentenhersteller traditionell aber rein schwarzes Holz bevorzugen. Bob teilte diese Entdeckung mit der Musikgemeinschaft, um eine bemerkenswerten Balance von Ebenholz mit Farbzeichnungen unter Instrumentenherstellern zu erreichen. Er nutzte Taylors

Kleinroboter

Kleinroboter gehören bei Taylor in der Werkzeugbestückung und Fertigung zu den neuesten High-Tech-Maschinen für die Bewältigung komplexer Montageschritte. Die Roboter erlauben eine innerbetriebliche Produktion komplizierter Gitarrenkomponenten. Sie wurden erstmals für die Tonabnehmermontage des Expression System 2 eingesetzt.



2014

Fachkompetenz zur Verbesserung der Ernte- und Schnittverfahren und der Arbeitsbedingungen in Kamerun. Die Einführung besserer Werkzeuge und Maschinen in Verbindung mit Fortbildungskursen steigerte die Produktionsleistung. Diese Maßnahmen werden in den kamerunischen Gemeinden in die Lage versetzen, ihre wirtschaftliche Situation langfristig durch die verantwortungsvolle Handhabung dieser wichtigen natürlichen Ressource zu verbessern.

Grand Orchestra (2013)

Das erste komplette Gitarrendesign des Taylor Gitarrenbaumeisters Andy Powers ersetzte die Taylor Jumbo durch eine neu entwickelte große Korpusform, welche Tiefe, Kraft und Komplexität mit einer bemerkenswerten Balance und Ansprache verbindet und damit ein für eine großformatige Gitarre einzigartiges Klangpaket präsentiert. **W&S**

Limitierte Herbstmodelle 2014



Inselwurzeln

Blackheart Sassafras und Blackwood aus Tasmanien sowie ein reines Koa-Ensemble - Neues aus der Tonholzschatzkiste

von Jim Kirilin

v.l.n.r.: 718e-FLTD, 512ce-12-Fret FLTD, GS Mini-e Koa, 324ce-K FLTD

Jedes Jahr entwickeln wir hochwertige limitierte Herbstmodelle mit frischen Ideen als Inspiration für Gitarrenliebhaber. In diesem Jahr hat unser jahreszeitliches Menü seinen Ursprung auf Inseln, die mehr als 8.800 km voneinander entfernt liegen.

Die erste Station machen wir im wild-romantischen australischen Inselstaat Tasmanien, der Heimat zweier fantastischer Tonhölzer: Seltener Blackheart Sassafras besitzt ein extravagantes Kolorit als natürliches Ergebnis von Pilzen, die das blonde Holz der Bäume mit kräftigen, kontrastierenden Linien färben. Blackwood (Schwarzholz) ist ein reichlich vorhandenes australisches Hartholz, dessen musikalische Qualitäten vergleichbar mit traditionellen Holzklassikern wie Mahagoni und Palisander sind. Von dort aus reisen wir zu den hawaiischen Inseln, der Heimat der hawaiianischen Koa. Für eine optimale Ausnutzung jedes Holzblocks fertigen wir zu jedem Paar komplett aus Koa gebaute Gitarren der 300er-Serie jeweils eine hübsche GS Mini.

Über die Inselherkunft hinaus verbindet die Gitarren der diesjährigen Kollektion unsere Verpflichtung zum verantwortungsvollen Umgang mit Tonholzressourcen. Wie Bob Taylor bereits bei unseren Ebenholz-Beschaffungsiniciativen in Kamerun betonte, fühlen wir uns einer ökologisch bewussten Nutzung von Waldressourcen und Investitionen in eine langfristig gesunde Zukunft von Tonhölzern verpflichtet. Wir hoffen, Ihnen gefallen die diesjährigen Angebote, und wir laden Sie ein, sich bei einem Händler in Ihrer Nähe selbst zu überzeugen.

Holz aus Tasmanien

Wir haben bei Taylor im Laufe der Jahre mehrere limitierte Auflagen mit Blackwood produziert (zuletzt im Herbst 2012), das aus dem kleinen australischen Inselstaat Tasmanien stammt. Die Insel liegt etwa 240 Kilometer südlich des australischen Festlandes. Taylors Gitarrenbaumeister Andy Powers bewundert die Klangeigenschaften von Blackwood seit langer Zeit und fertigt seit Jahren daraus Gitarren. Nach seinem Einstieg bei Taylor setzt er seine Arbeit mit Blackwood fort. Auch begann er, sich für Tasmanien als nachhaltiges Liefergebiet für andere Tonhölzer zu interessieren. (Siehe „Unsere Kunst“ auf Seite 27.)

„Australien, und hier insbesondere Tasmanien, ist interessant, weil es so viele einmalige Holzarten besitzt“, sagt Andy. „Es gibt erschlossene Regionen mit wunderbaren Tonholzwäldern im Überfluss. Diese Wälder wurden in

der Vergangenheit nicht immer gut behandelt. Jedoch gibt es in jüngster Zeit nachweisliche Beispiele für rentable selektive Erntemethoden.“

Andy und Chris Cosgrove, der Holzeinkäufer bei Taylor, stießen bei der Untersuchung verschiedener tasmanischer Hölzer auf einen in Tasmanien ansässigen Lieferanten namens Bob Mac Millan, dem Eigentümer einer kleinen Firma mit dem Namen Tasmanian Salvaged Resurrection Timbers. Der umweltverträgliche Ansatz von Holzlieferant Mac Millan passte zu Taylors Philosophie der Unterstützung nachhaltiger Erntemethoden und bot die Gelegenheit zu einer gesunden Geschäftsbeziehung.

Weil Tasmanien hauptsächlich aus ländlichen, familienbetriebenen Farmen besteht, hat Mac Millan ein Kontaktnetzwerk unter den einheimischen Farmern aufgebaut. Viele besitzen alte Bäume auf ihrem Land, die bei Unwettern beschädigt wurden, überaltert sind oder die Landentwicklung behindern. (Weitere Informationen zu Mac Millan in der Seitenleiste auf Seite 21.) Ist ein Baum für die Instrumentenherstellung wertvoll, z. B. ein alter Blackwood, kann der Farmer bei Mac Millan anrufen. Dieser kauft den Baum dann meistens, fällt und transportiert ihn ab und pflanzt dafür einen neuen Baum der gleichen Art in der Nähe.

„Dies ist die selektivste aller selektiven Erntemethoden“, sagt Andy. „Bob verwendet nur die am besten geeigneten Bäume und verwertet diese großartigen Exemplare dann zu wertvollstem Premiumholz, statt sie einfach zu Zellstoff, Mulch oder so zu schreddern.“

Andy und Chris reisten mehrmals nach Tasmanien, um sich selbst mit dem Verfahren vertraut zu machen und den Kontakt zu Mac Millan zu vertiefen. Sie zogen in den Busch und besuchten Farmen und von Familien bewirtschaftete Waldgebiete, wo sie sich die Bäume anschauten. Dabei stießen sie auf einige wunderbare Blackwood-Exemplare.

„Einige dieser Bäume haben einen Durchmesser von 1,5-1,8 m und sind kerzengerade“, sagt Andy. „Ein Farmer will einen umgefallenen Baum von seiner Weide haben, weil seine Schafe darüber stolpern. Wir wollen den Baum von der Weide haben, um Gitarren daraus zu machen. Und beim Zerlegen

wird dir dann klar, jeder Meter davon ist absolutes Premium-Gitarrenholz.“

Blackheart Sassafras

Ein weiteres Holz, das Andy fesselte, ist Blackheart Sassafras. Es weicht visuell stark von den üblicheren Sassafras-Bäumen Tasmaniens ab. Die Bezeichnung „Blackheart“ bezieht sich auf dunkle, dramatisch aussehende Streifen im blondfarbenen Holz, die von Pilzen im Kernholz der Bäume verursacht werden. Laut Bob Mac Millan bilden sich diese Färbungen manchmal über einen Zeitraum von 100-150 Jahren, meist als Folge von im Sturm abgebrochener Äste, weil dann innerhalb eines Baumes, der noch wächst, Wasser nach unten tropfen kann. Das Phänomen unterscheidet sich von gestocktem Ahorn dadurch, dass es sich bei den Pilzen da im Wesentlichen um Holzfäule handelt, die nach dem Fällen auftritt und die strukturelle Integrität beeinträchtigen kann.

„Gestocktes Holz wird oft zu weich und schwammig und verhält sich komisch“, sagt Andy. „Blackheart ist dagegen ganz anders. Hier ist das Holz lediglich auf sehr interessante Weise gefärbt. Die Bäume bestehen aus sehr dichtem, langsam gewachsenen Hartholz, und die Klangeigenschaften der geschnittenen Stücke sind bemerkenswert gleichmäßig. Ich könnte kein Stück auswählen, das härter oder weicher als ein anderes wäre, oder steifer oder flexibler. Dagegen tendiert gestockter Ahorn zu immensen Dichteunterschieden, von sehr weich bis sehr hart, oft sogar innerhalb des gleichen Holzstücks. Dieser Sassafras ist wirklich wunderbar zu bearbeiten und zu lackieren, und sein Klangverhalten ist erstaunlich.“

Blackheart besitzt zwar noch keine lange Tradition als Tonholz - aufgrund seiner visuellen Attraktivität werden aus ihm eher Luxusmöbel und andere Holzwaren gefertigt - doch das liegt nicht an seinen klanglichen Mängeln, meint Andy.

„Wir interessierten uns für dieses Holz, weil aus ihm von Natur aus ein absolut einmaliger musikalischer Charakter des Gitarrenklangs entsteht“, erklärt er. „Dieses Holz bietet selbst erfahrenen Musikern eine neue Art des Ausdrucks.“

Fortsetzung auf der nächsten Seite



v.l.n.r.: Blackheart Sassafras/Sitkafichte 718e-FLTD, 714ce-FLTD, 718e-FLTD

700er-Serie Herbst-LTDs

Verglichen mit normalen Sassafrasbäumen sind diejenigen mit Blackheart-Kolorierung seltener, weswegen diese limitierte Edition begrenzt ist auf einige Hundert Stück. Selbst zwei aus demselben Abschnitt dieses einen Stammes geschnittene Bausätze unterscheiden sich optisch, weswegen es keine zwei identischen Gitarren dieser Kleinserie gibt. Sassafras besitzt eine helle Grundfarbe. Blackheart-Gitarren präsentieren darüber hinaus eine kaleidoskopische Mischung aus rosafarbenen, roten und purpurnen Tönen mit akzentuierten, kräftigen Linien.

Sassafras ist ein dichtes, langsam wachsendes Hartholz, dessen Klangeigenschaften den Instrumenten im Vergleich zu anderen Tonhölzern

Hölzer

Boden/Zargen: Blackheart Sassafras
Decke: Sitkafichte

eine wirklich einzigartige Persönlichkeit geben.

„Sollte ich eine konkrete Beschreibung dieses Gitarrenholzes liefern, würde ich sagen, es besitzt einen warmen Klang mit klaren Höhen und erzeugt stark fokussierte und hohe Lautstärke“, erklärt Andy. „Es hat etwas von der trockenen, hölzernen Art des Walnuss- oder Mahagoniholzes, etwas von der klanglichen Aufteilung und Fokussierung von Ahorn oder Myrte, und es besitzt eine ähnlich ausgesprochen artikulierte Obertonreihe wie Palisander. Mit anderen Worten: Der Klang ist hell und klar in den Höhen und gleichzeitig sehr konzentriert. Die Tiefen sind warm und trocken.“

Das Sassafras-Holz wurde kombiniert mit einer Sitkafichtendecke

Modelle

712e-12-Fret FLTD, 714ce-FLTD, 718e-FLTD

und ist in drei Modellen verfügbar: einer Grand Concert 12-Bund ohne Cutaway, einer Grand Auditorium mit Cutaway und einer Grand Orchestra ohne Cutaway. Die Gitarren besitzen viele der tonverbessernden Optimierungen, die erstmals mit der kürzlich überholten 800er-Serie von Taylor eingeführt wurden, einschließlich Advanced Performance Bracing und Proteinleimen, die diesen Modellen einen besonders reichen, dynamischen Charakter verleihen. Andy merkt an, dass diese Gitarren neben dem einzigartigen Tonprofil von Sassafras und anderen Designmerkmalen angenehm sensibel ansprechen und so den individuellen Stil der Spieler reflektieren.

„Das Design der 800er-Serie

soll dynamisch und spielergerecht sein“, erklärt er. „Dieses Sassafras-Holz besitzt in Kombination mit den zusätzlichen Designelementen genau diese Art von Persönlichkeit. Die Gitarren sprechen sofort auf die individuelle Spielweise des Gitarristen an. Der Gitarrist kann den Sound in Richtung Mahagoni, Palisander, Ahorn, Walnuss oder sonst was beeinflussen. Ich glaube, dass das für Gitarristen wirklich attraktiv ist.“

Wegen der optischen Abweichungen verschiedener Holzsätze haben Andy und Chris in Tasmanien eng mit dem Team von Bob Mac Millan zusammengearbeitet, um Böden- und Zargensätze nebeneinander zu schneiden und so eine zusammenhängende Ästhetik

zu erhalten. Aufgrund der starken, charakteristischen Optik des Holzes sah Andy wenig Bedarf nach besonders vielen Verzierungen. Zu den eleganten ästhetischen Feinheiten gehören ein Palisander-Binding, eine Palisander-Deckenrandeinfassung, eine Abalone-Rosette mit Palisandertrand, Heritage Diamond-Griffbretteinlagen aus Perlmutter nach Art der 700er-Serie und eine Decke ohne Schlagbrett. Die Gitarren besitzen außerdem eine Expression System® 2-Akustikelektronik, ein Limited Edition-Etikett und werden in einem Taylor Deluxe-Hartschalenkoffer geliefert.

Bob Mac Millans zukunftsorientierte Forstwirtschaft

Die Arbeit mit Holz ist die lebenslange Leidenschaft von Bob Mac Millan, der sich als Holzlieferant dem Naturschutz verschrieben hat. Er betreibt sein kleines, flexibles Unternehmen „Tasmanian Salvaged Resurrection Timbers“ in der Kleinstadt Bagdad, die etwa 40 km von der tasmanischen Hauptstadt Hobart entfernt liegt. Im Gespräch zeigt sich Mac Millan als umgängliche Persönlichkeit mit angenehmem australischen Akzent und einer beherzten Leidenschaft für seine Arbeit.

„Ich bin ein echter Grüner“, sagt der Mann, der für seine umweltbewusste Philosophie der Forstwirtschaft bekannt ist und sich nicht scheute, die tasmanische Regierung in den örtlichen Medien öffentlich für die Unterstützung großer internationaler Holzernteunternehmen zu kritisieren, die Kahlschlag betreiben. („Ein kleiner ‚Unruhestifter‘ bin ich wohl schon“, gesteht er. „Ich möchte etwas bei der Regierung bewegen.“)

Der geborene Schotte verliebte sich im Alter von 12 Jahren in die Holzbearbeitung und wanderte 1967 nach Australien aus. Er studierte Möbeldesign und Bildhauerei, später wurde er Holzkünstler. Nach Tasmanien zog er 1968. Er empfand die Insel als magischen Ort.

„Ich dachte, ich bin im Holzhimmel“, sagt er. „Die ganze Insel war ein einziger dichter Regenwald.“

Er erinnert sich daran, wie er nach seiner Ankunft die Auswirkungen des Kahlschlags an einigen uralten Wäldern durch internationale, großindustrielle Holzfällereien erlebte. Obwohl die spätere Regierungspolitik diese Praxis begrenzte, bestärkten diese Erlebnisse ihn darin, verantwortungsvollere, nachhaltigere Erntemethoden zu vertreten. Er erntete erstmals selbst Holz mit der Bergung gefallener Bäume, die er für seine Holzkunst und die Möbelfertigung verwendete. In den späten 90er-Jahren bewarb er seine Holzprodukte erstmals in Fachforen für die Holzbearbeitung. Kollegen in Amerika und Deutschland, die seine Arbeiten bewunderten, fragten bald danach,



v.l.n.r.: Andy Powers, Bob Mac Millan und Chris Cosgrove

ob sie einige der verwendeten exotischen tasmanischen Harthölzer kaufen könnten. Sein kleines Unternehmen belieferte schließlich auch einzelne Instrumentenbauer in Australien, die Tonhölzer wie Blackwood, Sassafras und Myrte suchten. Heute zählen zu den Kunden auch einige größere Unternehmen wie Taylor.

„Ich bin davon absolut begeistert. Was kann schöner sein, als aus Holz Musikinstrumente zu machen?“ fragt er.

Mac Millan entwickelte sein umweltfreundliches Geschäftsmodell der Holzernte auf der Basis von im Sturm gefallenem oder überaltertem Bäumen. Da sich viele tasmanische Regenwälder in Privateigentum befinden, oft als Teil von Familienfarmen, suchte er den Kontakt zu Privatbesitzern, um Bäume auf deren Ländereien selektiv zu verwerten. Seine Graswurzelninitiative erwies sich als effektiver Weg, zu den Einheimischen eine gute Beziehung aufzubauen und für eine schonende Verwertung von Spitzenholz zu sorgen. Einigen Einheimischen wurde er über seine Interviews in örtlichen Radio- und Fernsehprogrammen bekannt.

„Ich habe verschiedene Regionen und Pubs besucht, um bei einem Bier mit den örtlichen Farmern zu sprechen“, sagt er. „Ich erzählte ihnen, was ich mache und fragte sie, ob sie irgendeinen alten oder sterbenden Blackwood auf ihrem

Land hätten. Diese Botschaft habe ich die letzten drei bis vier Jahre verbreitet. Mich rufen beispielsweise Milchbauern mit einigen Tausend Rindern an, die ein neues Bewässerungssystem aufbauen müssen, oder einen Damm. Die haben dann oft Blackwood-Bäume, die entfernt werden müssen, meist sehr alte Bäume.“

Mac Millan überzeugt die Grundbesitzer davon, ihn als Teil seiner Erntedienste auch jeweils einen neuen Baum der gleichen Art in der Nähe pflanzen zu lassen.

„Einige Leute bemängeln zwar, dass sie nichts davon hätten, da es 100 bis 200 Jahre dauert, bis ein gepflanzter Baum marktreif ist“, erzählt er. „Und ich sage dann: Na und? Der Baum ist für die Zukunft da. Genau darum geht es. Es geht darum, die Zukunft auf Jahrhunderte zu sichern.“

Mac Millans Unternehmen beschäftigt nur eine Handvoll Mitarbeiter, darunter auch seinen Stiefsohn Nick Denholm, der an allen geschäftlichen Aspekten beteiligt ist. Mac Millan ist laut eigener Aussage trotz der relativ kleinen Betriebsgröße dazu in der Lage, mit einigen der größeren Holzfirmen bei Blackwood zu konkurrieren, da er Farmern höhere Dollarbeträge für Bäume bieten kann. Er erzählt von einem Beispiel.

„Es gibt an der Küste im Nordwesten eine große Holzfällerei“, sagt er. „Sie hat einen dicken Vertrag

mit der Regierung erhalten, sie hat [Zugriff auf] das Sumpfland, aus dem Blackwood stammt, und sie kann dort fällen, was sie will. Sie bezahlt den Farmern aber nur ungefähr 25 Prozent dessen, was ich biete. Ich biete den Leuten deutlich mehr Geld, und das spricht sich herum. So profitieren wir alle davon.“

Er glaubt daran, dass dieser nachhaltige Geschäftsansatz eine Zukunft hat.

Er sagt: „Ich sehe das so: Statt das Holz und die Gemeinschaft zum niedrigstmöglichen Preis auszubenten, bieten wir den Menschen einen guten Preis und sorgen damit für Zufriedenheit und das Fortbestehen der Ressourcen.“

Mac Millan hält seinen Betrieb schlank und greift bei Bedarf auf Baumfällern und Sägewerke vor Ort zurück, um Bäume zu ernten und zu verarbeiten.

„Ich bin derjenige, der die Farmer findet, dann bringe ich eine Mannschaft dorthin, um das Holz zu ernten“, sagt er. „Dann Sorge ich dafür, dass die Baumstämme von den Farmern zum nächstgelegenen Sägewerk kommen, um sie dort nach meinen Vorgaben zerlegen zu lassen.“

Taylor als Kunde unterstützt Mac Millans Unternehmen nicht nur durch den Kauf von Blackwood und Blackheart Sassafras. Während ihrer Besuche in Tasmanien fuhren Andy Powers und Holzeinkäufer Chris Cosgrove mit Mac Millan herum, um

Farmen zu besuchen und ihr Wissen über den Holzzuschnitt für Gitarren zu teilen.

Andy berichtet: „Bob hat mit uns zusammengearbeitet, um aus diesen Bäumen gitarrenspezifische Bretter zu schneiden und exakt zu planen, aus welchen Teilen die Bretter für Zargen, Böden und Decken entstehen sollen.“

Taylor schickte an Mac Millan und sein Team kürzlich auch eine Bandsäge für eine präzisere Zerlegung vor Ort.

„Ich hoffe, im Laufe der nächsten sechs Monate Taylor zugeschnittene Sets anstelle der Holzklötze schicken zu können“, sagt Mac Millan.

Mac Millan glaubt, dass verantwortungsvolle Erntemethoden im Sinne der Käufer von Holzprodukten sind und sie bei Kaufentscheidungen unterstützen. Als erfahrener Holzhandwerker hat er es selbst erlebt.

„Ihr kennt diese ganzen Handwerkerläden, die hölzerne Schüsseln und andere Dinge aus weniger wichtigen Holzarten hier in Tasmanien verkaufen“, sagt er. „Nun, die Touristen, die Tasmanien besuchen, fragen jetzt häufiger: ‚Stammt dieses Holz aus einem Kahlschlag?‘ In diesem Fall kaufen sie die Ware nicht.“

www.tasmaniantonewoods.com



v.l.n.r.: Blackwood/Sitkafichte 512ce-12-Fret FLTD und 514ce-FLTD mit Shaded Edgeburst-Lackierungen

500er-Serie Herbst-LTDs

Zwar erzielt tasmanisches Schwarzholz (Blackwood) nicht die Spitzenpreise etablierter Hölzer wie Palisander, Mahagoni, Ahorn oder gar hawaiianischer Koa, jedoch denken wir, dass seine natürlichen musikalischen Eigenschaften ebensolche Beachtung durch Gitarrenliebhaber verdienen. Läge Tasmanien nicht geografisch isoliert von der westlichen Welt, und wäre Blackwood für Gitarrenhersteller schon vor Jahrzehnten besser verfügbar gewesen, hätte aus ihm schon früher ein beliebtes Tonholz werden können, meint Andy.

Hölzer
Boden/Zargen: Tasmanisches Schwarzholz (Blackwood)
Decke: Sitkafichte

Wir freuen uns, das Holz noch einmal als Teil einer besonderen Limited Edition der 500er-Serie zu präsentieren. Das Tonprofil von Blackwood ähnelt mit seiner Mittenfokussierung demjenigen von Koa und Mahagoni. Es klingt trocken, klar und doch warm, mit einem zusätzlichen Touch brillianter Höhen und einer ähnlichen Fülle wie beim Palisander. Seine Musikalität eignet sich für verschiedenste Korpusgrößen und Musikstile, weswegen wir Modelle in allen fünf Korpusformen von Taylor damit fertigen.

Die Kombination der natürlichen Verarbeitbarkeit dieses Holzes mit den

umweltfreundlichen Erntemethoden von Bob Mac Millan gibt Andy die Überzeugung, dass es eine Zukunft im Taylor-Sortiment haben könnte.

„Es ist ein wirklich gutes Holz für den Gitarrenbau“, sagt er. „Es ist stabil, lässt sich gut verarbeiten, gut lackieren und gut verleimen. Außerdem wachsen die Bäume sehr groß und gerade, womit sich das Holz für den Instrumentenbau anbietet. Man braucht es nicht mit Gewalt in Form zu bringen. Zusammen mit der äußerst verantwortungsvollen Erntemethode wird daraus eine Erfolgskombination. Großartig ist auch, dass das Holz eine

inhärente musikalische Qualität besitzt, die sich für viele verschiedenen Stile eignet, ob Fingerstyle, Strumming oder alles dazwischen. Wir können daraus eine wunderbare Dreadnought machen oder auch eine wirklich coole Grand Concert mit 12 Bündlen.“

Andy bevorzugte die geradfaserigen Sätze dieser besonderen Kleinserie aufgrund ihrer außergewöhnlichen tonalen Klarheit und kombinierte sie mit einer Sitkafichtendecke. Hinsichtlich der Ausstattung entschied sich Andy, die kräftigen, zimtroten Farbtöne von Blackwood mit einer Shaded Edgeburst-Lackierung für Korpus und

Koa-Pflege

Wir lieben die reich geflamten Bausätze aus hawaiianischer Koa, die wir in unserer Koa-Serie verbauen. Wir kaufen Koa üblicherweise als ganzen Stamm ein, und unsere Einkäufer sind immer auf der Suche nach würdigen Kandidaten. Die Herausforderung besteht darin, vor dem Kauf ohne die Möglichkeit des Zuschneidens eines Stammes in Bretter über die Qualität der Maserung zu entscheiden, erklärt Holzeinkäufer Chris Cosgrove.



„Manchmal ist die Maserung unter der Rinde über eine Art Dellenbildung sichtbar, aber die beste Methode besteht darin, einen Teil der Endkante eines Stammes mit einem Beil oder einer Machete zu entfernen, um die Maserung zu prüfen“, sagt er. „Es müssen beide Enden eines Stammes geprüft werden, um sicherzustellen, dass die attraktive Maserung über die gesamte Länge des Baumes verläuft.“ Selbst dann kann man nicht genau wissen, ob dieselbe Maserung bis in den Kern reicht und auf allen Seiten des Stammes vorhanden ist, sagt Chris.

„Die Maserung kann ausgeprägt beginnen, aber dann in jeder Richtung verschwinden“, fügt er hinzu. „Aber wir wissen das und sind in der Lage, Holz entsprechend einzustufen und zu sortieren, um das Potenzial jedes Baumes bestmöglich zu nutzen.“

Neben dem für die Koa-Serie geeigneten Holz werden Sets in AA-Qualität und Master-Qualität beiseite gelegt für maßgefertigte Premiummodelle. Weniger extravagant gemaserte Teile werden oftmals für preiswertere Limited Editions aufbewahrt. Im letzteren Fall machen wir komplett aus Koa gebaute Gitarren erschwinglicher, indem wir Gitarren dieser Bauart in Form einer limitierten 300er-Serie mit den Bauformen Grand Auditorium und Grand Symphony paarweise fertigen. Außerdem freuen wir uns, eine Auswahl von komplett aus Koa gebauten GS Mini-Gitarren anzubieten.



v.l.n.r.: 326ce-K FLTD, 324ce-FLTD

300er-Serie Herbst-LTDs

Hölzer
Boden/Zargen: Hawaiianische Koa
Decke: Hawaiianische Koa

Modelle
 324ce-K FLTD, 326ce-K FLTD

Zu den einzigartigen ästhetischen Feinheiten unserer komplett aus Koa gebauten Gitarren der 300er-Serie gehören eine Seidenglanz-Lackierung und eine Decke ohne Schlagbrett, um die organische Schönheit und Zeichnung des Holzes optisch zu verstärken. Klanglich unterscheiden sich diese Gitarren aufgrund des eingesetzten Bracing-Systems (Standard II) leicht von ihren Gegenstücken der Koa-Serie (CV-Bracing). Das Standard II-Bracing betont den Mittenbereich und unterstützt kraftvolles Strumming. Mit dem eingesetzten Expression System® 2-Tonabnehmer eignen sich diese Gitarren hervorragend als Vielzweckinstrument für Rhythmusgitaristen in Bands oder für Singer-Songwriter. Auch Fingerstyle-Gitaristen sollten von der Mischung aus warmen Mitten und akzentuierten Höhen profitieren. Die Standardausstattung der 300er-Serie umfasst ein schwarzes Binding, 4-mm-Dots und eine 3-Ring-Rosette. Die Gitarre wird in einem Taylor Deluxe-Hartschalenkoffer geliefert.



v.l.n.r.: Front- und Rückansicht einer GS Mini-e Koa

GS Mini-e Koa Herbst-LTDs

Hölzer
Boden/Zargen: Hawaiianisches Koa-Schichtholz
Decke: Hawaiianisches Koa-Massivholz

Unsere populäre und leichte GS Mini erhält mit dieser komplett aus Koa gebauten Limited Edition ein exotisches Tonholz-Upgrade. Die Gitarre besitzt eine massive Koa-Decke ohne Schlagbrett; Boden und Zargen bestehen aus Koa-Schichtholz. Der eingebaute Taylor ES-T Tonabnehmer kann problemlos an einen Verstärker angeschlossen werden. Wer den Klang unserer Minis mit Mahagoni-Decke schätzt, wird auch dieses Modell mögen. Die Koa-Massivholzdecke sorgt für ein fokussiertes Ansprechen mit extraklaren Höhen. Zur Standardausstattung der GS Mini gehört eine Matt-Lackierung, 5 mm-Dots aus Perlmutter, eine 3-Ring-Rosette und Chrom-Mechaniken. Die Gitarre wird in einem GS Mini-Hardbag geliefert.

Soundings

Die Gitarre zur Stadt

El Cajon in Kalifornien ist nicht nur das Zuhause von Taylor Guitars, sondern auch die Heimatstadt des sechsmaligen NASCAR Sprint Cup-Champions **Jimmie Johnson**. Johnson wuchs in der Gegend auf, ging dort zur Schule und kehrt regelmäßig zu seinen Wurzeln zurück, um sich für die Stadt einzusetzen und ihre Schüler und Schülerinnen mit Spenden von bisher 4,5 Mio. Dollar zu unterstützen.

Am Dienstag, dem 14. Juni, würdigten die Stadt El Cajon und ihre gewählten Vertreter die Leistungen und karitativen Beiträge des berühmten Sohnes der Stadt mit der Bekanntgabe des „Jimmie Johnson Day“. Als Bürgermeister Bill Wells sich an Johnson wandte, um ihm erwartungsgemäß den Ehrenschlüssel zur Stadt zu überreichen, übergab er ihm stattdessen eine **maßgefertigte GS Mini**-Gitarre, verziert mit Johnsons Startnummer 48. Johnson war hingerissen. „Ich liebe Musik und wollte immer schon Gitarre spielen“, sagte er danach. „Eine maßgefertigte Taylor zu bekommen, war einer der Höhepunkte dieses Tages in El Cajon. Ich bin stolz auf meine Heimatstadt. Dieser Tag war ein Festtag, und die Gitarre war das Sahnehäubchen. Es war einfach nur toll!“ Jimmiejohnsonfoundation.org

„Taking it on Back“

Der aufstrebende Countrymusiker **Chase Bryant (618e)** besuchte im Sommer das Werk von Taylor Guitars. Bryant befand sich auf einer Radiosender-Tour, um seine Erstsingl e „Take it on Back“ vorzustellen, die im Country Aircheck Top 3 „Most Added“-Chart debütierte.

Bryant wurde in der kleinen texanischen Stadt Orange Grove geboren und verfügt über ein musikalisches Erbe, das wie ein „Who is Who“ der Countrymusik anmutet. Sein Großvater spielte Klavier in den ersten zwei Bands von Roy Orbison und später für Waylon Jennings. Seine Onkel gehörten zu den Gründungsmitgliedern von Ricochet, die in den 90er-Jahren verschiedene Hits hatten.

„Seit meiner Kindheit will ich nur eins machen, und das ist Musik“, sagt Bryant.

Bryant ging mit seinem Traum nach Los Angeles, arbeitete zuerst als Sessionmusiker, dann für Barbara Orbison (Roys Witwe und Herausgeberin in Nashville), die ihn

optimalen Umgebung für eine erste Einspielung in der vierteiligen Besetzung fand die Band das perfekte Tonstudio für ein „volles Eintauchen“: HEARSTUDIOS in der idyllischen Hafenstadt Camden Village in Maine. Das hochmoderne Studio wurde 2013 eröffnet. Es bietet neben einer ansprechenden Atmosphäre auch Wohnmöglichkeiten. So konnten die Bandmitglieder während der Aufnahmen zusammenleben. Diese Umgebung gab ihnen mehr Zeit für Studioexperimente, das gemeinsame Ausarbeiten von Arrangements und die gemeinsame Überwachung der Aufnahmen. Laut Spooner konnte die Live-Energie der Band erstmals auf eine Weise eingefangen werden, wie es bei vorherigen Studioaufnahmen nicht möglich gewesen war.

„Es ist ein Unterschied wie Tag und Nacht“, sagt er. Das Ergebnis ist auf dem neuen Bandalbum *Chemical* zu hören. Der Eröffnungssong „Top Hat“ führt direkt in den dichten Funk-Groove, bei dem Spooners scharfe E-Gitarre eine kurvenreiche Melodie über einen siedenden Orgelklang legt, der von der treibenden Rhythmus-Section getragen wird. „After All“ erstreckt sich über einen coolen Bluesjam mit einem improvisierten Grateful Dead-Feeling. „Long Cold Grave“ kombiniert chirurgische Steely Dan-Präzision mit dem warmen Gospelgesang des Gastmusikers Darcel William. „Fireflies“ ist ein nostalgisches Americana-Stück, in welchem Spooners Stimme Bilder vergangener Sommer beschwört, unterstützt durch Mundharmonika, Orgel und die wehmütige Pedal-Steel-Gitarre von Gastmusiker Bucky Baxtor. In dem zarten Akustiksong „Shrouded“ leuchtet Spooners 910 vor den sanften Harmonien der Band, bevor das Stück langsam ausklingt. Beim ersten und beinahe düsteren „Read Them Their Rights“ brodelt eine schnurrende Basslinie wie eine unterschwellige Bedrohung, während Spooners Stimme die Spannung erhöht. Die dunklen Wolken teilen sich wieder bei „Blind Side“, einem Roots-Rock mit Reggae-geschmeidige Stimme und sein kühner lyrischer Ansatz gestatten ihm, seine musikalische Vielseitigkeit in verschiedene Formen zu gießen, sowohl als Solokünstler wie auch als Leadsänger des Jason Spooner Trios. Seine Band mit den gleichermaßen vielseitigen Musikern Adam Frederick am Bass und Reed Chambers am Schlagzeug setzt bei ihren erfolgreichen Liveshows auf ein groove-reiches Zusammenspiel.

Das Trio hat seinen Sound kürzlich um den Keyboarder Warren McPherson ergänzt, was laut Spooner die Bandbreite der Gruppe „exponentiell“ erweitert hat, die nun Jason Spooner Band heißt. Auf der Suche nach der

Bandmitglieds herausstellen. Mit „Spell“ schließt Spooner das Album ab: Er allein mit seiner 910 in einem großen Raum, live aufgenommen, rein und ungeschminkt, mit seiner intimen Stimme und einer gezipften Melodie. Als Ganzes genommen, ist *Chemical* ein echtes Traumalbum. Die Keyboard-Ergänzungen von McPherson verstärken die emotionale Tiefe der Songs beachtlich. Alle vier Musiker scheinen sich perfekt zu verstehen. Ein guter Moment, um den „Aufnahme“-Knopf zu drücken. Jasonspooner.com

Bandbreite der Stücke perfekt, ob beim Titelstück mit einer Huldigung an die majestätischen Berge ihrer Heimat, beim verspielten „Don’t Talk to Jake“, bei dem mild swingenden Bluesklassiker „Along the Navajo Trail“ aus den 40er-Jahren oder dem hymnischem Song „Cowgirl Creed“, der an die musikalische Präsenz von Linda Ronstadt erinnert. In dem *a cappella*-Stück „Shenandoah“ zeugt Gails reine, stimmliche Kraft von einer tiefen und andächtigen Anmut. Kurz vor Redaktionsschluss wurde *Granite Mountain* von der Western Music Association als Album des Jahres nominiert. Die beiden Stücke „Along the Buffalo“ und „He Sang for Me“ wurden nominiert für den Titel „Song des Jahres“. Gail wurde außerdem als Female Performer and Entertainer des Jahres nominiert. Nicht schlecht für ein Comeback. Belindagails.com

Zurück im Sattel

Trotz ihrer hochdekorierten Musikerlaufbahn fühlte sich „America’s Western Sweetheart“ **Belinda Gail** als Leitfigur der Westernmusik bei den Aufnahmen ihres neuesten Albums *„Granite Mountain“* emotionell überfordert. 2008 verlor die 7-malige Künstlerin des Jahres der Western Music Association ihren Ehemann durch einen plötzlichen Herzinfarkt. 2009 starb ihr langjähriger Musikpartner und lieber Freund, Curly Musgrave, mit dem sie mehrere Auszeichnungen als Duo gewonnen hatte. Zunächst fühlte sie sich darauf ohne Halt in ihrer Musikerkarriere, aber diese Erfahrung zwang sie laut eigener Aussage auch dazu, ihre Songwriting-Qualitäten und ihr Gitarrenspiel auszubauen.

Dabei wurde sie getragen durch die Unterstützung ihrer vielen Fans und Kollegen in der Welt der Westernmusik. „Wir sind wirklich wie eine riesige Familie“, sagt sie. „Wenn es drauf ankommt, hilft man sich gegenseitig.“ Eine Kickstarter-Kampagne von Gail zur Finanzierung eines Aufnahmeprojektes erreichte schnell ihr Ziel, worauf sie mit dem preisgekrönten Westerngitarristen und Produzenten **Rich O’Brien** zusammenarbeitete, der ihre **615e**-Sunburst „Running Horses“ auf vielen Aufnahmen nutzte. „Er war so von dem Klang ange-tan, dass er versuchte, mir die Gitarre abzukaufen“, erzählt Gail. Das Album enthält einige Stücke, die Gail geschrieben hat, einige Stücke von befreundeten Songwritern und ein paar alte Klassiker, die eine Schar talentierter Musiker aus Texas und der Toningenieur/Produzent Aarom Meador zu neuem Leben erweckten.

Wie häufig im Genre der Westernmusik ist auch *Granite Mountain* reich an Geschichten über das Ranching und das Cowboy-Leben im amerikanischen Westen. Sie erzählen von der tiefen Verbundenheit mit dem Land und von den Kämpfen und Werten der Vergangenheit und Gegenwart. Gails warme, strahlende Stimme vermittelt die dynamische und emotionale

www.taylorguitars.com



Tour eine Reihe von Akustikgigs mit der

jungen Band Run River North aus Los Angeles. Die Nachwuchsband spielte ein Eröffnungssset und verstärkte dann die Goo Goo Dolls mit Akustikgitarren,

Percussion, Gesang und einer Violine zu einem 11-köpfigen Akustikensemble. Diese breite Klangpalette erlaubte den Goo Goo Dolls eine akustische Neuinterpretation einiger ihrer Stücke. Dabei wurde Filmmaterial für einen

Konzertfilm aufgenommen, das Rzeznik jedoch noch nicht sichten konnte, da die Band bisher nonstop auf Tour war. Rzeznik sagt, das ausgedehnte akustische Bühnensemble sei ein tolles Erlebnis gewesen, aber er sei von der Reinheit einer einzelnen Akustikgitarre mindestens genauso eingenommen. Diese sei der wahre Gradmesser für die Qualität eines guten Songs. „Ich schreibe die meisten Lieder auf der Akustikgitarre, weil ich die Musik letzten Endes auf die Elemente Akustikgitarre und Gesang reduzieren können will“, sagt er. „An diesem Maßstab beurteile ich einen Song: Ist er gut genug, für sich allein zu bestehen? Du kannst im Studio herumspielen und

hundert Spuren darauf legen, aber wenn er auch mit nur einer Stimme und einer Gitarre gut klingt, dann ist es ein guter Song.“ Googoodolls.com

hundert Spuren darauf legen, aber wenn er auch mit nur einer Stimme und einer Gitarre gut klingt, dann ist es ein guter Song.“ Googoodolls.com

Puppenaccessoires

Mitte August trafen wir uns mit **John Rzeznik**, dem Leadsänger der **Goo Goo Dolls**, als die Band in die Zielgerade ihrer Sommertour einbog. Die Band reist mit einem ganzen Arsenal von Taylor-Akustikgitarren, um die vielen alternativen Gitarrenstimmungen ihrer Songs leichter zu handhaben. „Ich glaube, wir haben ungefähr 16 dabei“, sagt Rzeznik, „und sie klingen alle toll.“ Rzeznik war ein großer Fan des ursprünglichen Expression Systems, als es damals auf den Markt kam, und wir schickten ihm Anfang dieses Jahres eine **814ce** und eine **816ce** der neuen 800er-Serie mit dem Expression System 2 zum Ausprobieren. Wir modernisierten außerdem seine **914ce** aus dem Jahr 2005 mit einem ES2. Sein Urteil?

„Es ist ziemlich erstaunlich“, sagt er. „Der Ausgangspegel liegt viel höher. Die Gitarren fühlen sich lauter und massiver an. Für mich klingen sie mehr nach Holz und ein kleines bisschen aggressiver. Das war das erste, was ich feststellte. Die Bässe und Höhen waren wirklich erste Sahne, es haut einen echt um. Du bekommst damit einen richtig guten Sound.“

Rzeznik erzählt, dass er zwischen einem Evil Twin Tube DI und einem Vntech X73 hin und her wechselte. „Manchmal mag ich die Klangfärbung des X73, und manchmal mag ich das wirklich klare, direkte DI-Signal des Evil Twin.“

Rzeznik besitzt viele Palisander-Akustikgitarren von Taylor inklusive mehrerer Jumbos, weil er deren Mischung aus tiefen Bässen und klaren Höhen schätzt. In diesem Frühling spielten die Goo Goo Dolls auf der so genannten *Otis Midnight Sessions*

das Stück „Mission Statement“, eine harmoniereiche Parodie auf abgedroschene und doppelzüngige Phrasen der Geschäftswelt, die vom Klassiker „Carry On“ von Crosby, Stills, Nash & Young inspiriert ist. West sagt, er habe sogar David Crosbys Gitarrenstimmung für den Song verwendet: EBEEBE.

America mag das ES2

Gerry Beckley und **Dewey Bunnell** von der Band **America** sind langjährige Taylor-Spieler. Beide besitzen viele unserer Gitarren. Nachdem er zuvor jahrelang Tonabnehmer aus dem Zubehörmarkt verwendet hatte, ließ Dewey Bunnell kürzlich eine seiner Taylors von uns mit dem Expression System® 2 aufrüsten. Der Gitarentechniker der Band, Travis

Jameson, berichtet, dass nach einer Reihe von Liveshows im Sommer alle sehr zufrieden mit dem Sound seien.

„Wir kommen gerade von sieben Shows mit dem ES2 zurück, und wir alle finden, dass es sich super anhört“, teilt er mit. „Die Gitarre hört sich über die Verstärker wärmer an, in den In-Ear-Monitoren klingt sie klar, und der Tontechniker fand sie auch über die PA gut. Also, alle Daumen hoch von allen bei America.“

Taylor-Sichtungen

Die rauen Soulblues-Provokateure **Vintage Trouble** haben die Akustik-EP *The Swing House Acoustic Sessions* veröffentlicht. Bei dieser tollen Aufnahme verwendet Gitarrist **Nalle Colt** seine neue **810e**. Die Gitarre ist in dem neuen



Im Uhrzeigersinn von oben links:

John Rzeznik mit seiner 915ce (Foto von Steve Parr); Jimmie Johnson mit seiner maßgefertigten GS Mini; Jason Spooner (Foto von Cara Slifka); Chase Bryant besucht das Taylor-Werk; Belinda Gails neue Veröffentlichung (Coverfoto von Steve Atkinson); Mary Sarah (Foto von Russ Harrington)

Musikvideo zum Song „Another Man’s Words“ zu sehen ... **Dolly Parton** trat mit einer maßgefertigten **GS Mini** auf, deren weißer Korpus und Headstock mit dekorativen Perlenmustern verziert waren ... Die 19-jährige Country-Musikerin **Mary Sarah**, der mit dem kürzlich veröffentlichten Album *Bridges* ein Durchbruch gelang (eine Duetsammlung mit Superstars der Countrymusik, darunter Dolly Parton, Willie Nelson, Merle Haggard und Vince Gill), ist auf Tour mit einem älteren **K24ce**-Modell ... **Dan Weller**, Gitarrist der Chartkönige von **Florida Georgia Line**, spielt seine **712ce** auf der derzeitigen Tour ... **Russell Henley**, Profigolfer, zweimaliger Gewinner der PGA Tour und Dave Matthews-Fan, spielt zwischen Golfturnieren auf seiner **214ce-BLK**.

Zeit für einen Saitenwechsel?

Anzeichen für Handlungsbedarf

von Rob Magargal

Wann habt ihr das letzte Mal die Gitarrensaiten gewechselt?

Viele Leute haben dazu keine Lust. Glaubt mir, ich weiß das. Ich erlebe Gitarristen, deren Saiten eine abgefahrene Grünfärbung besitzen, wo gegriffen und angeschlagen wird. Andere spielen beschichtete Saiten, bis sich die Beschichtung löst. Lasst es mich mal so sagen: Klingt eine Gitarre nach dem Saitenwechsel sehr viel besser, wurde damit zu lange gewartet. Die meisten von uns warten zu lange.

Also wie oft sollten die Saiten gewechselt werden? Naja, das hängt von verschiedenen Faktoren ab.

Maßgeblich ist natürlich erst einmal die Spielweise. Wird ein Instrument täglich gespielt, müssen die Saiten häufiger gewechselt werden. Es ist dabei wichtig, die Warnzeichen zu erkennen, die das Lebensende der Saiten anzeigen. Viele Spieler fragen mich, ob etwas mit ihrer Gitarre nicht stimmt, weil diese die Stimmung nicht hält oder nicht mehr sauber gestimmt werden kann, obwohl vor einigen Monaten noch alles funktionierte. Das Problem: stumpfe, tote Saiten. Jemand brachte mir seine Gitarre und konnte nicht verstehen, warum diese sich nicht sauber stimmen ließ. Die Saiten hatte er die letzten zwei Jahre nicht gewechselt. In den meisten dieser Fälle lässt sich der Gang zum Wartungstechniker durch einen einfachen Saitenwechsel ersparen. Diese simple Maßnahme kann gleich verschiedene Probleme lösen. Es ist so ähnlich, wie beim Neustart eines Computers, wenn dieser sich seltsam verhält.

Einige Leute spielen ihre Gitarre nicht regelmäßig, bewahren das Instrument aber nicht im Koffer auf. Dann ist es Staub ausgesetzt. Und dadurch können die Saiten schneller altern.

Hier einige Anzeichen dafür, dass eine Gitarre neue Saiten brauchen könnte:

- Die Gitarre ist in gutem Zustand, was Saitenlage und Einstellung angeht, aber kann die Stimmung nicht halten.
- Die Gitarre ist richtig eingestellt, aber lässt sich nicht richtig stimmen.
- Die Saiten sind korrodiert. Beschichtete Saiten verlieren ihre Beschichtung.
- Die Gitarre leidet an vermindertem Sustain oder stumpfen Tönen.

Der Fluch saurer Finger

Es ist immer eine gute Idee, vor dem Spielen die Hände zu waschen. Die Saiten nach dem Spielen abzuwischen, hilft ebenfalls, Verschmutzungen zu reduzieren und das Leben der Saiten zu verlängern. Es gibt aber Gitarristen, deren Finger stark schwitzen und eine ungewöhnlichhohe Säurekonzentration (niedrigen pH-Wert haben). In extremen Fällen kann das die Saiten innerhalb eines Tages oder weniger zerstören. (Bob Taylor nennt das den „umgekehrten Midasfluch“. Wir hatten bei Taylor einen Mitarbeiter, der aus diesem Grund die Saiten neuer Gitarren nicht berühren durfte.) Andere Menschen können sich dagegen sechs Monate an gesunden Saiten erfreuen. Bei den meisten Leuten liegt die Lebensdauer von Saiten irgendwo dazwischen.

Ich arbeitete einmal mit einem Kunden, der behauptete, seine Gitarre würde die Saiten angreifen und an jedem Bund komplett bis in den Kern verrosten lassen. Er schickte mir das Foto einer Saite als Beispiel. Ich erkannte sofort, dass die wahre Ursache im Säuregehalt seines Handschweißes lag. Es half nicht, die Hände vor dem Spielen zu waschen. Auch stellte sich heraus, dass er unbeschichtete Bronzesaiten verwendete. Er stellte auf Phosphorbronze um, und die die Sache war erledigt. Seitdem hat er das Problem nie wieder gehabt, und er spielt seine Gitarre täglich. Unsere Freunde von Elixir® Strings weisen darauf hin, dass die Beschichtung ihrer Saiten beide Metalle gleichermaßen schützt (da die Fingersäuren nicht in direkten Kontakt mit dem rohen Draht kommen) und Gitarristen mit „sauren Händen“ deshalb zu ihren besten Kunden gehören.

Griffbrett reinigen

Würden die Saiten länger nicht gewechselt, so prüft einmal Folgendes an Eurer Gitarre: Fahrt mit einem Finger unterhalb der Saiten G und H (B) entlang. Ihr werdet da wahrscheinlich einiges bemerken. Erst einmal ist da Schmutz. Dann sind da leichte Macken zu fühlen, wo die gedrückten Saiten die

Bünde berühren. Dies bedeutet, dass die Saiten beeinträchtigt und nicht mehr fehlerfrei sind. Eine gute Beschaffenheit der Oberseite von Saiten sagt also nur wenig aus. Oft leidet durch das Spielen vor allem die Unterseite. Beim Spielen werden die Saiten gegen die Bünde des Griffbretts gedrückt. Ist das Griffbrett schmutzig, nehmen die Saiten den Schmutz auf und können schneller altern. Werden also die Saiten gewechselt, ohne das Griffbrett zu reinigen, übertragen sich die Verschmutzungen auf die Unterseite der neuen Saiten.

Ein Vorteil beschichteter Saiten wie Elixir® Strings (die wir im Taylor-Werk auf alle Stahlsaitengitarren aufziehen) liegt im Schutz der Saiten vor abstumpfenden Effekten durch Schmutz (aus Staub, Fett usw.), der sich zwischen den Windungen bildet. Bei unbeschichteten Saiten kann sich der Griffbrettschmutz in die Spalten zwischen den Windungen umwickelter Saiten setzen und saubere Schwingungen beeinträchtigen. Wird das Griffbrett vor dem Saitenwechsel gesäubert, halten die Saiten länger. Das gilt sogar für beschichtete Saiten.

Wir empfehlen eine Griffbrettreinigung mit superfeiner Stahlwolle (Grad 0000). Nach der Entfernung der alten Saiten wird das Schalloch mit einem Handtuch abgedeckt oder, wie wir es hier bei Taylor tun, mit Klebeband sehr geringer Haftstärke. Dann wird mit superfeiner Stahlwolle kräftig gerieben, um Schmutz vom Griffbrett zu entfernen und die Bünde zu polieren. Abgeschlossen wird dieser Arbeitsschritt durch Reiben in Längsrichtung der Holzfasern, um feine Kratzer zu entfernen, die durch die Stahlwolle entstanden sind.

Sieht das Griffbrett trocken aus, kann nun das rohe und ungeschützte Ebenholz mit etwas Griffbrettöl gepflegt werden. Die meisten Griffbrett-Pflegeprodukte enthalten als aktiven Bestandteil entweder Leinölfirnis oder Mineralöl. Man gibt etwas Griffbrettöl auf ein Tuch und massiert es in das Griffbrett (in Längsrichtung der Holzfasern). Überschüssiges Öl wird abgewischt. Jetzt können die neuen Saiten aufgezogen werden. Wichtig zu wissen ist, dass die dabei eingesetzte Technik die Fähigkeit der Saiten beeinflusst, ihre Stimmung zu halten.

Weitere Informationen zu diesem Thema sind auf taylorguitars.com/support zu finden, darunter ein Informationsblatt zum Download und ein Informationsvideo. Also, los geht's. Die Mühe lohnt sich.

Rob Magargal ist Service Network Manager bei Taylor.



UNSERE KUNST

Wertvolle Schätze auskosten Eine hohe Wertschätzung von Tonhölzern kann zu nachhaltigerem Verbrauch führen

“**E**twas für schlechte Zeiten aufbewahren.“ Wie oft und in wie vielen Situationen wurde das schon gesagt? Ich denke dabei an meine Kindheit zurück, wenn ich etwas besonders Gutes erhielt und nicht alles auf einmal verbrauchen wollte, um es auszukosten. Für mich als Holzliebhaber bestehen meine Kostbarkeiten aus Holz und den Instrumenten, die ich daraus machen kann. Meine Liebe zu Holz reicht wahrscheinlich sogar weiter zurück als meine Liebe zu Gitarren. Darauf wies mich mein Vater kürzlich anlässlich des Geburtstages meines kleinen Sohnes hin. Mein Sohn hat wie seine Mutter ein Händchen für Pflanzen,

und zu seinem Geburtstag wünschte er sich nichts sehnlicher als eine kleine Schubkarre und etwas Blumenerde. Ich witzelte wegen dieser Wünsche mit meinem Vater, worauf der mich erinnerte, dass ich zu einem meiner frühen Kindheitsgeburtstage um ein großes Kiefern Brett aus dem örtlichen Holzlager gebeten und schließlich inständig gebettelt hatte. Ich hatte eine kleine Handsäge und wollte unbedingt ein großes „richtiges“ Holzbrett zum Sägen als Ergänzung zu den kleinen Reststücken, die mein Vater von seiner Arbeit als Zimmermann nach Hause brachte. Meine Eltern erfüllten den Wunsch, und ich sägte einen guten Monat lang an dem Holz herum. Ich

ging sorgfältig vor, nicht zu schnell, um den frischen Geruch und die Maserung des Holzes auszukosten, während ich die Schnittstücke aufstapelte. Man muss schließlich was für schlechte Zeiten aufbewahren.

Schnellvorlauf in die Gegenwart: Heute als Gitarrenbauer möchte ich sozusagen noch immer Holz für schlechte Zeiten aufbewahren. Ich höre täglich die Worte „Erhaltung“, „Bewahrung“ und „Nachhaltigkeit“ in Bezug auf alle möglichen Dinge. Hier in der Werkstatt geht es dabei meist um Wälder für Gitarrenholz. Als relativ junger Gitarrenbauer freue ich mich auf die vielen noch bevorstehenden Jahre des Instrumentenbaus, die ich

mit der Verarbeitung von Holz verbringen möchte. Wir Gitarrenbauer bei Taylor lieben Holz. Wir wollen gewissenhaft sein und es schützen, sodass die Waldressourcen gesund bleiben und gedeihen, und wir auch weiterhin Gitarren aus diesen Kostbarkeiten machen können.

Vor ein paar Jahren las ich in einem Buch über Fischwilderei über ein interessantes Konzept. Demnach wird eine natürliche Ressource meist erst dann, wenn die Wirtschaft sich damit befasst hat. Sobald es einen kalkulierbaren Wert gibt, kümmert sich die Regierung darum und ergreift Maßnahmen zu ihrer Erhaltung. Ob es sich dabei um Fischerei oder Waldwirtschaft handelt, das Konzept ist dasselbe. Wenn die Menschen den Wert des Holzes aus einem Wald erkennen, wird der Wald zu einem Vermögenswert, und es wird wahrscheinlicher, dass dieser Wald geschützt wird. Naturschutz ist dabei ein ehrenwertes Ziel, aber oft ist eine nachhaltige Nutzung die praktischere und effektivere Methode, den Bestand einer Ressource für die Zukunft zu sichern.

Als Gitarrenbauer habe ich viele besondere Hölzer ausprobiert. Tasmantisches Schwarzholz (Blackwood) entdeckte ich erstmals bei einem örtlichen Händler für exotische Hölzer. Es war Liebe auf den ersten Blick. Das erste Brett, welches ich in die Hand nahm, sprach fast hörbar zu mir: „Ich möchte eine Gitarre werden.“ Ich sah seine wunderschönen Farbschattierungen in warmen Zimttönen, seine geraden, gleichmäßigen Fasern und fühlte seine perfekte Dichte. Ich ließ das Holz bis in die Werkstatt nicht mehr aus den Händen, und es wurde eine wunderbare Gitarre daraus. Blackwood und ich haben seitdem eine großartige Beziehung. Mit der Zeit interessierte ich mich mehr für seine Heimat und Familie. Ich wollte etwas über den Zustand des Waldes wissen, in dem es wächst. Bald stellte ich fest, dass Blackwood einige Verwandte hat, die auch zu Gitarren gemacht werden wollen. Mein Interesse führte mich zu Bob Mac Millan, einem Holzverarbeiter, der ebenfalls von tasmantischen Hölzern fasziniert ist. Ich erfuhr mehr über seinen Holzbetrieb und wie das Holz geerntet wurde. In unserem ersten Gespräch sagte Bob so etwas wie, „Ach, Du bist also auch verliebt in Blackwood... Du solltest zu uns runter kommen, dann machen wir einen Spaziergang in den Busch und schauen es uns an. Du findest mich auf der anderen Seite der Welt, gar nicht weit weg.“ So sprach er in typisch aus-

tralischer Untertreibung.

Also, inzwischen war ich da. Und mir gefällt, was ich als Gitarrenbauer und Holzfanatiker sehe. Ich sehe fantastisches Instrumentenholz, das selektiv und behutsam geerntet wird, um einen gesunden Wald für die Zukunft zu erhalten. Blackwood ist ein relativ unbekanntes Gitarrenholz im Vergleich zu bekannten Hölzern wie indischem Palisander, amerikanischem Mahagoni oder hawaiianischer Koa, die eine nahe Verwandte ist. Der Grund dürfte die Entfernung von Tasmanien zu den großen Gitarrenherstellern sein. Die bekannten Hölzer haben eine lange Einfuhrtradition in der Möbelindustrie. Sie stehen Gitarrenherstellern seit Jahrzehnten zur Verfügung und werden entsprechend genutzt. Zwar ist Blackwood in der Gitarrenwelt weniger bekannt, aber das liegt keinesfalls am Klang. Der Klang dieses Holzes beeindruckt mich mit den Jahren sogar immer mehr. Ich habe eigentlich noch nie eine Blackwood-Gitarre gehört, die mir nicht gefallen hätte. Natürlich bin ich voreingenommen, da ich Gitarren mag, aber ich bin eben auch ein Blackwood-Fan.

Es ist ungemein lohnenswert, die Persönlichkeit eines Materials wie Blackwood oder eines Newcomers wie Sassafras kennenzulernen. Als Gitarrenbauer erfahre ich, wie die physischen Eigenschaften eines Holzes zu den klanglichen Qualitäten (Lautstärke, Klangfarbe, Sustain, Balance) der daraus gefertigten Instrumente beitragen. Natürlich ist allen Hölzern eine Reihe von Eigenschaften gemein, aber jedes hat auch seine ganz einzigartigen Feinheiten. Oft fehlen mir die Worte, um diese Feinheiten präzise zu beschreiben, dann vergleiche ich diese Hölzer mit anderen als Referenz. Doch irgendwie ist das nicht immer ausreichend. Oft vermittelt es sogar den Eindruck, das Holz sei ein minderwertiger Ersatz, was absolut unzutreffend ist. Es gibt in vielen bekannten und unbekanntem Hölzern eine klangliche Einzigartigkeit, die jedes Stück zu einem einmaligen Erlebnis macht, das geschätzt und auskosten werden will.

In dieser Saison fertigen wir mit großer Begeisterung Instrumente aus tasmantischem Schwarzholz und Sassafras sowie aus Koa, der hawaiianischen Cousine des Schwarzholzes. Wir genießen es, Gitarren aus diesen kostbaren Hölzern zu entwerfen und zu fertigen. Die Instrumente sind eine wahre Freude für Gitarrenbauer und Musiker, die die klangliche und optische Schönheit dieser Hölzer zu schätzen wissen. Und diese Freude währt umso länger, wenn wir wissen, dass die Herkunftswälder gesund sind und die Bäume so umsichtig geerntet werden, wie wir es als Holzliebhaber erwarten.

Taylor Notes



Schnapschüsse aus Kamerun

Vor nunmehr drei Jahren wurden Taylor und unser Partner Madinter Trade zu Mitinhabern des Crelicam-Ebenholzwerkes in Kamerun. Seither haben wir über die Fortschritte beim Schutz des Ebenholzbestandes und die Verbesserungen der Arbeits- und Lebensbedingungen unserer dort einheimischen Mitarbeiter und ihrer Dorfgemeinschaft berichtet. Kürzlich hat Crelicam weitere Fortschritte realisieren können. Dazu gehört ein neues Gebäude für die Ebenholz-Fräseerei und andere Produktionsabläufe. Die Gebäudestruktur bietet mehr Platz für Werkzeuge, Maschinen und ein Holzlager mit einer umweltfreundlichen Tageslichtbeleuchtung und Belüftung. Außerdem wurde ein Trinkwasserprojekt realisiert, für welches ein Mitarbeiterteam von Crelicam einen Brunnen gegraben und eine Wasserleitung für die Ortsgemeinschaft verlegt hat.



Im Uhrzeigersinn von oben

Ansicht des neuen Gebäudes; Arbeitnehmer sammeln sich zur Parade anlässlich Kameruns „Fête du Travail“; dem nationalen Tag der Arbeit; Angehörige der Frauengewerkschaft von Crelicam feiern den Internationalen Frauentag in Kleidern aus dem diesjährigen offiziellen Erinnerungstoff; Mitglieder der Ortsgemeinschaft mit einem Trinkwasseranschluss; neue Sicherheitsausrüstung mit Schutzhelmen für Mitarbeiter; Freizeitfußballmannschaft von Crelicam



Feierliche Verabschiedung: Der Lackierungsexperte Steve Baldwin und die internationale Verkaufsleiterin Diane Magagna gehen in den Ruhestand

Steve Baldwin schmunzelt, als er an sein Vorstellungsgespräch bei Bob Taylor zurückdenkt. Er hatte sich auf eine Stelle als Sprühlackierer beworben.

„Bob fragte: ‚Kannst mit einer Sprühpistole umgehen?‘ Ich sagte: ‚Ja, klar‘, erinnert sich Baldwin. „Dann fragte er: ‚Willst du hier bei uns lackieren?‘ Ich sagte: ‚Ja, okay‘. Er fragte: ‚Wann kannst du anfangen?‘ ‚Das war's.“

Mehr als 30 Jahre später lässt sich mit Sicherheit sagen, dass es gepasst hat.

Bei Gitarrenbauer Greg Deering, einem Freund von Bob aus den Tagen von American Dream, hatte Baldwin gelernt, Banjos zu bauen und Nitrozelluloselack zu sprühen. Als er bei Taylor unterzeichnete, arbeitet er allerdings als angestellter Restaurator.

„Als ich meinen gut bezahlten Baujob aufgab, um Gitarren zu bauen, zweifelte meine Familie an meinem Verstand“, sagt Baldwin lachend. „Was willst du machen? Was hast du denn davon?‘ Heute sind wir ein millionenschweres Unternehmen, aber damals in den Lemon Grove-Tagen waren wir nur ein kleiner Betrieb. Ich war dabei, als Kurt auf dem Fußboden Gitarren gebaut hat. Wir haben uns damals alle abgestrampelt. 12, 13, 14 Stunden am Tag zu arbeiten, war normal.“

Baldwin wurde Taylors langjähriger Leiter der Lackierungsabteilung, aktuell arbeitet er als Senior Finish Consultant. Im Oktober wird er 31 Jahre bei Taylor sein und zum Ende des Jahres in den Ruhestand gehen. In diesen drei Jahrzehnten spielte er eine Schlüsselrolle bei der Erforschung, Entwicklung und Einführung mehrerer wichtiger Innovationen für das Lackierungsverfahren. Die einst vorwiegend manuelle, arbeitsintensive Lackierung wurde damit zu einer hoch entwickelten, technologiegetriebenen Wissenschaft. Die Tage des manuellen Nitrolacksprühens, der eifertägigen Lufttrocknungszeiten, während denen man ganzen Stapeln von Gitarren tatenlos beim Trocknen zusehen musste, und der mühsamen Plackerei manuellen Polierens sind Geschichte. Heute arbeitet Taylor mit lösungsmittelarmen Polyesterlacken, automatisierten Sprühmaschinen, Ultraviolett (UV)-Härtungsöfen und roboterisierten Polierkammern.

„Unsere Leute wissen heute gar nicht, wie leicht sie es haben“, reflektiert Baldwin nüchtern. Er erinnert die Mitarbeiter ab und zu daran, aber die Verfahren seien heute so unterschiedlich, dass seine Mahnungen kaum noch

ankommen. Ihm ist bewusst, dass er sich für jüngere Leute wie ein typischer Sprühpistole umgehen? Ich sagte: „Ja, klar“, erinnert sich Baldwin. „Dann fragte er: ‚Willst du hier bei uns lackieren?‘ Ich sagte: ‚Ja, okay‘. Er fragte: ‚Wann kannst du anfangen?‘ ‚Das war's.“

Rückblickend auf die wegweisenden Entwicklungen im Lackierungsbereich würdigt Baldwin Bob Taylor sowohl als treibende wie auch unterstützende Kraft, wenn es um den Einsatz neuer Anwendungsverfahren ging. Er erinnert sich, wie Bob 1991 von einem Seminar über den Einsatz von UV-Licht



zur Beschleunigung der Lackhärtung zurückkam.

„Als Erneuerer, der er ist, sagte er zu uns: ‚Das wird unser Weg sein, und ich möchte, dass wir alles tun, was für UV-gehärtete Lackierungen unserer Gitarren notwendig ist!‘ Damit fing der Ball an zu rollen.“

Die Herausforderungen bestanden darin, dass UV-Härteverfahren noch nicht für dreidimensionale Objekte wie Gitarren existierten und die Lackhersteller anfangs wenig Interesse hatten, in Forschung und Entwicklung für eine kleine Gitarrenfirma zu investieren, die kein lukrativer Großkunde war. Also musste Taylor die meiste Entwicklungsarbeit selbst leisten. Bob stellte einen Chemiker ein, um die Entwicklung zu beschleunigen.

„Mit dem arbeitete ich zusammen an einem Decklack und an der Entwicklung einer UV-härtenden Füllpaste“, sagt Baldwin. „Es war tatsächlich Bob, der die Idee hatte, wie aus einem Lack

eine Paste gemacht werden könnte. Er schlug vor, CAB-O-SIL® zu verwenden, ein milchglasartiges Quarzpulver, das in verschiedenen Feinheitsgraden (ähnlich wie Schleifpapier) angeboten wird. Es fühlte sich an wie Staub oder Zuckerwatte, als hätte es kein Eigengewicht. Doch sobald man es zu dem Lack gab und beides mischte, ergab sich eine Paste, die wir anwenden konnten. So entstanden die ersten UV-härtenden Füller bei uns im Hause.“

Der neu gemischte Decklack basierte auf Polyester und bot gegenüber Nitrozellulose mehrere Vorteile: Er enthielt deutlich weniger Lösungsmittel, was die Schadstoffbelastung der Luft reduzierte; er war haltbarer, was dünnere Schichtdicken erlaubte und so den Klang verbesserte; und er vergilbte nicht mit der Zeit und neigte beim Altern oder bei Temperaturschwankungen nicht zu Haarrissen.

Schließlich überzeugte Taylor einen Fabrikanten, der einige Materialien hierfür geliefert hatte, diese Lackmischung herzustellen. Es war nicht das letzte Mal, dass Taylor die anfängliche Forschung und Entwicklung zu stemmen hatte und dann einen Lieferanten für das Ergebnis finden musste. Doch je mehr Taylor sich als Unternehmen etablierte, desto eher waren Lieferanten glücklicherweise bereit, sich an Entwicklungsarbeiten zu beteiligen.

Etwa zur gleichen Zeit baute Taylor den ersten eigenen UV-Härtungsöfen. Bob arbeitete mit Werkzeug- und Maschinen designer Matt Guzzetta zusammen, und im Ergebnis konnten sie eine Lackierungsschicht innerhalb von etwa 30 Sekunden aushärten, was einen riesigen Durchbruch darstellte. Die UV-härtende Lackierung wurde 1995 Teil des Produktionsverfahrens.

„Wir reduzierten die Zeit für die Lackierung der Akustikgitarren von ungefähr elf Tagen auf zwei Tage maximal. Meistens waren tatsächlich nur einige Stunden nötig“, sagt Baldwin. „Wenn wir wollten, konnten wir einen Korpus komplett in etwa 2-2,5 Stunden lackieren.“

Roboterisierte Politur

Die Einführung der roboterisierten Politur bei Taylor geschah 2001 nicht nur aus dem Wunsch nach größerer Gleichmäßigkeit, sondern auch zur Linderung der körperlichen Anstrengungen bei manuellen Polituren, sagt Baldwin.

„Das ist wahrscheinlich die körperlich härteste Arbeit in der ganzen Produktion“, erklärt er. „Wir wollten dieser Schufferei durch Automatisierung ein Ende setzen. Dabei ist anzumerken, dass wir mit den Robotern keine

Arbeitsplätze ersetzten. Wir haben alle Mitarbeiter behalten. Wir haben nur ihre Arbeit etwas leichter gemacht.“

Die Umsetzung der neuen Technologie in der Produktionsumgebung war für Baldwin ein steiler Lernprozess. Er musste lernen, das System zu programmieren, welches steuerte, wie der Roboter mit der Polierscheibe und der Gitarre in der Polierkammer umging. Eine der größten Herausforderungen bestand in der Regelung des Polierscheiben-Anpressdrucks. Anfänglich nutzten sie einen Roboter der ersten Generation und eine Polierkammer, die nur einen Teil einer Gitarre polieren konnten. Dann las Baldwin etwas über die Firma Pinnacle Technologies, die druckgeregelte Polierscheiben anbot.

„Dabei bewegen sich die Räder vorwärts und rückwärts, um den programmierten Anpressdruck beizubehalten“, erläutert Baldwin. „Und es lassen sich damit Decken, Böden, Zargen und alle möglichen Körperformen polieren. Das war großartig. Der Rest ist Geschichte.“

Bessere Sprühlackierungen

Einige Jahre später half Baldwin bei der Entwicklung einer neuen Lackierkammer, die ebenfalls Robotertechnologie einsetzte. Das Manko manueller Lackierungen war ihre geringe Transfereffizienz. Ein Großteil des Lackes wurde selbst mit hoch entwickelten Sprühpistolen durch zu hohe Sprühdosierung verschwendet. Baldwin, Matt Guzzetta und ein weiterer Taylor-Spezialist für Maschinen und Werkzeuge arbeiteten wieder mit Pinnacle zusammen an einer Integration der Komponenten. Eine der eingesetzten Technologie zur Steigerung der Transfereffizienz bestand in elektrostatischer Anziehung mittels eines rotierenden Sprüherstäubers. (Diese Technologie wird bei Pulverlackbeschichtungen eingesetzt.) Am Ende hatte sich die Transfereffizienz von 15 Prozent bei manuellen Verfahren drastisch verbessert auf etwa 85 Prozent mit dem roboterisierten Elektrostatisierverfahren.

„Die große Idee hinter der Lackierkammer bestand aber nicht nur aus der Elektrostatik, sondern auch in der Stabilisierung der Umgebungsbedingungen. Also begannen wir damit, den Lack zu erwärmen und die Temperatur und die Luftfeuchtigkeit in der Kammer zu kontrollieren“, erklärt Baldwin. „Die Stabilisierung dieser Variablen sollte uns auch uns helfen, eventuelle spätere Probleme zu identifizieren. Und es half uns gewaltig.“

Baldwin war auch an Taylors neuestem Fortschritt der

Lackierungstechnik beteiligt, dem dünneren Hochglanzfinish für die überarbeitete 800er-Serie, die von einer durchschnittlichen Schichtdicke von 6 mm (.006 Zoll) auf 3,5 mm verringert wurde.

„Wir wussten seit Jahren, dass der Klang umso besser wird, je dünner die Lackierung ist. Also haben wir immer versucht, dünner zu sprühen“, sagt er. „Aber das 3,5-mm-Finish hat uns vor völlig neue Anforderungen gestellt.“

Beispielsweise musste die Lackmischung verändert werden, um dünner und gleichmäßiger sprühen zu können, und es waren einige Schleiftechniken für die ultradünne Lackierung zu perfektionieren. Auch wenn es immer harte Arbeit bedeutet, technologische Grenzen zu überschreiten, ist das für das Lackierungsteam zur Normalität geworden.

Von allen Innovationen, die mit seiner Hilfe in Produktion gegangen sind, ist Baldwin laut eigener Aussage besonders stolz auf Taylors UV-härtende Lackierungen.

„Wir waren einer der ersten Instrumentenhersteller der Welt, der UV-Technologien einsetzen konnte, wie sie heute üblich sind“, sagt er. „Dreidimensionales UV-Härten war damals praktisch unbekannt. Es gab keine Bücher über das UV-Härten von Instrumentenmaterialien. Wir mussten das selbst herausfinden. Glücklicherweise haben uns viele Leute geholfen dorthin zu kommen, wo wir heute sind.“

Baldwin erzählt, dass im Fahrwasser der Taylor-Entwicklungen viele andere Hersteller das Unternehmen um Ratschläge gebeten haben, und es ein gutes Gefühl war, das gewonnene Wissen teilen zu können.

„Viele andere Hersteller benutzen dank unserer Arbeit jetzt ähnliche Verfahren“, sagt er. „Davon profitieren auch die Lackhersteller, weil sie nun mehr Speziallacke verkaufen können. Und wenn jemand Probleme hat oder wir Probleme haben, kann man untereinander darüber reden und sich austauschen.“

Baldwin betont, dass der Aufbau guter Arbeitsbeziehungen zu Lieferanten für Taylor schon immer unentbehrlich gewesen sei.

„Sie sind dabei wie Mitgesellschafter“, sagt er. „Sie arbeiten extrem eng mit uns in diesen Dingen. Sie wollen ihren Teil in die Projekte einbringen und reißen sich ein Bein dafür aus, uns zu helfen. Es ist großartig für die Fertigungsindustrie, untereinander solche Beziehungen zu haben. Allein diese Beziehungen aufzubauen, war in all den Jahren eine dankbare Erfahrung.“

Diane Magagna



Man könnte sagen, der Puls der Musik liegt Diane Magagna im Blut. Unsere internationale Verkaufsleiterin wurde an der Ostküste geboren und

arbeitete als junge Frau zur Sommerzeit in verschiedenen Familienbetrieben vor der Küste von New Jersey auf Long Beach Island, darunter auch im beliebten Musikklub „Le Garage Discotheque“. Sie erinnert sich, wie sie verschiedene Leute aus der Musikbranche traf, darunter ein junger, unbekannter Künstler aus New Jersey namens Bruce Springsteen und der Branchenveteran David Magagna, ihr späterer Ehemann.

Nach der Heirat arbeitete Diane im Export amerikanischer Musikprodukte, darunter Gurian Guitars, Dobro, OME Banjos, Arthur E. Smith Banjos, GHS Strings und Bill Lawrence Pickups. Sie erinnert sich daran, wie sie Bob Taylor und Kurt Listug 1975 oder 1976 auf einer NAMM-Wintershow im Disneyland Hotel im kalifornischen Anaheim traf. Sie arbeitete an einem kleinen Stand, der Gurian-Gitarren anbot.

„Ich sah im Eingangsbereich diese zwei Jungs ihre Gitarren schleppen“, sagt sie. „Nachdem wir ins Gespräch gekommen waren, meinte Kurt: ‚Ich hoffe, wir werden einmal groß genug sein, dass jemand Gitarren für uns verkauft. Vielleicht arbeiten Sie dann eines Tages für uns.“

Von 1980 bis 1985 importierte Magagna Lowden-Gitarren aus Irland. 1985 wechselte sie als Vertriebsmitarbeiterin zur Kultmarke Rickenbacker und betreute dort den Nordosten der USA und Ostkanada. 1992 auf der NAMM-Sommershow in Atlantic City, New Jersey, traf sie TJ Baden, damals Taylors stellvertretender Verkaufsleiter. Er warb sie mit eindringlichen Worten an: „Wir haben 50 Gitarren auf Lager, und wir sind in Panik.“ Sie übernahm den Job einer unabhängigen Vertreterin für neun Staaten im Nordosten der USA. 1998 zog sie dann nach San Diego, um am Hauptsitz von Taylor als internationale Verkaufsleiterin zu arbeiten. Sie war damit die erste Frau in einer leitenden Position bei Taylor. In dieser Position lenkte sie Verkaufsinitionen des Unternehmens in neue Bereiche. Sie überprüfte die Rollen bestehender Distributoren, sie knüpfte neue Beziehungen und etablierte neue Vertriebswege in verschiedene Länder der Welt.

Sie war in all den Jahren schätzensweise an 200 Tagen pro Jahr unterwegs, aber Magagna sagt, sie habe ihre Arbeit in vollen Zügen genossen.

„Ich bin mit einem Job gesegnet, bei dem ich keinen Wecker stellen muss, der mich zur Arbeit treibt“, reflektiert sie. „Die größten Geschenke, die Bob und Kurt ihren Mitarbeitern machen und auch mir gaben, sind die vielfältigen Wirkungsmöglichkeiten und das Vertrauen in meine Arbeit.“

Ihre Pläne für den Ruhestand möchte sie lieber für sich behalten. Aber ihre Leistung, die Marke Taylor weltweit weitergebracht zu haben, wird von ihren Branchenkollegen, von denen viele zu Freunden wurden, in bester Erinnerung bleiben. Einer von ihnen ist Matt Umanov vom Taylor-Fachgeschäft Matt Umanov Guitars in New York City. Er kennt Diane seit den 1970er-Jahren.

„Es gibt kaum einen feineren Menschen als sie, und wir alle fühlen uns durch all das, wofür sie steht, geehrt und bereichert“, sagt er.

800er-Serie: Optionen für Standardmodelle jetzt verfügbar

Wir freuen uns über die begeisterten Rezensionen zu unserer neuen 800er-Serie und die Möglichkeit, künftig verschiedene Optionen für mehr Flexibilität bei den Standardmodellen anzubieten. Dazu zählen alternative Mechaniken und Sattelbreiten, ein Adirondackfichten-Bracing, ein florentinisches Cutaway sowie ein durchsichtiges Schlagbrett oder eine Decke ohne Schlagbrett. Weitere Details erfahren Sie bei Ihren örtlichen Taylor-Fachhändler.

Kalender

Aktuellste Listen der Taylor-Events finden Sie im Web unter taylorguitars.com/events

Unsere Roadshow-Herbstsaison ist in vollem Gange, mit vielen Veranstaltungen in ganz Europa. Unser Team wird demonstrieren, was die verschiedenen Korpusformen und Tonhölzer zum Klang einer Gitarre beitragen, Tipps zur Wahl der richtigen Gitarre geben und neue Produkte vorstellen wie die überarbeitete 800er Serie, den Expression System 2-Tonabnehmer und die neue T5Z. Unten finden Sie eine Liste mit den aktuellen Terminen, die durch weitere noch ergänzt werden. Wir hoffen, Sie in einem Geschäft in Ihrer Nähe zu treffen.

ROAD SHOWS IN EUROPA

Graz, Österreich

Montag, 10. November, 17:30 Uhr
Musik Hammer
0316 722 000

Wien, Österreich

Dienstag, 11. November, 19:00 Uhr
Make Music
01 587 0 470

Brno-Cerna Pole, Tschechische Republik

Mittwoch, 12. November, 18:30 Uhr
Kyтары.cz – Brno
00420 800 100 029

Kopenhagen, Dänemark

Donnerstag, 6. November, 19:00 Uhr
4Sound
33181900

Toulouse, Frankreich

Mittwoch, 15. Oktober, 17:30 Uhr
Midi Music
05 62 87 17 87

Marseille, Frankreich

Donnerstag, 16. Oktober, 19:00 Uhr
Gebel Planete Musique
04 91 32 31 31

Lyon, Frankreich

Freitag, 17. Oktober, 18:30 Uhr
Star's Music
04 37 70 70 40

Nantes, Frankreich

Mittwoch, 19. November, 17:00 Uhr
Michenaud
02 40 35 30 42

Domont, Frankreich

Donnerstag, 20. November, 18:00 Uhr
Gguitare Village
01 39 91 16 63

Paris, Frankreich

Freitag, 21. November 2014, 19:00 Uhr
Woodbrass
0800 95 96 63

Sulzbach, Deutschland

Montag, 20. Oktober, 19:00 Uhr
Six & Four
06897 924940

Frankfurt, Deutschland

Dienstag, 21. Oktober, 19:00 Uhr
Session Music Frankfurt
06227 6030

Berlin, Deutschland

Mittwoch, 22. Oktober, 18:00 Uhr
Just Music Berlin
030 88775500

Hamburg, Deutschland

Donnerstag, 23. Oktober, 19:00 Uhr
Just Music Hamburg
040 87888900

Regensburg, Deutschland

Montag, 27. Oktober, 19:00 Uhr
Musik Wittl
0941 55892

Nürnberg, Deutschland

Dienstag, 28. Oktober, 19:00 Uhr
Musik Klier
0911 4399043

München, Deutschland

Mittwoch, 29. Oktober, 19:00 Uhr
Hieber Lindberg
089 551460

Biberach, Deutschland

Donnerstag, 30. Oktober, 19:00 Uhr
Musikhaus Hermann
07351 9789

Dublin, Irland

Mittwoch, 19. November, 19:00 Uhr
X Music
01 4111100

Arnheim, Niederlande

Mittwoch, 22. Oktober, 19:00 Uhr
Eiland Muziek
026 3511632

Boekel, Niederlande

Donnerstag, 23. Oktober, 19:00 Uhr
Guitarking
0492 324 038

Hattemberbroek, Niederlande

Freitag, 24. Oktober, 19:00 Uhr
Muziekhuis Souman
038 376 5004

Oslo, Norwegen

Montag, 3. November, 19:00 Uhr
Myhrbraaten Musikk
22 170230

Sandvika, Norwegen

Dienstag, 4. November, 19:00 Uhr
Backstage Musikk
67 550500

Malmö, Schweden

Mittwoch, 5. November, 19:00 Uhr
Malmö Musikaffär
040-128192

Glasgow, Großbritannien

Montag, 13. Oktober, 19:00 Uhr
guitarguitar
0141 552 9896

Liverpool, Großbritannien

Dienstag, 14. Oktober, 19:00 Uhr
Dawsons
0151 709 1455

Birmingham, Großbritannien

Mittwoch, 15. Oktober, 19:00 Uhr
guitarguitar
0121 456 1904

Leeds, Großbritannien

Donnerstag, 16. Oktober, 19:00 Uhr
Dawsons
0113 203 1470

Newcastle upon Tyne, Großbritannien

Freitag, 17. Oktober, 19:00 Uhr
guitarguitar
0191 261 1568

Birmingham, Großbritannien

Dienstag, 11. November, 19:00 Uhr
PMT Birmingham
0121 359 5056

Guilford, Großbritannien

Mittwoch, 12. November, 19:00 Uhr
Andertons Music Co
01483 456777

London, Großbritannien

Donnerstag, 13. November, 19:00 Uhr
Rose Morris
020 7836 0991

Belfast, Großbritannien

Donnerstag, 20. November, 19:00 Uhr
Matchetts Music
028 9057 2143

Brighton, Großbritannien

Dienstag, 25. November, 19:00 Uhr
GAK
01273 665400

Southend-on-Sea, Großbritannien

Mittwoch, 26. November, 19:00 Uhr
PMT Southend
01702 436501

Colchester, Großbritannien

Donnerstag, 27. November, 19:00 Uhr
Peach Guitars
01376 553016

FIND YOUR FITS IN EUROPA

Lyon, Frankreich

Samstag, 18. Oktober, 10:00 - 16:00 Uhr
Star's Music
04 37 70 70 40

Paris, Frankreich

Samstag, 22. November, 10:00 - 16:00 Uhr
Woodbrass
0800 95 96 63

Die 814ce als „Best in Show“ auf der Sommer NAMM

Taylor-Vertreter aus Vertrieb und Marketing reisten zur NAMM-Sommermesse, die vom 17.-19. Juli in Nashville, Tennessee, stattfand. Die Sommermesse ist zwar wesentlich kleiner als die Wintermesse im kalifornischen Anaheim, dennoch trafen sich 400 Aussteller und 12.000 eingetragene Besucher in der Stadt der Musik, um die neuesten Produkte und Branchentrends auszustellen und zu sichten. Die eher ungezwungene Atmosphäre auf dieser Messe gibt dem Verkaufspersonal von Taylor Raum für ausführliche Gespräche mit Händlern, um sich sowohl über positive Erfahrungen als auch mögliche Verbesserungen auszutauschen. In überwältigender Weise erhielt die neue 800er-Serie dabei von Händlern die größte Aufmerksamkeit und lobende Kommentare.

Tatsächlich wurde die 814ce am letzten Messetag beim beliebten Frühstücksforum am Samstagmorgen

sogar zur „Best in Show“ gewählt. Unter Führung von Frank Alkyer, dem Herausgeber des *Music Inc.*-Magazins, nennen Händler aus allen Teilen des Landes die besten Produkte, Dienste und Anbieter der Messe. Das Forum der Einzelhandelsexperten wählte Produkte aus mehreren Kategorien, die „unbedingt auf Lager“ sein sollten. Gabriel O'Brien von Larry's Music in Wooster, Ohio, wählte die 814ce auf Grund der beständigen Innovationsleistungen von Taylor.

„Auf der Suche nach dem perfekten Ton erhielt die Gitarre eine dünnere Lackierung und ein von Grund auf neu entworfenes Bracing“, merkte O'Brien an. „Sie klingt sehr lebendig und besitzt eine hervorragende Dynamik. Ich finde es wirklich umwerfend, wenn ein Unternehmen auf dem Höhepunkt seiner Leistung sein bestverkauftes Produkt überarbeitet, um es nochmals zu verbessern.“



Im Uhrzeigersinn von oben: Ein Gast probiert eine 814ce im Taylor-Showroom auf der Sommer-NAMM aus; Taylor-Mitarbeiter Rob Magargal versieht bei einem Taylor-Event in Peking (China) eine Baby Taylor für ihre junge Besitzerin mit neuen Saiten; Jam-Session während einer Road Show neulich im Rock Inn, einem Taylor-Händler in Shinjuku (Japan), an der (v.l.n.r.) Andy Lund, Export-Vertriebsleiter bei Taylor für die Region Asien, Übersetzer und Taylor-Botschafter Masaki Toraiwa sowie Produktspezialist Kenny Echizen teilnahmen; die Taylor-Crew mit der Belegschaft des Ladens



Fallstudie

BLUE GRASS - WIEDERGEURT

Nachdem sie praktisch aus dem Nichts im Factory Service Center von Taylor aufgetaucht war, findet eine lange vernachlässigte Dreadnought ein neues Heim und einen glücklichen neuen Besitzer

von Eric Bacher

Anm. d. Red.: Eric Bacher arbeitet seit 26 Jahren bei Taylor. Als langjähriger Spezialist für die Endabnahme in unserer Endmontage-Abteilung prüft er derzeit viele der Gitarren, die im Taylor-Werk zur Wartung ankommen.

Sie hatte die Gitarre spontan in den Koffer gepackt. Innen bestand der einzige Schutz aus etwas Luftpolsterfolie an den freien Stellen. Außen umschnürte Packband den Koffer eng von oben bis unten. Eine Postverpackung gab es ebenso wenig wie ein Serviceticket. Nachdem sie die Anschrift von Taylor Guitars auf dem Deckel befestigt hatte, schickte sie den Koffer mit seiner kostbaren Fracht aus der trockenen Wüste von Texas auf gut Glück nach Kalifornien.

Laura Lynch hatte die Gitarre (oder andere Gitarren) seit Jahren nicht mehr angefasst. Sie hatte das Spielen aufgegeben, nachdem sie in die Chihuahuawüste umgezogen und den Beruf gewechselt hatte. Die Gitarre hatte mit ihr in diesem trockenen Klima gelebt und im Laufe der Jahre allmählich jede Feuchtigkeit verloren. Sie trocknete so stark aus, dass sich an vielen Stellen Risse im Korpus bildeten und sie schließlich irgendwann unspielbar wurde.

Laura hatte viel mit dieser Gitarre erlebt und liebte sie, obwohl sie nun ruiniert war. Sie hatte nach wie vor Hochachtung vor der Qualität und der Verarbeitung des Instruments. Sie legte einen Brief in den Koffer, in dem sie diese Gefühle beschrieb und von einigen ihrer vielen musikalischen Erfahrungen in der Countryszene erzählte (geschrieben in wunderbarer Handschrift auf Pergamentpapier). Sie hatte acht Jahre ihres Lebens mit Touren und Musikmachen verbracht, vom Spielen an Straßenecken in Dallas bis hin zum Auftritt im Weißen Haus als Gründungsmitglied der Dixie Chicks. Als ich sie anrief, um die möglichen Reparaturoptionen für die Gitarre zu besprechen, redeten wir bald über die wunderbaren Anfangstage des Blue Grass, z. B. mit der Carter Family und



den Blue Sky Boys. Natürlich schwärmte ich dabei für den späten Clarence White (was ich mindestens einmal pro Tag tue). Im Gespräch wurde bald deutlich, dass sie die Gitarre eigentlich nicht für sich selbst reparieren lassen wollte, sondern einen möglichen Käufer suchte. Einen Käufer, der Flatpicker und

Blue Grass - Liebhaber sein sollte.

Die Gitarre ist ein Dan Cray Signature Modell (kurz DCSM) aus dem Jahr 1987. Diese Gitarre wurde 1986 von Taylor Guitars eingeführt; sie entstammt der freundschaftlichen Beziehung zwischen Bob, Kurt und Dan. Dan war zu dieser Zeit - und ist

bis heute - ein weltberühmter Blue Grass-Gitarrist und Lehrer, und das Modell wurde nach seinen Anregungen und mit Blue Grass im Sinn entwickelt. Es vereint die klassische Erfolgskombination aus Sitkafichte und ostindischem Palisander in Gestalt einer Dreadnought. Das DCSM besitzt

ein Bracing aus großen, schmal zugeschnittenen Verstrebungen für eine kräftige Höhenwiedergabe. Ein Cutaway mit behutsamen Abmessungen, um nicht zu viel Korpusmasse zu verlieren, erleichtert den Zugang zu hohen Tonlagen. Der Hals ist mit 1 11/16 Zoll schmaler als bei aktuellen Taylor-Modellen, und die Griffbretteinlagen bestehen aus handgraviertem Perlmutter in Diamantform. Einmalige Ausstattungsmerkmale der frühen DCSMs sind die cremefarbenen Hals- und Korpusrandeinfassungen, Mechaniken mit Waffelstruktur im charakteristischen Kluson-Stil, ein tropfenförmiges Schlagbrett und die subtile Antikfärbung der Fichtendecke. Auch die insgesamt etwas schmalere und verlängerte Kopfplatte dieses Modells ist einmalig. Lauras Gitarre hat außerdem einen wunderbar geformten, dünnprofiligen Hals und ist insgesamt leicht und ausgewogen.

Während des Gesprächs mit Laura wurde mir klar, dass diese Gitarre förmlich nach mir rief, und ich machte ein faires Kaufangebot. Laura war begeistert und nahm es sofort an. Nach dem eher riskanten Versand hatte sie mit nur einem erfreulichen Telefongespräch ein neues Zuhause für ihre geliebte Gitarre gefunden. Auch ich war begeistert und zeigte die Gitarre nach dem Telefonat sofort Tim Luranc in der Taylor-Reparaturwerkstatt. Er ist einer der ursprünglichen Taylor-Mitarbeiter und arbeitete als Gitarrenbauer in der „Lemon Grove“-Werkstatt, als dieses DCSM entstand. Er blickte auf das handbeschriebene Halsetikett und erkannte seine eigene Handschrift. Er selbst hatte diese Gitarre gebaut! Ich fragte aufgeregt, ob er die Risse und Verstrebungen reparieren und eine Neueinstellung durchführen könne. Er sagte dieses gern zu, und das Ergebnis sieht man hier abgebildet.

Der Flatpicker in mir könnte nicht glücklicher sein. Als erstes Stück auf dieser Gitarre spielte ich „Shady Grove“ in der Version von Clarence White. Der klare Ton der Gitarre ließ jede Note wie im Sonnenlicht erstrahlen. Und ich fühlte mich wie im siebten Himmel! **W&S**

TaylorWare

CLOTHING / GEAR / PARTS / GIFTS

Molly from our Marketing team, shown wearing our stylish new Ladies' Long Sleeve Peghead T, keeps our Visitor Center running smoothly. Ryan from the Finish department sports our stylish Chambray Shirt and handy new messenger bag.

NEW (far right)

Men's Long Sleeve Chambray Shirt
80/20 cotton/poly blend. Two chest pockets with embroidered Taylor logo above left pocket. Western back yoke. Slim fit. (Gray #3500; M-XXL)

NEW (above)

Ladies' Long Sleeve Peghead T
Tri-blend scoop neck. Preshrunk cotton/poly/ rayon jersey. Slim fit. (Grey #4130; S-XXL)

NEW (above)

Taylor Messenger Bag
Coated cotton canvas with contrast stitching. Front flap features woven canvas Taylor label and magnetic front closure. Pockets include card slot, flap pocket, and large interior zipper pocket, plus three pen slots. Customized Taylor interior lining with padded laptop pocket and Velcro tab, plus additional interior pocket. Adjustable canvas/web strap. (Brown #61168)

NEW

Men's Long Sleeve Pick T
100% ring-spun cotton. Fashion fit. (Gray #2050; M-XXL)

Rosette T

100% preshrunk cotton. Rosette design. Short sleeve. Standard fit. (Cardinal Red #1730; S-XXXL)

SoCal T

50/50 poly/cotton blend. Ultra soft, worn-in feel. California peghead /74 design. Short sleeve. Slim fit. (Olive #1471; S-XXL)





Fleece Jacket

Wrap yourself in cozy warmth with our Sherpa-lined hooded fleece jacket. Boasting a hefty 14-ounce 80/20 cotton/polyester body with 100% polyester Sherpa lining, the jacket is stone-washed for a well-worn look and soft feel. Features a Taylor appliqué with an embroidered guitar across the chest, cuffs with thumbholes, front pockets, plus a secure media pocket with an interior hole for headphones. (Charcoal # 2891; S-XXL)

NEW

Hoodie Sweatshirt

50/50 cotton/poly blend with double-needle stitching. Doubled lined hood with drawstring. Orange Taylor logo and pouch pocket. Standard fit. (Sport Gray #2814; S-XXL)



NEW

Men's Cap

Pro style chino twill cap with structured front and red/white round Taylor logo. Adjustable fabric strap with custom embossed metal peghead buckle closure. One size fits all. (Black #00378)



Military Embroidery Cap

Adjustable with Velcro closure – one size fits most. (Black #00402)



Reversible Beanie

Feel free to flip your lid anytime and look good inside and out. Embroidered Taylor round logo on one side, Taylor peghead on the other. 100% acrylic. One size fits all. (Black #00118, Brown #00119)



Richard from Finish rocks our new California Original T.

NEW

California Original T

100% combed cotton, featuring California flag/guitar design. Short sleeve. Fashion Fit. (Brown #1562; S-XXXL)

Taylor Bar Stool

Padded swivel seat in black matte vinyl. 30" height. Assembly required. (#70200)



NEW

Logo T

100% preshrunk cotton. Standard Fit. (Olive #1670; S-XXXL)



Baseball T

Vintage heather fine jersey. 60/40 combed cotton/poly blend. Gray body with navy 3/4 sleeve. Fashion fit. (Gray/Navy #2296; S-XXL)



Aged Logo T

60/40 preshrunk poly/cotton. Short sleeve. Fashion fit. (Heather Dark Gray #1590; S-XXL)



Glassware

Etched Glass

20 oz., featuring hand-etched round Taylor logo. (#70010)

Taylor Etched Peghead Mug

Ceramic, holds 15 oz. (Black #70005)

Taylor Mug

Glossy ceramic bistro mug featuring the round Taylor logo. Holds 15 oz. (Brown with cream interior, #70006)



Abel (left) and Jon both work the night shift in our Finish department. Each debuts a separate black layer from our new collection.

NEW

Men's Fashion Fleece Jacket

60/40 cotton/poly slub jersey full zip hooded jacket. Two flap pockets with embroidered Taylor peghead on left chest. Standard fit. (Black #2896; S-XXL)

NEW

Men's Guitar Stamp T

100% ringspun cotton. Short sleeve. Fashion fit. (Black #1444; S-XXXL)

Accessories



1) Digital Headstock Tuner

Clip-on chromatic tuner, back-lit LCD display. (#80920)



2) Taylor Polish Cloth 3-Pack

Microfiber with serrated edge. Features embossed Taylor logo. 11-1/2" x 9-1/2". 3-pack (Chestnut, Tan, Brown #80908); 3-pack (Black, Taupe, Charcoal #80909 [shown])



3) Taylor Guitar Polish

Spray-on cleaning polish that is easily and safely wiped away. 4 fl. oz. (#80901)



4) Guitar Stand

Features laser-etched Taylor logo, rich satin finish, and rubber pads to protect your guitar's finish. (Sapele/Mahogany #70100; assembly required)

5) Black Composite Travel Guitar Stand

Made from durable recycled ABS composite material to securely hold your Taylor guitar. Travel-friendly design. Folds up to store in gig bags and most guitar cases. Accommodates all Taylor models. (#70180)

6) Travel Guitar Stand

Sapele, lightweight (less than 16 ounces) and ultra-portable. (#70198)

7) Elixir® HD Light Strings

The new custom-gauge set (.013, .017, .025, .032, .042, .053) was specially designed to bring bolder highs, fuller lows, and a balanced overall voice to our Grand Concert and Grand Auditorium models. Phosphor Bronze with NANOWEB® coating. (#89902)

8) Big Digit Hygro-Thermometer

Easy-to-read display shows temperature and humidity simultaneously. (#80358)

9) Mini Hygro-Thermometer

Compact digital unit works in a guitar case or in-room settings. Dimensions: 2" x 1.5" x .63" (51 x 38 x 16mm). (#80359)

10) Guitar Straps

Visit taylorguitars.com for a complete selection of Taylor guitar straps.

TaylorWare

CLOTHING / GEAR / PARTS / GIFTS

1 - 8 0 0 - 4 9 4 - 9 6 0 0

Visit taylorguitars.com/taylorware to see the full line.

Schattiertes Ahorn

Diese Sonderedition T5Z Pro zeichnet sich durch eine zweitönige Muschelhorndecke aus und verweist auf Ahornsets, die eine Mischung aus Kern- und Splintholz enthalten. In der Regel wird beim Ahorn aufgrund seiner hochgeschätzten blonden Erscheinung nur das Splintholz verarbeitet. In diesem Fall wurde das Holz auf eine Weise geschnitten, die mehr von der seltenen Muschelzeichnung hervorbringt und die zarte gelbbraune Tönung des Kernholzes mit dem helleren Splint verbindet. Eine individuelle Färbung und das Shaded Edgeburst Finish fügen eine satte polierte Bronzeglut hinzu und verstärken damit die Tiefe der Zeichnung und die Dynamik der zwei Farbtöne. Goldene Mechaniken und eine zweifarbige Spire-Intarsie erhöhen die Ästhetik. Fragen Sie bei Ihrem Taylor Händler vor Ort nach der Verfügbarkeit.

